Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

22.03.1935 (Nr. 81)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen einen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. **NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.**

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. **Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.**

Nr. 81 / 3. Jahrgang — **Freitag, 22. März** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Schutz der Parteiuniform

Weitgehende Befugnisse des Reichsschatzmeisters der NSDAP.

Berlin, 21. März.

Zur Durchführung des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei und zum Schutze der Parteiuniformen ist die dritte Verordnung erlassen worden. Danach ist der Reichsschatzmeister der NSDAP. ermächtigt, bei Zuwiderhandlungen gegen das Verbot der Herstellung und des Vertriebes von parteiamtlichen Uniformen die nach dem Gesetz erforderliche Zustimmung zur Strafverfolgung zu erteilen. Für die Erteilung der Erlaubnis zur Herstellung und zum Vertrieb von parteiamtlichen Uniformen und Abzeichen erhebt der Reichsschatzmeister der NSDAP. eine Gebühr. Die Verordnung bestimmt im einzelnen, welche Fahnen und Abzeichen zu den parteiamtlichen Fahnen und Abzeichen gehören.

Der Reichsschatzmeister wird ermächtigt, Vorschriften über die Herstellung von parteiamtlichen Uniformen, Fahnen und Abzeichen zu erlassen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe oder Haft bestraft. Das Verbot, ohne Erlaubnis Abzeichen der NSDAP. herzustellen oder zu vertreiben, bezieht sich nach der Verordnung auch auf SA.-Sportabzeichen, das Koburger Abzeichen, das Abzeichen der Parteitage Nürnberg 1929 und 1933 und das Abzeichen des SA.-Treffens Braunschweig.

Ferner trifft die Verordnung Bestimmungen darüber, was mit den Uniformen von Mitgliedern geschieht, die aus der Partei oder ihren Gliederungen ausscheiden. Innerhalb von drei Monaten nach dem Ausscheiden sind die Abzeichen sowie alle Uniformteile, die die Kennzeichen und Merkmale der Uniform darstellen, entschädigungslos an die vorgesetzte Dienststelle des Ausgeschiedenen abzuliefern und die übrigen Uniformteile, die nicht schwarz oder dunkelblau sind, umzufärben. Die Ablieferung und Umfärbung ist nicht notwendig, wenn der Ausgeschiedene mit Zustimmung seiner vorgesetzten Dienststelle innerhalb von drei Monaten nach dem Ausscheiden die Abzeichen und Uniformen an zugelassene Verkaufsstellen oder an Mitglieder der NSDAP. oder ihre Gliederungen veräußert, die zum Tragen derartiger Uniformen und Abzeichen berechtigt sind. Bei ehrenvollem Ausscheiden oder Ausscheiden infolge Ablebens kann die vorgesetzte Dienstbehörde dem Ausgeschiedenen oder dessen Erben den Besitz des Abzeichens oder der Uniform belassen. Hierüber ist eine Bescheinigung zu erteilen. Der Reichsschatzmeister der NSDAP. ist ermächtigt, die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften zu erlassen.

Der Führer in Wiesbaden

Wiesbaden, 21. März.

Nach seiner Erkrankung hat der Führer Gelegenheit genommen, für einige Tage Erholung in dem wundervoll gelegenen Taunusbad Wiesbaden zu suchen. Das Hotel „Rose", in dem der Führer Wohnung genommen hat, liegt völlig ruhig. Wohl warten Tausende begierig darauf, den Führer zu sehen, stürmende Kundgebungen aber unterbleiben. Den Vormittag leitete der Führer mit einem Spaziergang in dem herrlichen Kurgarten ein. Später besichtigte er eingehend das Kurhaus.

England plant keine Sonderabkommen

Simon über den Berliner Besuch

Rede des englischen Außenministers im Unterhaus

London, 21. März.

Im Unterhaus hielt am Donnerstag Außenminister Simon seine mit Spannung erwartete Rede. „Wir hoffen", so erklärte der Außenminister, „in wenigen Tagen eine freimütige Aussprache mit dem Kanzler des Deutschen Reiches zu haben, denn der Berliner Besuch verlangt völlige Freimütigkeit. Es ist allgemein bekannt, daß diese Besuche, die Eden und ich selbst in Berlin, Moskau und Warschau abzustatten im Begriff sind, eine Informationsreise darstellen. Ich übertreibe keineswegs, wenn ich sage, daß die deutsche Mitteilung vom vergangenen Sonnabend für ganz England wie ein schwerer Schock gekommen ist. Sie hat unvermeidlich die Proteste der britischen Regierung, der französischen Regierung und der italienischen Regierung herausgefordert.

Einseitige Aufkündigung — welcher Art auch immer die Erklärung hierfür sein mag — erhebt unvermeidlich die Frage nach dem Wert von Abmachungen. Und dies war eine sehr schlechte Vorbereitung für künftige Abmachungen. Wie ich überzeugt bin, werden wir alle zustimmen, daß wir unter diesen Umständen protestieren mußten. Nichtsdestoweniger wird das Unterhaus zugeben, daß die Schritte, die wir in Verbindung mit diesem sichtlich ernsten Ereignis getan haben, die weiseren Schritte gewesen sind. Wir fordern eine Versicherung, daß der Umfang der Besprechungen in keiner Weise beschränkt werden soll, und nachdem wir diese Vorbehalte und diesen Protest gemacht haben, bin ich davon überzeugt, daß es notwendig und richtig ist, diesen Besuch durchzuführen.

Aber ich muß noch eine Bemerkung über die deutsche Mitteilung machen. Nicht nur der Zeitpunkt der Mitteilung, sondern die Natur und der Inhalt der Mitteilung werfen ein störendes Licht auf die Aussichten einer Regelung durch Vereinbarungen. Ich will heute nicht auf Zahlen eingehen, aber eins muß festgehalten werden: Die in der Mitteilung angedeuteten Ziffern für die deutsche Heeresstärke sind so groß und gehen so beträchtlich über die vor weniger als einem Jahr vorgeschlagenen Zahlen hinaus, ja, überschreiten in der Tat alles, was zur Zeit irgendeine Macht in Westeuropa aufzubieten hat, daß sie ernste Zweifel darüber aufwerfen, ob ein Abkommen mit einigen der Nachbarn Deutschlands möglich sein würde, falls auf solche Ziffern bestanden werde.

Es ist kaum notwendig, zu sagen, daß wir keinerlei Sonderabkommen zwischen England und irgendeinem anderen Lande planen. Die Besuche in Berlin, Moskau oder Warschau bedeuten nicht, daß wir Paris, oder Rom, oder Brüssel, oder, wie ich hinzufügen möchte, Genf den Rücken gekehrt haben. Die europäische Regelung kann nur dann gründlich sein, wenn sie allumfassend ist."

Deutschland erkennt Proteste nicht an

Französische und italienische Noten in Berlin überreicht

Berlin, 21. März

Der französische Botschafter François Poncet hat Donnerstag vormittag den Reichsminister des Neußeren Freiherrn von Neurath aufgesucht, um ihm eine Note zu überreichen, in der gegen das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 protestiert wird. Der Reichsminister hat die Note entgegengenommen und den Botschafter darauf hingewiesen, daß die von der französischen Regierung gegebene Begründung für ihren Protest der tatsächlichen Lage nicht Rechnung trüge und deutscherseits deshalb abgelehnt werden müßte.

Auch der italienische Botschafter Cerruti suchte gegen Mittag den Reichsminister des Neußeren auf, um ihm eine Note zu überreichen, in der die italienische Regierung gegen die „einseitige Abänderung des Versailler Vertrages" durch das Reichsgesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März Einspruch erhebt. Der Reichsminister des Neußeren hat nach Entgegennahme der Note den Botschafter gleichfalls darauf hingewiesen, daß die dem Schritt gegebene Begründung abgelehnt werden müsse, da der Versailler Vertrag durch die Nichteinhaltung des Abrüstungsversprechens der anderen Unterzeichnermächte von diesen nicht eingehalten worden sei.

Genf, 21. März.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht das Telegramm der französischen Regierung an den Generalsekretär des Völkerbundes, in dem der Genfer Bund erlaubt wird, sich mit der durch die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit geschaffenen Lage zu befassen. Es heißt in dem Telegramm: Durch ein Gesetz, dessen Inhalt am 16. März den Botschaftern Frankreichs, Englands, Italiens und Polens in Berlin mitgeteilt und das am gleichen Tage veröffentlicht worden ist, hat sich die Reichsregierung entschlossen, im Reich die allgemeine Wehrpflicht wiedereinzuführen und die deutsche Armee auf der Grundlage einer Heeresstärke von 12 Armeekorps und 36 Divisionen neu zu organisieren. Die deutschen Behörden haben außerdem einige Tage vorher die Schaffung einer deutschen Militärluftfahrt öffentlich bekanntgemacht. In dem einen wie in dem anderen Fall hat die deutsche Regierung durch einen einseitigen Akt die vertraglichen Verpflichtungen bewußt verleugnet, die in den Verträgen enthalten sind, die Deutschland unterzeichnet hat.

In Berücksichtigung des Ernstes der Frage, die durch den deutschen Schritt entstanden ist, habe ich die Ehre, Sie zu bitten, eine außerordentliche Tagung des Völkerbundsrates einzuberufen zur Prüfung des vorliegenden Antrages.

ges.: Pierre Laval.

Kredite, Kredite . . .

Frankreichs Aufrüstung zur Luft

Paris, 21. März.

In der Sitzung des Luftfahrtausschusses der Kammer am Mittwoch hat Luftfahrtminister General Demain angekündigt, daß er unverzüglich einen Gesetzesvorschlag einbringen werde, der es ihm erlaube, die für das kommende Jahr vorgesehenen Kredite für die Militärluftfahrt in Höhe von 1 Milliarde Frank sofort zum Ausbau der französischen Luftstreitkräfte zu verwenden. Außerdem sollen diese Kredite um eine halbe Milliarde erhöht werden, so daß der Luftfahrtminister zusammen mit den für 1935 bereitgestellten Krediten in Höhe von 2 Milliarden Frank über 3½ Milliarden Frank verfügen würde.

Regierungserklärung in Oslo

Oslo, 21. März.

Die neue norwegische Regierung stellte sich am Donnerstag dem Storting vor. In seiner Regierungserklärung führte Ministerpräsident Nygaardsvold aus, die neue Regierung sei eine Minderheitsregierung, die jedoch von dem starken Wunsch des Volkes nach wirkungsvolleren Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise unterstützt werde. Die Regierung, die sich für eine bessere Zusammenarbeit und Organisation in der Industrie einsetze, werde ihr Bestes tun, um auf allen Gebieten wirklich wertschaffende Arbeit durch den größtmöglichen wirtschaftlichen Erfolg zu sichern. Sie wird alle Bestrebungen unterstützen, die eine Verminderung der Arbeitslosigkeit zum Ziele haben.

Schwarze Gefahr

Das Neger-Problem in den Vereinigten Staaten von Amerika

Chicago, im März.

Vor einem Chicagoer Gericht hat sich kürzlich folgendes ereignet: Zwei streitende Negerinnen waren mit ihrem Anhang vor dem Richter erschienen. Die eine Partei war mit dessen Urteil nicht recht zufrieden, und als der Gerichtsdiener sie aus dem Saal weisen wollte, erhielt er einen Faustschlag ins Gesicht. Daraufhin warfen sich die Neger, Männer wie Frauen, mit dem Rufe: „Freiheit und Gerechtigkeit" auf die anwesenden Polizisten und Gerichtsbeamten und begannen auf sie einzuschlagen und zu stechen. Auch Schüsse knallten. Aus dem ganzen Gebäude mußten Reserven herangeholt werden, um der tobenden Schwarzen Herr zu werden. Ein Polizeioffizier, den die Schwarzen zu Boden geworfen hatten, starb am Herzschlag, zwölf Polizisten erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Dieses Geschehnis ist um so unfaßbarer, als in den südlichen Staaten des gleichen Amerika kein Schwarzer wagen würde, sich neben einen Weißen zu setzen, ja auch nur den Raum zu betreten, in dem Weiße essen oder wohnen, es sei denn als Aufwärter. Der Süden hat es trotz seiner Niederlage im Bürgerkrieg, der um die Befreiung der Negersklaven geführt wurde, verstanden, den Farbigen „auf seinem Platz" zu halten. Das heißt, die Weißen in den Südstaaten sorgen für die Wohlfahrt der Schwarzen im Grunde besser als der Norden, aber sie halten eisern daran fest, daß die weiße Herrenrasse rein erhalten bleibt und daß sie unbedingt und unter allen Umständen die Herrschaft in der Hand behält. Und der Neger in den Südstaaten ist auch keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß er nur so lange auf ein in gewissen Grenzen behagliches Leben wie auf Sicherheit für Leib und Leben rechnen darf, solange er die unbedingte Herrschaft der weißen Amerikaner respektiert.

Im Norden ist der Neger politisch frei. Er entsendet seine Abgeordneten zu allen Parlamenten und Körperschaften. Sein wirtschaftlicher Aufstieg ist nicht gehemmt, alle Bildungsmittel stehen ihm offen. Ja, theoretisch ist er auch gesellschaftlich gleichberechtigt — einzelne Staaten gestatten die Heirat zwischen Weiß und Schwarz. Aber in der Praxis ist der Farbige im Norden der Vereinigten Staaten von der Welt der Weißen kaum weniger geschieden als im Süden. Der Unterschied ist nur der, daß die Grenzen hier nicht so unverrückbar feststehen wie im Süden, sondern flüssend sind. Und so versucht der Schwarze unablässig, sie vorsichtig immer weiter zu verrücken. Farbige dringen in Stadtviertel und Parkanlagen ein, die bisher den Weißen vorbehalten waren. Ein Neger aus dem Süden, der anfangs nur mit Herzklopfen einen Eisenbahnwagen zu betreten wagte, in dem Weiße sitzen, setzt sich nach etlichen Jahren ohne weiteres neben eine weiße Dame, obgleich noch anderswo Platz ist. Und schließlich vergessen einzelne Neger so weit alle Grenzen und alle Vor-

Hans Franck über Hans Grimm

Ein Dichter zum 60. Geburtstag eines Dichters

Man hatte sie in Deutschland fast aus den Augen verloren und auch jetzt ist sie bei weitem nicht tief genug in das Bewußtsein der Allgemeinheit eingedrungen, die Erkenntnis: Wer ein Erzähler sein will, der muß zunächst einmal etwas Bedeutsames mitbringen, das zu erzählen, weiterzuerzählen sich lohnt; und er muß zum anderen von einem solchen Eifer, einer solchen Leidenschaft erfüllt sein, dies besondere, unvergleichliche, persönlich-überpersönliche Erlebnis seinem Volk erzählend zu vermitteln, daß er zugrunde ginge, wenn er von innen oder außen her zum Schweigen gezwungen würde. In den Zeiten, da man auch bei uns mehr und mehr die Kunst um der Kunst willen betrieb, während sie doch Dienst an der Gesamtheit und um der Gesamtheit willen ist, in dieser gottlob vergangenen oder doch vergehenden Zeit konnte man es immer wieder erleben, daß Nichtigkeiten und Giftigkeiten der „Kunst" nicht nur verteidigt, sondern gepriesen wurden mit der himmelnden Verschwörung: „Ja, wie ist es erzählt — gemalt — geformt." Und kaum jemand sah, daß man damit so handelte, wie wenn man zu einem Hungernden, dem man fade Schaumschlägereien oder verdorbene Brocken vorsetzt, in dem Augenblick, da er sie zurückschiebt, lobpreisend sagte: „Ja, satt wird du nicht davon, aber wie ist es zubereitet! Mit einer ‚Kunst' ohnegleichen." Zu den wenigen, die in den Jahren der Verkehrung unserer Dichtung, insbesondere unserer Erzählung, nicht so verfuhren, sondern umgekehrt, also richtig, gehört Hans Grimm. Er war bei dieser Zurechtrückung nicht nur zeitlich, sondern auch der Bedeutung nach, wenn nicht der erste, dann einer der ersten.

Da geht dieser Sohn eines hochgeistigen Vaters und einer hochherzigen, herrlichen, vorbildlich deutschen Mutter zunächst einmal hin und wählt einen Beruf, der durch seine Nüchternheit und Sachlichkeit von dem Dichtertum, auf das die Magnetnadel seines Herzens unverrückbar zeigt, so weit wie möglich entfernt ist, der geradezu seinen Gegensatz bildet oder doch darzustellen scheint: Er wird Kaufmann. Dann verläßt er Europa und dient in Deutsch-Südwest diesem erwählten Beruf mit ganzer Hingabe. Er tut also das, was auch Knut Hamsun zunächst tat, ohne sich um das Dichten zu kümmern: Er stellt sich handelnd dem Leben. Aber während Hamsun, wie ein zweiter Odysseus, die Vielfalt des irdischen Daseins durchmißt und dann Jahrzehnt um Jahrzehnt dazu braucht, um das Allsovere bindende, Allesverklärende darzustellen: die Menschlichkeit im Guten und im Bösen, ergreift und begreift Hans Grimm die Welt aus der Einsatz, von dem einen festen Punkt seines Ringens um die Wirklichkeit her.

Und welches ist dieses eine, das Grimm fern von der Heimat zum Richtpunkt für all sein Denken und Tun, sein Schreiben und Dichten, sein Mahnen und Urteilen wird? Das Deutschtum, das er in einem anderen Erdteil viel tiefer, umfassender, klarer, verpflichtender erlebt als jene, welche daheimgeblieben sind, das Deutschtum in seinen Begrenzungen und Gefährdungen, mit seinen Schwächen und Fehlern, aber auch mit seinen Vorzügen und Bewährungen, in seiner Unverwüstlichkeit und Heldenhaftigkeit. Hans Grimm wird nicht müde, sein besonderes ungewöhnliches Erlebnis — den Deutschen umfassender und vorurteilsloser erlebt zu haben als die allermeisten seiner Volksgenossen — erzählend zu verkünden. Er zeigt unablässig und unerschütterlich seinen Volksgenossen das Los derer, die auszogen, Deutschland draußen Wege zu bahnen, Felder urbar zu machen, den deutschen Namen durch Sein und Leistung zu vertreten, läßt den Helden klein werden vor der ungeheuren Aufgabe, macht aus dem kleinen, durchschnittlichen Mann, der nichts Außergewöhnliches will und tut, einen wahrhaften Helden. Er verkündet den anderen Völkern mit Worten, wuchtig wie Hammerschläge, daß man ein aufstrebendes, wachsendes junges Volk wie das deutsche nicht innerhalb der zu engen europäischen Grenzen einpferchen kann und darf, sondern daß man ihm Raum geben muß nach dem Maß seiner Kräfte. Dieses Was des Erzählens, der Erlebnisstoff, das Zusagende ist bei Grimm so reich, so besonders, so einmalig, so bis in das Letzte erlebt und durchlebt, daß man den Eindruck hat, er reichte — wenn es sein müßte — für drei Menschendasein.

Und — da ist nun das andere, von dem zum Eingang gesprochen wurde — und diese Fülle erlebten Lebens wird mit einer Leidenschaft ohnegleichen, mit einem Eifer, dem es um alles geht, mit einer Unerbittlichkeit, die faule Vergleiche nicht kennt, der Allgemeinheit erzählend übermittelt, daß es sich nicht mehr um eine Angelegenheit des Genusses dabei handelt, um etwas, das man hinnimmt und wieder fahrenläßt, sondern um eine Frage der Lebensentscheidung, zu der man mit Für und Wider Stellung nehmen muß, um Dinge der Lebenshaltung, die zu verändertem, gebessertem Handeln zwingen. So weit geht dieser Eifer um die Sache, diese Leidenschaft um Verwirklichung des durch Erleben zum Willenszziel Gewordenen bei Grimm, daß seine Kunst — dieses Wort nun durchaus nicht im überlebten, verpflichtungslosen Sinn, sondern als verpflichtender, wertschaffender Begriff gefaßt — darunter zuweilen leidet. Nicht das ist gegen sein Hauptwerk „Volk ohne Raum" zu sagen, daß sich seine These in der vorgetragenen Ausschließlichkeit nicht halten läßt, da Deutschland in vieler Hinsicht nicht ein „Volk ohne Raum" sondern auch ein „Raum ohne Volk" war. Es kommt bei der Kunst durchaus nicht immer und vor allen Dingen auf die Richtigkeit der veranlassenden Erkenntnis, vielmehr auf die Mächtigkeit der sich ergebenden Leistung an. Aus

Hans Grimm (* 22. März 1875)

der falschen Vermutung heraus, daß die Lieder seines Volkes einmal eine epische Einheit dargestellt hätten, hat der arme finnische Medizin-Student Elias Lönnroth die unvergängliche Tat nicht so sehr der Sammlung und Sichtung als der Schaffung des großartigen finnischen National-Epos „Kalewala" vollbracht. Und auch die Einwendung, daß der Roman „Volk ohne Raum" zu breit sei, trifft in dem meistens vorgebrachten Sinne nicht zu. Epik — auch das werden wir langsam wieder lernen müssen — kann gar nicht breit genug, sondern nur zu wenig breit, kann nur zu schmal sein. Wohl aber stimmt es, daß Hans Grimm hier des öfteren das Erzählen vergißt, beiseitestellt; daß er — von seinem Eifer um die Sache übermannt, von seiner Leidenschaft der Weltänderung überwältigt — Abhandlungen, Vorträge, politische und wirtschaftliche Erörterungen einschiebt, die nebenhergehen und zum zweitenmal tun, was durch die Erzählung schon getan ist oder vorwegnimmt, was dann erzählend noch getan wird. Hölderlin hat einmal gesagt: „Das ist das Maß der Begeisterung, das jedem einzelnen gegeben ist, daß der eine bei größerem, der andere bei schwächerem Feuer die Besinnung noch im nötigen Grade behält. Da wo die Nüchternheit sich verletzt, ist die Grenze dieser Begeisterung". Diese Grenze, an der die Nüchternheit, die heilige Nüchternheit, ihn verläßt, ist bei Hans Grimm sehr weit hinausgerückt, so weit wie bei kaum einem zweiten Dichter unserer Tage; aber in „Volk ohne Raum" ist sie vielfach überschritten und zwar oftmals gerade dann, wenn Hans Grimm, weil er die Grenzüberschreitung spürt und vor sich selber als Fehler empfindet, sich in erhöhtem Maße, allzu geflissentlich dem Anschein der Nüchternheit und Sachlichkeit gibt. So wird das Wert, welches am schnellsten zum Weltruhm kam, auch am schnellsten vergeben und dann zur Hauptsache nur noch literarhistorisches und wirtschaftspolitisches Interesse haben. Bleiben aber, solange es eine deutsche Dichtung gibt, werden: „Die Olewangsaga", „Der Richter in der Karu", „Mordenaars Graf" (aus den „Südafrikanischen Novellen"), „Die Geschichte von dem alten Blute und der ungeheuren Verlassenheit", „Der Händler" (aus dem Bande „Lüderitzland") und manche andere Erzählung noch. Von ihnen wagt man unbedenk-

sicht, daß es zu Exzessen kommt, wie solche im Gerichtssaal von Chicago.

In dieser grundsätzlichen Verschiedenheit der Negerpolitik in den Nord- und den Südstaaten liegt die eigentliche Gefahr. Es ist schon schlimm genug, daß jeder zehnte Amerikaner ein Schwarzer ist. Aber zum unlösbaren Problem wird die Negerfrage erst durch die verschiedenartige Behandlung der Farbigen, und insbesondere durch die Verlogenheit der Haltung der Nordstaaten den Negern gegenüber. Indem man den Schwarzen theoretisch alle Rechte gibt, ihnen praktisch aber die Gleichberechtigung doch verweigert, macht man die Neger erst zu dem gefährlichen Element, zu dem sie sich im Norden der Union langsam zu entwickeln beginnen.

Es ist angloamerikanische Art, grundsätzlichen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen. Das ist in der Gegenwart äußerst bequem, rächt sich aber in der Zukunft. Und in nichts wird sich diese Politik des Treibenlassens, des Nichtsehenwollens einmal so furchtbar rächen wie in der Stellung der weißen Amerikaner ihren schwarzen Mitbürgern gegenüber. Mit verlogener Sentimentalität, die doch nicht wissen ist, die praktischen Folgerungen zu ziehen, ist dieses schwierige Problem der Vereinigten Staaten nicht zu lösen.

Der Süden hat eine jahrhundertelange Erfahrung mit den Schwarzen. Seine weiße Herrenschicht weiß, daß sie verloren ist, wenn sie einen Schritt zurückweicht, zumal in jenen Staaten, in denen die Farbigen die absolute Majorität besitzen, wie in Mississippi. Und trotzdem gab man auch hier schließlich dem Druck des Nordens nach und den Widerstand gegen die höhere Schulbildung der Schwarzen auf. Man tröstet sich zwar damit, daß die schwarzen Akademiker, Rechtsanwälte, Aerzte und Lehrer, zum größten Teil nach den Nordstaaten ziehen, da sie dort größere Freiheit haben. Aber man vergißt dabei, daß sie damit nicht aus Amerika herausfinden. Man erreicht zwar, daß es heute im Süden keine „Negerfrage" gibt, aber man verhindert nicht, daß im Norden eine entsteht. Newyork wie Chicago haben heute eine Negerbevölkerung, die nach Hunderttausenden zählt. Ein großer Teil dieser Schwarzen ist arbeitslos. Die Neger, die im Gerichtssaal weiße Gerichtsbeamte und Polizisten niederschlugen, leben zum großen Teil von Unterstützungen, die ihnen die weiße Stadtverwaltung zukommen läßt. Die Stadt zahlt ihnen eine Wohnung mit Zentralheizung und liefert ihnen monatlich Lebensmittel im Werte von 27 Dollar. Im warmen Süden, aus dem die Fleischkönige Armour und Swift sie holten, um die Löhne der weißen Arbeiter zu drücken, könnten sie in einer Hütte für einen Bruchteil der Unterstützung leben, die sie hier beziehen. Zum mindesten könnte man die Zentralheizung sparen. Viel gefährlicher aber ist, daß auf den weißen Universitäten und Hochschulen schwarze Akademiker herangezogen werden, die einmal die Führung dieses entwurzelten schwarzen Proletariats übernehmen können. Der blutige Aufruhr im Chicagoer Gerichtssaal warf ein grelles Schlaglicht auf die leichte Bereitwilligkeit der schwarzen Proletarier, sich zu Gewalttätigkeiten hinreißen zu lassen. Erstehen ihnen Führer, die sie unter der Fahne Moskaus sammeln, so können die 12 Millionen Farbige noch einmal eine schwere Gefahr für die Vereinigten Staaten werden. Diese Gefahr ist um so größer, als ihnen — wenigstens in den nördlichen Staaten — nicht mehr eine geschlossene Weiße Front gegenübersteht. Die kommunistische Agitation fängt an, das ehemals starke Rassegefühl der Amerikaner zu unterhöhlen. Auf kommunistischen Versammlungen und bei Demonstrationen sieht man bereits schwarze und weiße Proletarier verbrüdert, und in Newyork wächst eine als Agitatoren besonders gefährliche jüdisch-afrikanische Mischrasse heran. Schon gibt es hier farbige Polizisten, jüdisch farbige Richter, die Weiße aburteilen. Und alles Nichtsehenwollen kann nicht verhindern, daß eine schwarze Gewittervolke am politischen Horizont der USA. aufsteigt.

C. R.

Der Inhalt der Protest-Noten

Moralisch und juristisch unhaltbare Bedenken Frankreichs und Italiens gegen das deutsche Wehrgesetz

Berlin, 21. März.

In der französischen Note an die Reichsregierung heißt es:

Der Herr Reichskanzler empfing am 16. März den französischen Botschafter und gab ihm Kenntnis von dem Wortlaut eines an demselben Tage verkündeten Gesetzes, durch das die deutsche Regierung in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und den Personalbestand des deutschen Heeres auf 36 Divisionen erhöht hat. Eine Woche vorher hatten die deutschen Behörden die Begründung einer deutschen Militärluftfahrt amtlich bekanntgegeben. Diese Entscheidungen stehen in direktem Widerspruch zu den vertraglichen Verpflichtungen, die in den von Deutschland unterzeichneten Verträgen niedergelegt sind. Sie stehen ferner im Widerspruch zu der Erklärung vom 11. Dezember 1932, durch die die Reichsregierung aus freien Stücken anerkannt hat, daß eine allgemeine Rüstungsregelung, die für Deutschland Gleichberechtigung mit allen Nationen bringen würde, nicht ohne die Schaffung eines Regimes der Sicherheit für alle durchgeführt werden soll.

Nachdem mehrere Vorschläge zur Verwirklichung dieses Grundsatzes gemacht worden waren, hatte die französische Regierung im Einvernehmen mit der britischen Regierung geglaubt, der Reichsregierung ihr Vertrauen beweisen zu können, indem sie freie, mit der Achtung vor dem Recht der Verträge durchaus vereinbare Verhandlungen als Verfahren vorschlug, um auf vertraglichem Wege ein neues Rüstungsstatut für Deutschland innerhalb einer allgemeinen Regelung des Problems der Sicherheit und der Rüstungen zu schaffen. Die Reichsregierung schien dieses Vertrauen zu rechtfertigen, indem sie grundsätzlich ein solches Verfahren annahm. Die Veröffentlichung des deutschen Gesetzes vom 16. März, die in brüskier Weise kurz vor dem festgesetzten Zeitpunkt eines ersten Meinungsaustausches zwischen der Reichsregierung und einer der beiden an dem Londoner Kommuniqué vom 3. Februar beteiligten Regierungen erfolgte, stellt eine neue Bekundung der Absichten und Methoden dar, die die Reichsregierung den ihr gemachten Verständigungsangeboten entgegenzusetzen gewillt ist.

Die Regierung der Republik sieht sich infolgedessen zu einer zweifachen Feststellung genötigt:

Einmal mißachtet die Reichsregierung allgemein und bewußt den im Völkerrecht wesentlichen Grundsatz, daß keine Macht sich von der Verpflichtung aus einem Vertrage befreien oder dessen Bestimmungen abändern kann, es sei denn mit Zustimmung der vertragschließenden Parteien und auf Grund einer gütlichen Verständigung. Ferner hat die Reichsregierung, namentlich nachdem sie selbst den Wunsch geäußert hatte, zwischen den beteiligten Staaten die Vorträgen für Verhandlungen zu klären, zu denen sie eingeladen war, bewußt diejenigen Maßnahmen ergriffen, die am geeignetsten waren, diese Verhandlungen zur Aussichtslosigkeit zu verurteilen, indem sie ihnen im voraus einseitig durch eine vollendete Tatsache einen ihrer wesentlichsten Gegenstände entzog.

Die Regierung der Republik hält sich verpflichtet, schärfsten Protest gegen diese Maßnahmen zu erheben, hinsichtlich deren sie unverzüglich alle Vorbehalte macht.

In der italienischen Note heißt es: Die italienische Regierung fühlt sich verpflichtet, die weitestgehenden Vorbehalte hinsichtlich der Entscheidung der Reichsregierung und ihrer wahrscheinlichen Auswirkungen einzulegen. Die italienische Regierung hat immer versucht, das Reich voll und ganz für ein System der Zusammenarbeit zwischen den interessierten Hauptmächten zu gewinnen, das dem Reich vollkommen die Rechte und die Verantwortung eines souveränen Staates zuerkannt haben würde. Gerade von diesen Voraussetzungen her erhält die Entscheidung des Reiches eine besondere Tragweite, zumal mit Rücksicht auf den Zustand der Unsicherheit, den sie in allen Ländern hervorruft.

Die italienische Regierung hat auch neuerdings noch viele Beweise ihres Willens zur internationalen Zusammenarbeit geliefert und beabsichtigt weiterhin einer solchen Einstellung treu zu bleiben, die dem Bedürfnis der Völker und den Erfordernissen des europäischen Zusammenlebens entspricht; trotzdem fühlt sie sich zu der Erklärung verpflichtet, daß sie in etwaigen künftigen Beratungen derartige Sachlagen nicht einfach wird als gegeben hinnehmen können, die aus einseitigen Entscheidungen hervorgehen, durch die Verpflichtungen internationalen Charakters aufgehoben werden.

Zwei Judenprozesse

In Bern

Zürich, 21. März

Wie bereits berichtet, will das Judentum im Berner Prozeß um die Echtheit der Protokolle der Waisen von Zion alle Zeugenvernehmungen mit allen Mitteln verhindern. Man spricht in jüdischen Kreisen von folgendem Plane, nach dem der Kampf vor Gericht geführt werden soll:

1. „Störungsfeuer" ist zu legen auf die gesamte Front der Protokolle; 2. „Trommelfeuer" ist zu legen auf einen kleinen Abschnitt der Protokolle, und zwar nur auf die Hammer-Ausgabe von Theodor Fritsch, 13. Auflage, 1933; 3. „Punktfeuer" ist zu legen nur auf das Nachwort, und zwar hier nur auf einen besonderen Absatz. Es soll hierbei nur folgendes aus der Anklage herausgehoben werden:

„Der Herausgeber der Zionistischen Protokolle, Theodor Fritsch, schreibt als Nachwort folgendes: „Eines aber ergibt sich als unabweisbare Forderung aus den Protokollen: Das Judentum darf nicht länger unter uns geduldet werden! Es ist eine Ehrenpflicht der gestitteten Nationen, dieses räudige Geschlecht auszuscheiden, da es schon durch seine Anwesenheit alles verpestet, die Völker geistig und seelisch krank macht, gleichsam die geistige Luft vergiftet, in der wir atmen.

Der Hebräer ist der geborene Fälscher, Spion und Verräter; er ist der ewige Jude des Menschengeschlechts. Wo ihm Spielraum gewährt wird, verwirrt und zersetzt er alle Verhältnisse — schon durch die Gesinnung, die er um sich her verbreitet; noch mehr aber durch die planmäßigen Machenschaften, wie sie in den Protokollen geschildert sind."

Man hofft, daß der Richter aus diesem Nachwort den einen oder anderen Ausdruck als zu scharf bezeichnen kann, daß er hier vielleicht einen formalen Verstoß gegen den Kautschuk-Paragraphen, den § 14, herausfinden könne.

Dann soll in der gesamten Welt gerufen werden: „Der Richter in Bern hat Recht gesprochen. Er hat die Protokolle verurteilt. Die Protokolle sind eine Fälschung. Der Inhalt der Protokolle entspricht nicht dem Wesen des Judentums. Die Vorwürfe wegen des Talmuds sind unwahr. Das Judentum hat mit der Freimaurerei nichts zu tun." Man sieht also, daß der Prozeß schlau eingefädelt worden ist und daß das Manöver in schweizerischen Kreisen bereits recht unvorsichtig außerhalb der vier Wände diskutiert worden ist.

In Kairo

Kairo, 21. März

In der Berufungsverhandlung des sogenannten Kairoer Judenprozesses hat die deutsche Vertretung nunmehr die Berufungsbeantwortung überreicht. Sie besteht aus mehreren großen Schriftsätzen. Darunter befindet sich ein ausführliches Gutachten des in Genf lebenden Rechtsgelehrten Kaden. Der am 14. März in Alexandrien eingetroffene Rechtsanwalt Professor Grimm-Essen wird für die deutsche Partei das Hauptplaidoyer übernehmen.

Im Zuge der Reichsreform

Berlin, 21. März.

Auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Bayern hat der Führer und Reichskanzler den bayerischen Staatsminister für Wirtschaft, Hermann Esser, aus seinem Amt entlassen. Das Ausscheiden Essers aus dem Amt erfolgt im weiteren Zuge der Durchführung der Reichsreform und der damit im Zusammenhang stehenden Umstellung der bayerischen Verwaltung.

Auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Sachsen hat der Führer und Reichskanzler den sächsischen Volksbildungsminister Dr. Wilhelm Hartnacke aus seinem Amt entlassen.

Arbeitsdienst und Wehrpflicht

Berlin, 21. März.

Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht der Fortgang des Arbeitsdienstes nicht berührt wird. Die zum 1. April 1935 abgeschlossenen Verpflichtungen zum Eintritt in den Freiwilligen Arbeitsdienst bleiben daher unter allen Umständen gesetzlich bindend.

Deutschlands Bevölkerungspolitik

Aufklärungsvortrag von Prof. Dr. Groß vor Auslandsvertretern

Berlin, 21. März

Das Außenpolitische Amt der NSDAP. veranstaltete im Hotel „Adlon" für die Diplomaten und die ausländische Presse einen Empfangsabend, der der Aufklärung des Auslandes über die Bevölkerungs- und Rassenpolitik des neuen Deutschland galt, und in diesem Mittelpunkt ein Vortrag des Reichsamtsleiters des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Groß, stand. Dem Empfang wohnten zahlreiche Angehörige des diplomatischen Korps, eine Reihe führender deutscher Persönlichkeiten und eine Fülle von ausländischen Journalisten bei. Der Chef des Außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Alfred Rosenberg, betonte einleitend, daß die der rassischen Weltanschauung entsprechend eingeleitete nationalsozialistische Bevölkerungspolitik vom Ausland besonders häufig kritisiert worden sei. Er begrüßte es aus diesem Grunde ganz besonders, daß den Vertretern des Auslandes aus berufenem Munde Aufklärung über die deutsche Bevölkerungs- und Rassenpolitik gegeben werde.

Dr. Groß führte aus, daß nach den Lehren der Geschichte und Bevölkerungswissenschaft drei Vorgänge biologischer Art zur Zerstörung der rassischen Kraft eines Volkes und damit der Grundlagen von Staat und Kultur führen: Der Rückgang der Zahl, das Anschwellen untauglicher Erbanlagen und die wahllose Rassenmischung. Angesichts der bedrohlichen Lage des deutschen Geburtenrückganges, den Dr. Groß im einzelnen durch ausführliches Zahlenmaterial belegte, seien energische Maßnahmen erforderlich gewesen. Die Erfolge der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik hätten sich im letzten Jahre bereits in einer merkbaren Steigerung der Geburtenziffer gezeigt. Doch sei die Gefahr des Geburtenrückganges in Deutschland keineswegs bereits endgültig überwunden.

Deutschland kämpfe heute auf diesem Gebiet nicht um ein sinnloses Wachstum seiner Menschenzahl, sondern um die Erhaltung seines Bestandes. Seine Bevölkerungspolitik stelle nicht eine Bedrohung seiner Nachbarn, sondern den tatkräftigen Versuch einer großen Nation dar, die biologischen Grundlagen ihres Daseins zu sichern und in ihren Kindern die Voraussetzung für die Bewahrung der kulturellen Güter zu schaffen, die wir in unserer Geschichte der Welt schenken durften. Weil das nationalsozialistische Deutschland rassisch denke, wolle es den Frieden. Gegenüber der Behauptung, daß der grundsätzliche Rassenstandpunkt des Nationalsozialismus zu einer Verachtung oder gar Diffamierung andersrassiger Völker führe, betonte er, daß im Gegenteil der Rassengedanke die sicherste Gewähr für gegenseitige Achtung und für ein friedliches Zusammenleben der Völker auf dieser Welt gebe.

Wir lehnen jeden Chauvinismus und Imperialismus ab, weil wir den anderen Rassen das gleiche Recht zubilligen, das wir selbst für uns in Anspruch nehmen. Wir wünschen für unser Volk keine Vermischung mit fremden Rassen, weil dadurch das ursprüngliche Gute in beiden Teilen zerstört werden müsse. Aber nach wie vor sind uns Gäste aus fremden Kulturkreisen herzlich willkommen. Wir achten ihre besondere Eigenart genau so, wie wir unsere blutsmäßigen nördischen Besonderheiten geachtet wissen wollen.

Randbemerkungen

Frau und Militarismus

Wie oft ist Deutschland in der letzten Zeit zum Vorwurf gemacht worden, daß es nicht nur seine männliche Jugend in der HJ. vormilitärisch ausbilde, sondern daß sogar die jungen Mädchen durch eine ähnliche Schule gingen. Nun, die ausländischen Diplomaten und Journalisten haben oft genug Gelegenheit gehabt, sich vom Gegenteil zu überzeugen. Wie sieht es aber mit der militärischen Ausbildung der Frauen im Auslande, zum Beispiel in Sowjetrußland, aus? Hier wurden im vergangenen Sommer 20 000 Frauen und Mädchen in militärischen Lagern von Fachleuten im Kriegsdienst unterrichtet. Weiter wird offen zugegeben, daß dort die Frau bei der Abwehr von Gasangriffen eine große Rolle spielt. Auch im sowjetrussischen Flugwesen nimmt die Frau einen bedeutenden Platz ein; sie wird im Fallschirmabsprung, im Segelfliegen und als Führerin von Motorflugzeugen ausgebildet. Wiederum Frauen sind als Lehrerinnen an Fliegerschulen tätig. So sieht es in Wirklichkeit mit der militärischen Ausbildung — allerdings nicht in Deutschland sondern im Rätebund — aus.

*

NS.-Siedlung

Noch in keinem Jahre ist soviel Land für Siedlungen bereitgestellt worden, wie dies im vergangenen. Während es im Jahre 1932 nur 81 000 Hektar waren, vergrößerte sich die Siedlungsfläche im Jahre 1933 um 107 000 Hektar, um 1934 mit fast 150 000 Hektar das Höchstmaß zu erreichen. Im ganzen wurden 6000 neue Bauernstellen geschaffen und mehr als 200 neue Dörfer gegründet. Wenn man in Betracht zieht, daß die Weimarer Republik jedem Bauern etwa 10 Hektar Land für seine Stelle gab, und daß die Neusiedler im Jahre 1934 über 15 Hektar erhielten, so erkennt man, daß der nationalsozialistische Staat mit Recht Wert darauf legt, nur wirklich leistungsfähige Siedlerstellen von reichlich einer Ackernahrung zu schaffen. Darin liegt der Schwerpunkt der nationalsozialistischen Siedlungspolitik, daß die neuen Kleinbauern nicht mehr wie in den Jahren vor 1933 auf ihrem Hofe zu verhungern brauchen, sondern tatsächlich in der Lage sind, sich auf ihrem eigenen Boden zu ernähren.

Wichtiges — kurz gesagt

Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, ist in Kiel eingetroffen, wo er sich bis Freitag aufhalten wird.

Der bayerische Regierungsrat Dr. Wolfgang Laue ist vom Führer und Reichskanzler zum Regierungsrat in der Reichskanzlei ernannt worden.

Dr. Christoff Bulgariens Gesandter in Berlin. Die Reichsregierung hat das von der bulgarischen Regierung nachgesuchte Agreement für die Ernennung Dr. Christoffs zum Gesandten in Berlin erteilt.

Kommunistische Organisation in Ungarn aufgedeckt. In Budapest konnte eine kommunistische Organisation aufgedeckt werden, die unter dem Namen „sachsenfeindliche Arbeitereinheitsfront" kommunistische Wahlpropaganda betrieb.

Grippe und Erkältung verschwinden

durch Klosterfrau-Melissengeist sehr rasch, wenn man sie gleich bei den ersten Symptomen, wie Frösteln, Hitzen, Kopfschmerzen, energisch bekämpft. Vor den Schlafengehen rühre man ze einen Eßlöffel Kaffee sowie Klosterfrau-Melissengeist in einer Kaffeetasse heißtig um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zweimal diese Portion. (Frauen und Kinder entsprechend weniger.) Am anderen Morgen fühlt man sich wie neugeboren. Erkältung und Grippe gehen rasch zurück. Zur Nachkur und gegen Rückfälle nehme man noch täglich dreimal ein Medizinglässchen Melissengeist mit zwei Drittel Wasser verdünnt oder füge dem Tee jeweils einen Guß Klosterfrau-Melissengeist zu. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist in der nächsten Apotheke oder Drogerie in den Originalflaschen zu 85 Pf., 1.75 M. und 2.65 M.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der „Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Tesge. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremische: Heinz Fischer; für Niedersachsen: i. V.: Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Tesge; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter i. V.: Otto Papa, Bremen. Gültig ab 29. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D A. II 35. 2. 2000

„Der junge Kant"

Erster Kantvortrag von Professor Hornesser, Gießen

Im Goldenen Saal der Böttcherstraße begann am Mittwochabend eine Vortragsreihe von Professor Hornesser über Kant und seine Philosophie.

Die Wissenschaft sei nicht das Leben, nicht das Dasein, Philosophie nicht die Angelegenheit der Gelehrten, die sich leicht einer Geheimsprache bedienten, wodurch die Philosophie ihre Verbindung zum Leben verlöre und verkümmere.

Dieser einleitenden Feststellung, der wir durchaus zustimmen, entsprach Professor Hornesser leider nicht. Wer heute über philosophische Fragen zu uns spricht, muß zuerst umweideutig seinen eigenen Standort in unseren heutigen geistigen Ringen und Werten festlegen, um dann in einer Sprache und mit Begriffen, die wir alle verstehen, seine Vorstellungen mit unseren Anschauungen in Beziehung zu setzen. Professor Hornesser vermied nicht nur sorgsam ein solches Bekenntnis, sondern rückte sogar mehrfach deutlich von der kulturellen und geistigen Zielsetzung des Nationalsozialismus ab.

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Professor Hornesser mit dem Leben und Wirken des jungen Kant, des gläubigen Kant, der später zum Zweifler wird, sein ganzes Leben aber hindurch mit der Frage nach dem Dasein Gottes ringt, dessen Beweisbarkeit er verneinen muß, an dessen Allmacht er aber unerschütterlich glaubt. Die pathetische Selbstbegeisterung des Redners und die völlige Beziehungslosigkeit seiner Ausführungen zu unserer Welt schon der vorgestrige Gebrauch der heute längst umgewerteten Begriffe „schön, edel, erhaben usw." lassen es schwer werden, eine klare Vorstellung von dem jungen Kant aus den Ausführungen des Redners zu gewinnen. Wir möchten daher uns heute noch eine Stellungnahme zu Kant selbst versagen, stattdessen aber auf einem grundsätzlichen Irrtum des Redners hinweisen, der seinen falschen Standort erkennen läßt. Professor Hornesser stellte mehrfach sehr eindringlich fest, daß die Kunst nur dem Schönen zu dienen habe, daß sie das Leben verklären soll, da es an sich ein schauriges Rätsel sei. Kant habe die Menschheit durch seine Erkenntnisse zu einem grausigen Erwachen gebracht und nun müsse die Kunst in edler, erhabener Schönheit uns dieses grausige Rätsel lieben lernen. Nur die oberflächlichen Menschen bekennen sich nicht zu dieser Schauerkeit, für die sei aber auch Kant, die Philosophie, kein geeigneter Lehrmeister.

Das Leben ist weder schaurig noch grausam, und die Kunst, jedenfalls die germanische, hat niemals die Aufgabe gehabt, nach dem Schönen zu streben. Professor Hornesser bewies erneut die Tatsache, der man sich Jahrhunderte an der deutschen Kunst schuldig gemacht hat, sie nach Maßstäben zu werten, die ihrer Wesensart in keiner Weise gerecht werden. Der griechischen Kunst und ihrem Ziel: Form des Körpers, mag man allenfalls nachrühmen, daß sie ausschließlich nach dem Schönen strebte. Die deutsche, germanische Kunst aber wollte Formung der Seele, wollte willensfaste Tat und hat in ihrer Zielsetzung weder das Schöne noch das Häßliche sondern Gestaltung seelischer Kräfte vor Augen gehabt. Aufgabe der germanischen Kunst ist daher auch nicht das Leben zu verschönen, sondern den Tatwillen des einzelnen zu rühren und zu steigern.

Professor Hornesser würde dem Hörerkreis, der sich um ihn versammelt hat, einen wesentlichen Dienst leisten, wenn er weniger pathetisch, dafür aber um so ehrlicher und klarer die geistige Welt Kant's mit der unsrigen in Beziehung brächte und dabei die Frage beantwortete, ob Kant der Vergangenheit oder der Gegenwart angehört. Wir nennen in diesem Zusammenhang Professor Lauch, Jena, der vor wenigen Tagen, leider vor einem sehr viel kleineren Hörerkreis, in meisterhafter Form und durch sein eigenes persönliches Bekenntnis Fichte vor unseren Augen lebendig werden ließ. Eine solche Zielsetzung wünschen wir auch Professor Hornesser.

—art.

Auslandsdeutsche Musik im Rundfunk

In einer wöchentlich wiederkehrenden Stunde „Deutsche im Ausland hört zu" bringt der Reichssender Breslau am Dienstag, dem 26. März, von 18.50 Uhr, eine Folge auslandsdeutscher Tanzkompositionen, die auch von den Reichssendern Stuttgart, Frankfurt und Hamburg übernommen wird. Es ist das erste Mal, daß auslandsdeutsche Komponisten am Deutschen Rundfunk mit Tanzmusik auftreten und es ist erfreulich festzustellen, daß das Programm Kompositionen aus Siebenbürgen, aus dem Sudetenlande, aus Südslawien und aus dem Baltikum bringt. Die Volkstänze verschiedener ausland- und grenzdeutscher Gebiete sind im Rundfunk öfters zu hören und sie entzücken allgemein durch ihre Eigenartigkeit und ihre feschen Rhythmen. Nun müssen die Komponisten zeigen, was sie können. — Am 31. März wird der Deutschlandsender in seiner ständigen Stunde der Auslandsdeutschen" die immer größere Beachtung findet, ein Konzert veranstalten: „Ausländsdeutsche Komponisten schildern ihre „Heimat".

Beide Konzerte werden von Dr. Wilhelm Schönherr dirigiert, der mehrere Jahre hindurch das deutsche Musikwesen in Hermannstadt geleitet hat, bis er von den Rumänen plötzlich des Landes verwiesen wurde, weil er nicht rumänischer Staatsbürger war.

Deutsch-österreichisches Filmabkommen

Die Reichsfilmkammer hat mit dem Bund der Filmindustriellen in Oesterreich nach längeren Verhandlungen ein Abkommen getroffen, das den Austausch künstlerischer Filmkräfte zwischen Deutschland und Oesterreich erleichtert. Der österreichischen Filmproduktion ist die Lieferung von mindestens 12 Großfilmen nach Deutschland zugestanden worden. Die Zahl der deutschen nach Oesterreich zugelassenen Filme soll jeweis nach dem Schlüssel der Bevölkerungszahl nur ein Zehntel der österreichischen, nach Deutschland ausgeführten Filme betragen.

Ausstellung „Tier und Mensch"

Unter dem Titel „Mensch und Tier im deutschen Lebensraum" wird in Essen vom 29. Juni bis 28 August eine umfassende Schau veranstaltet werden, die alle Gebiete der wirtschaftlichen, kulturellen und psychologischen Beziehungen zum Tier berücksichtigen will. Der preußische Ministerpräsident Göring hat die Schirmherrschaft übernommen.

Anordnung des Reichsdramaturgen

Der Reichsdramaturg ist nach den bisherigen Erfahrungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß alle wertvollen Erscheinungen des dramatischen Schrifttums bereits von den Verlägen und Bühnenbetrieben aufgegriffen werden. Er hält daher eine nochmalige Ueberprüfung von seiner Seite für überflüssig und ersucht die deutschen Bühnenschriftsteller, ihm Manuskripte nur über ihre Vertriebsanstalten bzw. in besonderen Ausnahmefällen, nach vorheriger schriftlicher Anfrage, zur Ueberprüfung einzureichen.

Deutsche Arbeiter auf der Bühne

Richard Euringers „Deutsche Passion 1933" im „Theater des Volkes"

Zum Geburtstag Adolf Hitlers finden im „Theater des Volkes" am 18., 19. und 20. April Aufführungen von Richard Euringers preisgekrönten Spiel „Deutsche Passion 1933" statt. Diese Aufführungen werden eine ganz besondere Bedeutung dadurch erlangen, daß die großen Sprech-, Gesangs- und Bewegungschöre von Arbeitern aus Berliner Industriebetrieben gestellt werden.

Als Mitwirkende sind nicht weniger als sechshundert deutsche Arbeiter vorgesehen worden, die nach Beendigung der Schicht in Werkstätten, Maschinenhallen und Sälen unter Anthes Kiendls Leitung mit den Proben bereits begonnen haben.

In der deutschen Theatergeschichte steht das Ereignis einer Inszenierung, die von Arbeiterchören im wesentlichen getragen wird einzig da.

Chinesische Ehrung für Fischer

Die geophysische Abteilung der Academia Sinica in Shanghai ernannte den deutschen Forscher Fischer in Anerkennung seiner Verdienste zum korrespondierenden Mitglied.

Niedersachsen-Rundschau

Knospender Frühling

Jeder Tag im März wird lichter und Wärme brütet neues Leben aus Strauch und Baum. Lebenskraft steigt in tausend und aber tausend Wurzeln stammaufwärts, kreist belebend in Ästen, Zweigen und Zweiglein und schwellt sommerfrohe Knospen prall und satt. Von Baum zu Baum, von Strauch zu Strauch muß der Mensch wandern, sehen und schauen, beobachtend und denkend das Wunder des Knospenfrühlings erfassen, will er ganz eingelauscht in beglückende Natur für das eigene Selbst gewinnen haben. Wie sie dastehen, die traftsollen Lebenswunder, die Knospen an Zweig und Ast! Gewehten Bischofsmützen ähnlich, künden sie neues Leben. Andere Knospen gleichen mit ihrem verpichten Schuppenpanzer kriegsfesten Helmen. Wieder andere stehen als wehrhafte Spieße im wetterwendischen März. Als gefaltete, betend zusammengelegte Hände haben fromme und heilige Menschen die Knospen des Frühlings auch schon gedeutet.

Verkehrsunglück bei Syke

Infolge starken Nebels ereignete sich am Donnerstagmittag in der Nähe von Twistringen an der Brücke von Ridderade ein folgenschweres Verkehrsunglück, das zwei Menschenleben forderte. Der im 22. Lebensjahr stehende Schlachtergeselle Heinrich Tüttelberg und der 40jährige Arbeiter Karl Koch, die für die Groß-Schlachterei Hinrich Wiese, Twistringen, mit dem Motorrad auf dem Weg zu einer Notschlachtung waren, fuhren in der Nähe der Ridderader Brücke auf einen entgegenkommenden Lastzug der Firma Frye, Osnabrück, auf. Der Führer des Motorrades, Tüttelberg, wurde durch den Zusammenstoß zwischen Kotflügel und Kühler des Lastwagens eingeklemmt und war sofort tot. Der Soziusfahrer Koch wurde gegen die Windschutzscheibe des Lastwagens und dann zurück auf die Straße geschleudert. Auch er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Beide Fahrzeuge wurden durch den heftigen Zusammenprall schwer beschädigt. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden. Der Verunglückte hat hinterläßt sechs unversorgte Kinder.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

Delmenhorst vermindert seine Arbeitslosenzahl. In einer Versammlung sämtlicher Wirtschaftsführer und der an der Wirtschaft interessierten Kreise unserer Stadt teilte der Vorsitzende des Arbeitsamtes Bremen, Dr. Kohl, mit, daß die Stadt Delmenhorst für das Jahr 1935 seine Arbeitslosenzahl um 1400 verringern müßte, wenn das Ziel, daß er sich für den Bezirk des Arbeitsamtes Bremen gesteckt habe, die Arbeitslosenzahl um 10 000 zu senken, erreicht werden solle. Von den 1400 Arbeitern sollen 350 die Bauberufe aufnehmen, 500 mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden, 150 in der Landwirtschaft untergebracht werden, 150 bis 200 durch den Arbeitsplatzwechsel vermittelt werden und 100 durch die freie Initiative der Wirtschaftsführer untergebracht werden. Außer den schon kürzlich genannten Arbeitsbeschaffungsprojekten — Kanalisation, Ausbau und Umpflasterung von Straßen, Anlage neuer Wege usw. — plant die Stadt noch die Errichtung von 92 Wohnungen im Werte von je etwa 5000 RM sowie den weiteren Ausbau der vorstädtischen Kleinsiedlung, die mit Hilfe der Industrie in den beiden letzten Jahren sehr gefördert werden konnte.

Huchting

Gemeinderatssitzung. Im Gemeindehause fand eine Gemeinderatssitzung statt, in der zu einer Reihe von Fragen Stellung genommen wurde. Gemeindevorsteher Mahnke gab zunächst den Haushaltsplan für das kommende Verwaltungsjahr bekannt, der mit einem Betrag von 130 365 RM. ausgeglichen ist und die Billigung des Gemeinderats fand. — Sodann wurde eine Ermäßigung der Hundesteuer vorgenommen, und zwar insofern, als der Hundesteuer für Hündinnen um 2 RM. ermäßigt wurde; die übrigen Sätze bleiben unverändert. — Es wurde weiterhin darauf hingewiesen, daß gemäß einer Verfügung des Reichswerberats in der Gemeinde drei Freianschlagstellen eingerichtet worden sind. Diese Anschlagstellen stehen jedem Gemeindeangehörigen sowie den Verbänden und Vereinen zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung. Die angehefteten Bekanntmachungen und Plakate müssen spätestens 2 Tage nach Erfüllung ihres Zweckes wieder entfernt werden. Ein Anschlag an Bäume usw. ist nicht statthaft.

Osterholz-Scharmbeck

Eine Tagung der Ortsbauernführer des Kreises Osterholz fand in Müllers Gasthaus statt, die vom Kreisbauernführer Kattenhorn mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. In seinen weiteren Ausführungen erklärte Pg. Kattenhorn, daß sich an dem Aufbau des Sachsenmals in Verden auch der Kreis Osterholz beteilige. Nach Möglichkeit soll jede Gemeinde einen Stein in Mindestgröße von 1,20 Meter liefern. Kreistierarzt Veterinärrat Dr. Wilckens hielt einen eingehenden Vortrag über die Seuchenbekämpfung. Dann sprach der Leiter des Finanzamtes Osterholz-Scharmbeck, Regierungsrat Schneider, über die Neuordnung des Steuerwesens. Nach einem Lichtbildervortrag des Gesügelsachwarts Pg. Boite, Lesum, über das Thema „Bäuerliche Geflügelwirtschaft" schloß Kreisbauernführer Kattenhorn die Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler.

Vegesack

Das Standesamt meldet: Es sind aufgeboten: Der Techniker Heinz Arnold Wortmener, wohnhaft in Aumund, und die Kontoristin Ruth Anna Catharina Beillen, wohnhaft in Vegesack.

Nordwestdeutschland

Oldenburg

Gemeiner Bubenstreich. Durch bisher noch unbekannte Täter wurde ein kleiner, älterer Dampfer, der im Oldenburger Hafen lag, durch Oeffnung der Bodenventile versenkt. Durch diesen gemeinen Bubenstreich hat der Besitzer erheblichen Schaden erlitten.

Schwerer Autounfall. Ein Bremer Wagen fuhr auf der Chaussee nach Rastede infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum. Dabei wurden der Fahrer und seine Frau schwer verletzt. Sie wurden in ein Oldenburger Krankenhaus geschafft. Das Auto wurde schwer beschädigt.

Harburg-Wilhelmsburg

Schwerer Betriebsunfall. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich in einer chemischen Fabrik in Wilhelmsburg, wo einem Arbeiter auf bisher noch nicht geklärte Weise Blei ins Gesicht gespritzt wurde, als er an der Bleipresse beschäftigt war. Hierbei erlitt er schwere Brandwunden im Gesicht und mußte einem Krankenhause zugeführt werden

Kreisleiter Ehrecht nach Berlin berufen. Der Kreisleiter von Harburg-Wilhelmsburg-Stadt, Pg. Ehrecht, ist in den Stab des Reichsleiters Darré nach Berlin berufen worden. Infolge dieser ehrenvollen Berufung ist Kreisleiter Ehrecht ab 6. April d. J. von seinem Amt als Kreisleiter bis auf weiteres beurlaubt worden. Vom gleichen Datum ab übernimmt der Kreisamtsleiter Pg. Drescher kommissarisch die Leitung des Kreises Harburg-Wilhelmsburg-Stadt.

Hoya

An der Arbeitsstätte tödlich verunglückt. Im benachbarten Dudenhausen war der Mühlenbesitzer Friedrich Schnüll an der Kreissäge beschäftigt. Dabei flog ihm ein Stück Holz vor die Brust, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Im Kreiskrankenhaus Hameln ist er seinen schweren inneren Verletzungen erlegen.

In letzter Minute

Stabschef Lutze in Hemelingen

Stabschef Lutze traf am Donnerstag unerwartet zu einem offiziellen Besuch in der Gemeinde Hemelingen ein, wo er die beiden dort ansässigen Großbetriebe M. H. Wilkens & Söhne, Silberwarenfabrik, und die Zigarettenfabrik M. Brinkmann A.-G. besichtigte und sich äußerst befriedigend über die bei diesen Werken geschaffenen sozialen Einrichtungen aussprach. In einer kurzen Ansprache zu einem großen Teil der Belegschaft der Firma Martin Brinkmann in dem großen Frühstücksraum wies der Stabschef auf die von der nationalsozialistischen Regierung in den hinter uns liegenden 2 Jahren geleistete erfolgreiche Arbeit aus, die sich insbesondere für den schaffenden Menschen segensreich ausgewirkt habe. Die Regierung sei sich dessen bewußt, daß allerdings noch viel Arbeit zu leisten sei, bis das Lebensniveau jedes einzelnen Volksgenossen in hinreichendem Maße gehoben sei. Diese Besserung könne jedoch erst dann durchgeführt werden, wenn sämtliche Volksgenossen im Vaterlande in Lohn und Brot gebracht worden seien.

Besonders anerkennend sprach sich Stabschef Lutze über die in den Betrieben herrschende Sauberkeit sowohl in den Werksanlagen als auch über die luftigen und bequemen Aufenthaltsräume der Belegschaften aus.

Nach Sibirien verbannt

Leningrad, 21. März

Sechzehn Beamte eines Leningrader Maschinenbau-Trusts wurden verhaftet, weil sie über 200 Personen aus „bürgerlichen" Kreisen angeworben hatten. Die 200 Angestellten wurden entlassen und nach Sibirien verbannt. Die sechzehn Beamten werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

Flugzeugunglück bei Mukden

Mukden, 22. März

Bei Chengtsch in der Provinz Jehol stießen zwei Flugzeuge infolge starken Nebels zusammen. Fünf Insassen, darunter ein Offizier des mandschurischen Kriegsministeriums, wurden dabei getötet.

Die Kapitulanten-Kredite von der Kammer bewilligt. Die Kammer hat ohne Aussprache den von der Regierung verlangten Kredit von über 19 Millionen Franken zur Erhöhung der Werbegelder für Kapitulanten bewilligt.

Thronrat am 29. März in London. Der König von England wird am Freitag, dem 29. März, einen Thronrat abhalten.

Heran an die genossenschaftlichen Folgeeinrichtungen

Aus zumeist nutzlosem Grasland müssen fruchtbare Futterflächen und Siedlungsland gewonnen werden

Bei der Sicherung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes kommt es in erster Linie darauf an, auf den bereits in Kultur befindlichen Böden durch zweckentsprechende, neuzeitliche verbesserte landwirtschaftliche und gärtnerische Maßnahmen, die Erträge in nutzbringender Weise zu steigern. Im übrigen wird aber auch größter Wert darauf gelegt, daß die umfangreichen unkultivierten Ländereien und nicht genügend ertragssichern und leistungsfähigen Böden für die volle erfolgreiche Erzeugung von Nahrungsmitteln, Futter und Rohstoffen sobald als möglich erschlossen werden. Insbesondere ist es wichtig, daß in den Gebieten der Landeskulturgenossenschaften bei Grünlandmeliorationen die Arbeiten nicht mehr auf halbem Wege liegen bleiben, sondern daß die erforderlichen Folgeeinrichtungen, auch die rüstständigen, ohne Verzug zur Ausführung gebracht werden.

Die beschleunigte Durchführung der Folgeeinrichtungen wird großen Nutzen bringen. Es handelt sich dabei um die Einrichtungen, die bei Grünlandmeliorationen nach der Ausführung der wasser- und kulturbautechnischen Maßnahmen, wie Eindeichung, Beschaffung von Vorflut-, Herstellung der Haupt-, Ent- und Bewässerungsanlagen, auf den einzelnen Grundstücken noch folgen müssen, um für die beteiligten Betriebe aus meist nutzlosem Grasland fruchtbare Wiesen, Dauerweiden und Futterflächen zu schaffen oder neues Siedlungsland zu gewinnen. Zu diesen Folgeeinrichtungen gehören Binnen-, Ent- und Bewässerungsanlagen, Planierungs-, Rodungs- und Entsteinungsarbeiten, Uebersandung für Moordammkulturen, besondere landwirtschaftliche Maßnahmen zur Instandsetzung von verbesserungsfähigen Grünlandflächen, Umbruch von minderwertigen Pflanzenbeständen, Bodenbearbeitung, Düngung, Anbau von Vorsruchf und schließlich die Ansaat für langjährige oder dauernde Wiesen-, Weiden oder Grünfuttermatzung. Bei großen Meliorationen kommen z. T. als weitere Folgeeinrichtungen auch noch Wegebau und Besiedlung in Frage.

Die sofortige Ausführung der Folgeeinrichtungen nach der Vollendung der wasser- und kulturbautechnischen Maßnahmen müßte eigentlich eine selbstverständliche Sache sein. Bei privaten Meliorationen zögert man mit der Ausführung der Folgeeinrichtung im allgemeinen nicht. Jeder Bauer und Landwirt, der nasse oder jumpfige Flächen entwässert legt Wert darauf, möglichst bald das für die Entwässerung aufgewandte Kapital nutzbar zu machen und an Stelle von minderwertigen Seggen, Binsen und Unkräutern bestes eiweißreiches Grünfutter oder Heu zu ernten oder leistungsfähige Dauerweide zu erhalten. In den Genossenschaftsgebieten aber sind die Folgeeinrichtungen z. T. stark in Rückstand gekommen. Die vom Reichsnährstand im Oktober 1934 durchgeführte Erhebung über den Stand der genossenschaftlichen Folgeeinrichtungen hat ergeben, daß in den Genossenschaftsgebieten noch auf rund 1 000 000 Hektar entwässerten Flächen Folgeeinrichtungen seit Jahrzehnten fehlen. Wenn uns diese Millionen Hektar Flächen, die jetzt keinen Ertrag bringen oder nur Streu und nahezu wertloses Futter liefern, für die Erzeugung von bestem wirtschaftseigenen, eiweißreichen Futter schon zur Verfügung ständen, so würden wir aus diesem Neuland jährlich etwa 2½ bis 3 Millionen Doppelzentner verdauliches Eiweiß ernten. Es fehlt aber jetzt nicht nur dieser Ertrag, sondern die an den rückständigen Folgeeinrichtungen beteiligten Bauern und Landwirte müssen sogar noch jährlich Beiträge in Höhe von insgesamt mehreren Millionen RM für die Unterhaltung der auf diesen Flächen bestehenden genossenschaftlichen wasser- und kulturbautechnischen Anlagen und für die Verzinsung und Tilgung der Baudarlehen zahlen, ohne dafür entsprechenden landwirtschaftlichen Nutzen aus den Meliorationen zu haben. Im übrigen fehlt bei den Flächen mit rückständigen Folgeeinrichtungen aber auch die Nutzwirkung für die vielen von staatlicher und kommunaler Seite für diese Meliorationen aufgewendeten Millionen-Beträge.

Hier mußte einmal in der Erzeugungsschlacht schwerres Trommelfeuer für die Durchführung der Folgeeinrichtungen eingesetzt werden! Der nationalsozialistische Staat kennt keine halbe Arbeit und der Reichsnährstand, der am 1. Oktober v. Js. in die Landeskulturarbeit verantwortlich mit eingeschaltet wurde, wird nunmehr mit besonderem Nachdruck auf die Durchführung der Folgeeinrichtungen dringen.

Jeder Genossenschaft stehen für die Planung, Finanzierung und Durchführung von Folgeeinrichtungen die Beratungsstellen der Landesbauernschaften und die staatlichen und kommunalen Dienststellen zur Verfügung. Jede Genossenschaft kann jetzt auch ihre Sanierung, sofern es noch nicht geschehen sein sollte, für die Durchführung und Unterhaltung von Folgeeinrichtungen eingängen. Ferner hat jede Genossenschaft die Möglichkeit, niedrig verzinsliche Darlehen zur finanziellen Unterstützung der Folgeeinrichtungen zu beschaffen. Für die Ausführung von Erd-, Rodungs- und Entsteinungsarbeiten wird man den Arbeitsdienst oder Notstandsarbeiter hinzuziehen können.

Die Wege zur Durchführung der Folgeeinrichtungen sind frei! Nun heran an die Arbeit!

Arthur Födisch-Berlin.

Bauernfunk der deutschen Sender

Köln: „Die Bedeutung der Kleinviehzucht für die Erzeugungssteigerung"

Freitag, 22. März:

Deutschlandsender: 11.40 Uhr: „Aus der Frühjahrspreiskarte unserer Kulturpflanzen" von Walter Ostermann.

Hamburg: 19 Uhr. Bremen: „Land der Friesen." Eine Landwirtschaftsdarstellung für den Funk von Dr. Alma Rogge.

Köln: 18.15 Uhr: Erzeugungsschlacht. „Die Bedeutung der Kleinviehzucht für die Erzeugungssteigerung" von Tierzuchtinspektor Franz Becker.

Königsberg: 17.50 Uhr: Landfunk. „Auswinterungsschäden" von Dr. Hennig.

Leipzig. 11.45 Uhr: „Die Schweineleistungsprüfung im Dienste der Erzeugungsschlacht" von Tierzuchtinspektor Guido Kreutzberg.

München: 18.45 Uhr: Erzeugungsschlacht. „Die Landmaschinen in der Erzeugungsschlacht" von Hugo Schiller.

Stuttgart: 11.45 Uhr: Bauernfunk. „Wie behandle ich meine Wintersaaten im Frühjahr?" von Dr. Erich Brenkmann.

Außer den oben aufgeführten bäuerlichen Sendungen geben wir nachfolgend die gleichbleibenden Sendezeiten an den Werktagen bekannt:

Deutschlandsender: 5.45 Uhr: Wetter für den Landwirt. 11.55 Uhr: desgl. 12.45 Uhr: desgl. 18.55 Uhr: desgl.

Berlin: 12.30 Uhr: Wetter für den Landwirt.

Breslau: 14.40 Uhr: Für den Bauern: Erster Preisbericht. 17.30 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht. 18.50 Uhr: Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht (Dienstag, Mittwoch, Freitag).

Frankfurt a. M.: 6 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr: Sozialdienst.

Hamburg: 6 Uhr: Bauernfunk. 10.50 Uhr: Markt und Küche.

Königsberg: 15 Uhr: Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.15 Uhr: desgl.

Leipzig: 6.05 Uhr: Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr: Für den Bauern.

München: 11.15 Uhr: Landwirtschaft I. 15.50 Uhr: Landwirtschaft II. 18.50 Uhr: Landwirtschaft III.

Stuttgart: 11.45 Uhr: Bauernfunk und Wetterbericht (außer Sonnabend).

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr Gesellschaft R. d. N.S.-Kulturgem. Abt. B 9

Straßenmusik

Ab. 20 Uhr, Abt. Gr. B

Die Straße genehmigt Oper

Die kleine Stadt

n. M. Korping

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Freitag 8, Ende 10.15 Uhr

16. Kammerspiel „Freitag"

Sonnabend u. Sonntag 8 Uhr

Gastspiele Alfred Abel der große deutsche Schauspieler

in Anwesenheit des Autors

Der Fall Claasen

Schauspiel von Erich Ebermayer

Dr. Claasen: Alfred Abel

Neben ihm: Tabitha Cheeily, Elinor von Wallenstein, Fritz Saalfeld, Georg Ottmay, Hermann Manschal, Friedrich Maurer

Sonntag, vormittags 11 Uhr:

Schüler-Aufführung der Gesangsschule Kraus-Fritzsche

Heiterer Opern-Vormittag:

Massen-Auflagen

bezehen Sie schnellstens und preiswert durch die

Bremer Zeitung

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigerung. Heute, Freitag, den 22. 3. 1935, 15 Uhr, werden im Verkaufslokal des Fürsorgeamtes, Buntentorsteinweg 94, diverse Nachlaßsachen, u. a. ein sehr gut erhaltenes Eßzimmer (flämisch), öffentlich meistbietend versteigert. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot.

Fürsorgeamt.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren, **Dienstag, den 7. Mai 1935, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1. Bremen, Vorstadt R 27, Blatt 54, **Grödelinger Heerstraße Nr. 159, 161, 163 und Morgenlandstraße, des Hoteliers Georg Bernhard Bay in Bremen,** groß 2269 qm, Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus, Tanzsaal, 2 Gastwirtschaften und 2 Läden), Hofraum und Garten, — Steuerlicher Einheitswert 76 100,— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 27. Februar 1933 —, Bremen, den 19. Januar 1935.
2. Bremen, Grambke VIII Flurbuchnummer 43 und Vorstadt R 115, Flurbuchnummer 159, belegen aus: **1. In den Fahrtwiesen,** Wiese, groß 51 qm, **2. Hinter der Kirche Nr. 8,** groß 5066 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Stallung), Vorhof, Hofraum, Garten und Ackerland, **des Chauffeurs Hermann Treier in Bremen.** — Steuerlicher Einheitswert 10 100,— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 15. November 1934 — Bremen, den 19. März 1935.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Gerichtsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gewerbekammer hat am 14. Januar 1935 die Errichtung der Handwerker-Innung für das Galvanisieur-, Graveur-, Gürtler-, Emailleur-, Formstecher-, Kupferstecher-, Metalldrucker-, Schmuckwarenfabrikanten-, Stempelherstellerund Ziselieur-Handwerk im Bezirk Kurich, Bremen, Oldenburg, Lübeck auf dem Kammerbezirk des Kreise Wesermünde, Rotenburg und Verden mit dem Sitz in Bremen öffentlich bekanntgemacht.

Gemäß § 8 der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 5. Juni 1934 gehören dieser Innung alle in dem bezeichneten Bezirk ansässigen in die Handwerksrolle eingetragenen Gewerbetreibenden **pflichtmäßig** an, die die obengenannten Handwerke ausüben, für welche die Innung errichtet ist.

Als durch die Gewerbekammer Bremen für die Innung bestellter Obermeister habe ich hierdurch alle Innungsmitglieder zur

1. Innungs-Pflichtversammlung

am Donnerstag, den 4. April 1935, nachmittags 4 Uhr, in Bremen, Gewerbehaus, Zimmer Nr. 4, ein

Erscheinen jedes Mitgliedes ist Pflicht. Nichterscheinen wird als Interessellosigkeit am Aufbau unseres Berufsstandes vermerkt.

Mitgliederverzeichnis liegt bei mir zur Einsicht aus.

Bremen, den 19. März 1935.

Galvaniseur- und Graveur-Innung Bremen.

Johann Wrede, Obermeister.

Heute letzter Tag der gr. Versteigerung

in d. Villa Schwachhauser Heerstr. 66, 10 Uhr vormittags.

Georg Odemer,

Sachverständiger,

beeid. Versteigerer, beeid. Schätzer,

Schillerstraße 16 — Dienstbh. 320 85.

Versammlung

Verein Haus Seebergen.

Einladung zur außerordentlichen Mitgliederversammlung auf Donnerstag, den 28. März 1935, nachmittags 6½ Uhr, im Haute Ausbutenstr. 1a, Zimmer 9.

Tagesordnung:

Satzungsänderung

Wahlen

Verschiedenes.

Der Vorstand.

Häuser und Grundstücke

Zu verkaufen

Weidedammdiertel

Einfamilienhaus, in best. Zustande, Torgauerstraße 12

Näheres: Torgauerstraße 10

Miet-gesuche

2 Zi., Kü. u. Zub. Angeb. u. Z 8900

2—3-Zimmer-Wohnung zum 1. Mai. Angeb. u. F 7956

Verkauf

Möbel

Chais. 10, Sofa 13 Olbersstraße 37

1 Bettst., Schbl., m. Polstert., 1 Tisch (poliertes Blatte). Berlinerstr. 31 Etg.

Kleidung

Anzüge Mäntel

neu u. gebr., billig

K. Nilson

Hankenstraße 28

Neue mod. Mäntel Anzüge

auch wenig getragene

Monats-Garderobe

Gesellschafts-Anzüge leihweise

H. Kerl & Sohn

Knoopstr. 20

Ecke Faulenstr.

Anzüge Mäntel

H. Meyer, K. 4481

Jacobistraße 16

Füchse

Würger, Binder.

Pelzwarenhaus Kampe,

St. Magnusstr. 64

W. 846 37

Musik

Roland Brandt

3-Röhren-Gleichstrom-Apparat zu verkaufen oder gegen Wechselstrom zu tausch. gesucht. Angeb. u. B 8196

Hausgerät

Mant.-Waschkessel Fensterputz. Grünenstr. 59 N. 2761

Blumenkübel

Vasen, Schalen.

H. Herborth Nachf.

Fedelhören 19

Fahrzeuge

Fahrräder

auf Teilzahlung große Auswahl von 33.70 Mk. an

Köster,

Steffenstwg 22

Fahrradgummi ?

Brem. Fahrradhdl.

Karl Kratka, pp. 20

Neuenstraße 29

Allgemeines

Dynamos M. 3.25

Blenden M. 1.—

Opel-Schröder,

Doventorstraße 23

Nistkästen

C. H. Becker,

Balgendurchstr. 16

Schrankkoffer

billig abzugeben.

Franzlstr. 46 I

Kauf

2 Gebdschränke.

Angeb. u. A 8220

Offene Stellen

Sofort tüchtiger

Konditor

alles frei.

John, Schwachhauser Heerstr. 208

Tischler-Lehrling

Düßmann,

Lahnstraße 22

Gesucht Obermeister od. Betriebsleiter für den Außendienst eines Importhauses von 6000 Std., nordischer Rieser, meist, 4—7" breit. Eintr. bald od. im Laufe dieses Jahres nach Uebereinkommen. Es wird nur auf einen selbstständigen, umsichtigen und energ. Fachmann reflektiert, der imstande ist, gute Ordnung auf dem Lager zu halten und die oersch. Arbeiter-Kolonnen gut in Oberaufsicht hat. Nur solche Persönlichkeiten wollen sich melden unter B 20 705 an die Exped. dieser Zeitung.

Verloren

Rote Korallenkette

geg. Belohn. abzug.

Keplerstraße 15

PREIS-SKAT

Heute und morgen 8½ Uhr:

Gr. Geld-Preisskat

12 Tische. Preise: 35, 18, 14, 12, 10, 9, 9, 8, 8, 7, 7, 6.

Riedendarp, Altenweg 3

Heute und morgen 8½ Uhr:

Gr. Geld-Preisskat

30 Tische. Preise: 50, 44, 38, 32, 26, 20, 14, 10 M. usw. im oberen Saal.

Einsatz 3.— Mk.

Curtius,

Osterstraße 2

Großunternehmen des

Stahlhoch- und Brückenbaues

sucht angesehene

Persönlichkeit

mit erstklassigen Beziehungen zu bauvergebenden Behörden Privatindustrien und Architekten für den Platz Wilhelmshaven.

Angeb. u. D. O. 1101 an Ala Anzeigen Akt.-Ges., Dortmund.

Warum läßt sich Wäscheschmutz nicht absaugen?

Der Wäscheschmutz liegt nicht auf der Wäsche; er klebt — als ob er festgekittet wäre. Und er ist festgekittet! Dabei braucht der Schmutz gar nicht von Natur aus klebrig zu sein. Schmutz-Arten, die absaugbar wären, mischen sich mit klebenden Bestandteilen, vor allem mit Eiweißverbindungen. Z. B. mit Schweiß, Hautcreme und Seife bei der Körperwäsche, mit Speiseresten bei Tisch- und Küchenwäsche. — Hier hilft Ihnen das organische Einweichmittel Burnus. Es löst die klebenden Eiweiß- und Fettverbindungen einfach auf. Damit hat auch der gesamte andere Schmutz keinen Halt mehr auf der Wäsche; er fällt einfach ab! Sie sehen es am andern Morgen am schwarzen Burnuswasser. Große Dose Burnus 49 Pfg. überall zu haben.

Gutschein (29 35)

An August Jacobi G.-m.-b.-H. Darmstadt

Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.

Name _____

Ort _____

Straße _____

Burnus

Mit Kleidung von Schulze & Co. in den Frühling!

Das ist vorteilhaft für Ihr Äußeres und vorteilhaft für Ihre Kasse, denn bei Schulze ist gute Kleidung billig

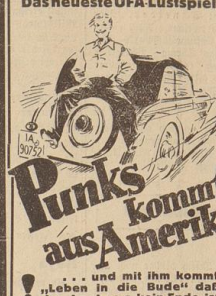
Mäntel **29.- 39.- 48.- 58.-**

Anzüge **32.- 49.- 64.- 72.-**

Ernst Schulze u. Co.
Hutfilterstraße 21

Frechheit und Frohsinn in Front!

Tempo, Spannung, Humor, Witz!
Das neueste UFA-Lustspiel



Punks kommt aus Amerika

! ... und mit ihm kommt „Leben in die Bude" daß des Lachens kein Ende ist

über

Ralph A. Roberts, Sybille Schmitz, Lien Deyers, Attila Hörbiger

Im Vorprogramm u. a.:
Straßen ohne Hindernisse
Ein Film über die Reichsautobahnen
Stiefkinder der Musik
Ein UFA-Kurztonfilm
Die neueste UFA-Ton-Woche

UFA **KAISER** 5.50 8.15

Heute **Preis-Schießen** Restaurant Hammerdamm, Hafenstraße 158

Verbilligen Sie Ihre Werbung

durch mehrmalige Veröffentlichung

Wir gewähren:

bei mindestens 3 Veröffentl. 3 v. H.
bei mindestens 6 Veröffentl. 5 v. H.
bei mindestens 12 Veröffentl. 10 v. H.
bei mindestens 24 Veröffentl. 15 v. H.
bei mindestens 52 Veröffentl. 20 v. H.

Auf die ermäßigten Grundpreise finden Nachlässe keine Anwendung.

Bremer Zeitung

Ganz Bremen ist begeistert von diesen Groß-Filmen!

Werner Krauß
Gustaf Gründgens
Rose Stradner

Bremer Nachrichten schreiben: Ein Musterwerk deutschen Filmschaffens!

100 TAGE

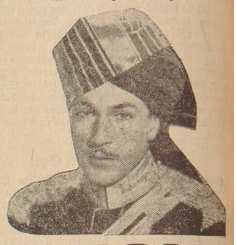
Nach dem Schauspiel von Mussolini
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt!

Europa-Palast
3.30 6.00 8.45

Der Rekord-Erfolg noch bis einschließlich Montag verlängert!

Das englische Königspaar ließ sich dieses Filmwerk vorführen!

Der große Abenteurer- und Sensations-Spielfilm
mit erstklassiger Besetzung!



BENGALI

Achtung! Der große Boxkampf Schmeling-Hamas nur i. Tivoli!

Jugendliche über 14 Jahre haben zu allen Vorstellungen Zutritt

TIVOLI 5.30 8.30
Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr

Der Erfolg hat's gezeigt!

Vergnügungsanzeigen gehören in die **Bremer Zeitung**

METROPOL

Ausgartstr. 20 D. 273 44.

Am Sonntag, den 24. März
11¼ Uhr vormittags Einlaß 10¼ Uhr
1. Morgenfeier
der
Nordischen Gesellschaft
Bremen-Kontor
Vorsteher:
Reichsstatthalter Carl Röver
mit dem
Ufa-Kultur-Film

Natur am nördlichen Polarkreis

Aus dem Inhalt des Films:
Der nördlichste Felsen des europäischen Festlandes.
Das Nordkap
Hammerfest, Europas nördlichste Stadt.
Die Vogelberge
von den Lofoten bis zum Nordkap bevölkert mit Hunderttausenden Papageientauchern, Lummen, Alken, Möwen u. v. a.
Das Inselreich der Schären der norwegischen Küste
mit seiner Flora u. Fauna.
Mit der Unterwasser-Kamera auf dem Meeresboden
Die Hummerfischerei.
Die Völkerwanderung der Fische
und das Fischen der Heringsschwärme.
Im Lande Peer Gynts
Die majestätische Schönheit der Fjord-Landschaften. — Mit dem Flugzeug über Europas größtes Gletscher-Massiv, den 855 Quadratkilometer großen Jostedgbre. — Altnorwegische Bauernkultur. — Hochzeit in Norwegen.
Wassers Kraft — Segen schafft
Die gigantischen Naturkräfte der schwedischen Wasserläufe sind dem Menschen dienstbar. — Industrie-Bergbau und Holzwirtschaft in Schweden.
Aus der Heimat des Eichs
Tierbilder aus den finnischen Wäldern.
Finnland, das Land der 1000 Seen
Der weltberühmte Imatra-Fall. — Die Kataraktе des Oulu-Flusses. — Europas letzter Urwald mit seiner seltenen Tierwelt, Nerz, Fischotter, Steinadler u. v. a.
Eine Sinfonie nordischer Natur-Schönheit

Numerierte Plätze: 1 Erwachsene: —.75 bis 2.—, Jugendliche: —.50 u. —.70, Vorverkauf and. Theaterkasse

---

Der große deutsche Musikfilm aus dem Leben C. M. von Weber's

Aufforderung zum Tanz

mit **Elisa Jilliard, Willi Domgraf - Fassbaender**
Jugendliche haben Zutritt

Schauburg
4.30 60 u. 80. Pf. 8.30 0.75 bis 1.50

Magda Schneider
Theo Lingen
in dem Bombenschlager

Die Katz' im Sack

mit **Wolf Albach - Retty**
Hubert von Meyerinck
Alles schreit vor Lachen!

Modernes
8.15 Montag auch nachm. 4.30

Karin Hardt, Hans Söhnker in

Jede Frau hat ein Geheimnis

mit **Ery Bos** und **Paul Henckels**

Dieser Film ist ein Publikumsschlager ersten Ranges!

Decla
8.15 60 Pf. bis 1.25

Die törichte Jungfrau

oder

Skandal in Randersberg UFA

Ein tragikomisches UFA-Volksstück für Herz und Gemüt von August Hinrichs, mit

Karin Hardt
Rolf Wanka, Walter Ladengast, Erika v. Thellmann, Käte Haack, Lotte Werkmeister, Hans Leibelt u. v. a.

Eine große Komödie um Kleinstadt-Moral und Klatsch

August Hinrichs, der Dichter von „Krach um Jolanthe" schuf hier eine bezaubernde Komödie um einen Festspielskandal, der durch den angeblich nicht einwandfreien Lebenswandel eines jungen Mädchens heraufbeschworen wird, eine ganze Stadt erfaßt, und die tragikomischsten Formen annimmt.

Eine humorvolle Angelegenheit, die eine Kleinstadt aus den Fugen und sorgenbeschwerte Menschen in fröhlichste Stimmung bringt!

Im Vorprogramm u. a.
Die neueste UFA-Ton-Woche

UFA ● **Jugendliche haben Zutritt!** ●

3.30 6.00 8.30

Vorverkauf v. 11-1 Uhr u. ab 4 Uhr an der Theaterkasse

METROPOL

UFA

Die letzten 4 Tage!

! Der Gipfel des Humors!

Magda Schneider, Theo Lingen Hans Moser, Wolf Albach-Retty in

Winternachtstraum

(Was ist das Leben, wenn Du mich nicht liebst)

PALAST 8¼

Die 5. Woche!
Das unvergeßliche Film-Erlebnis

Barcarole

Die Nacht der Erfüllung

Die UFA-Meisterleistung mit
Lida Baarova - Gustav Fröhlich
Willy Birgel - Hubert von Meyerinck

HANSA 8¼

Ein bezaubernder Film im 3/4 Takt Strauß'scher Melodien

Rosen aus dem Süden

Ein sang- und klangfreudiger Wiener Film mit Humor und hübschen Einfällen gesättigt — mit einer reizenden Liebesgeschichte —

In den Hauptrollen:
Paul Hörbiger
Greti Theimer, Junkermann, Oscar Sabo
● Jugendliche haben Zutritt ●

APOLLO 8¼

In allen 5 UFA-Theatern
Die neueste Ufa-Tonwoche
mit ausführlichen Bildberichten über die **Heldengedenkfeiern in Berlin u. München**

Goethe-Pädagogium

Höhere Privatlehranstalt nach staatl. anerkannten Lehrplänen
Bremen, Breitenweg 46
neb. Staatsbiblioth. 1 Min. v. Bahnh.
Fernruf D. 28880 - Gegr. 1910

25. Jubiläum
im großen Saal des Museum, Domshof

Sonntag, 24. März, 20 Uhr: **Lichtbilder-Vortrag: „Die deutsche Schule"** von ihren Anfängen bis zur Gegenwart von Pastor Steudel
Montag, 25. März, 20 Uhr: **Musik- und Tanzabend**
Dienstag, 26. März, 20 Uhr: **Literarischer Abend**

Die Goethe-Schulgemeinde lädt alle ehemaligen Schüleinnen und Schüler sowie die Freunde der Anstalt herzlich ein — **Deminatus**, Direktor

---

Konserven

sind jetzt billig und bieten gleichzeitig eine gute Abwechslung auf dem Mittagstisch. Auf die nachstehend niedrigen Preise erhalten Sie noch

3% Rabatt in Marken

Karotten, geschnitten	½ Ds. 22 ₰
Junge Brechbohnen	½ Ds. 48 ₰
Junge Schnittbohnen	½ Ds. 48 ₰
Haushaltgemüse	½ Ds. 45 ₰
Gemüse-Erbsen	½ Ds. 56 ₰
Gemischtes Gemüse	½ Ds. 64 ₰
Span. Aprikosen, gez.	½ Ds. 75 ₰

Preiswerte Weine

Deutscher Wermut Wein	Liter 72 ₰
Alter Tarragona, lohf.	Fl. 90 ₰
Insel Samos	Fl. 1.10 ₰
Original Douro Portwein	Fl. 1.40 ₰
Apfelwein zur Bowle	Fl. 35 ₰
1934er Moselwein	Fl. 80 ₰

Käse- und Wurstwaren

Vollfetter Tilsiter Käse	½ Pfd. 22 ₰
Gouda Käse 40%	¼ Pfd. 25 ₰
Kochkäse in Dosen	38 ₰
Deutsch. Büchsenfleisch	¼ Pfd. 20 ₰
Altenländ. Mettwurst ger.	½ Pfd. 25 ₰
Dicker fetter Speck	½ Pfd. 48 ₰

Brema
Kolonialwarenverkauf AG.

Skat-Listen

10 Stück 15 Pfg., in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung, Geeren 6-8, Fernruf Rol. 625

Sänger und Sangesfreunde heute auf zum

Sänger-Wettstreit
im
ATLANTIC-CAFE
unter Leitung von
Meister Scarpa
Damen- und Herren-Preise
Schiedsrichter: Das Publikum

WELT THEATER
NORDSTR. 244 NAHE HANSASTR.

Die neue Filmbühne des Westens die man oft besucht

Freitag — Montags 8.20
Sonntags 5.10 und 8.20

Renate Müller - Adolf Wohlbrück
Adele Sandrock - Georg Alexander
Hilde Hildebrandt
in dem großen Erfolgs-Film
Die englische Heirat

Sonntag 2.30, Familien- und Jugend-Vorstellung: Die englische Heirat

---

ADMIRAL-PALAST ★ HEMMSTR.

8.15 Sonntag 5.30 u. 8.15

Luise Ullrich
Adolf Wohlbrück
in
Regine

Das große Meisterwerk deutscher Filmkunst
Olga Tschechowa H. A. v. Schlettow

N. S. Kulturgemeinde
Ortsverband Bremen

Sonnabend, 23. März 1935
pünktlich 20.15 Uhr in der
Weserlust
Feierstunde
zum 68. Geburtstage
Dietrich Eckart's
Lichtbilder-Vortrag: 130 Bilder
„Das Wirken und Wollen des nationalsozialistischen Vorkämpfers Dietrich Eckart'
von Pg. **Walter Prebel-Neumark Oberpfalz (Bayern)**
Vorsitzender des Dietrich-Eckart-Denkmalvereins e. V.
Musikalische Umrahmung durch d. Streich-Orchester der Kapelle der Kreis-Insp. III

Eintrittskarten 75 Pf. im Vorverkauf in den Zigarrenläden Frasse, Fillale Sögestr.; Buch, Osterthorsteinweg 69; Iburg, Hansastr. 107; in der Buchhandlung Anders, Meterstr. 7, sowie i. d. Geschäftsstell. d. Ortsg. d. NSDAP.
Für Mitglieder d. NS. Kulturgemeinde Karten zu 50 Pf. nur Martinistr. 7-8 u. „Dreikaiserh."

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 195-97
Paul Hörbiger, Elisa Jillard, Theo Lingen in dem entzückenden Tonfilm nach Joh. Strauß'chen Melodien
Petersburger Nächte
(Walzer an der Newa)
Tägl. 8.15, Sonntags 2 Uhr. Preise ab 50 ₰

Kammer-

Lichtspiele / Osterthorsteinweg 105
Marianne Hoppe
Matthias Wiemann
in
Der Schimmelreiter
nach der Novelle von Theodor Storm
Jugendliche haben Zutritt!
Anfang: Werktags 5.30, 6.00, 8.30 Uhr (Sonntags ab 2.00 Uhr durchg. Vorstellung letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstrw. ● Ecke Gellertstr.

Vom 22. bis 25. März 1935
Greta Garbo i. ihrem größt. Filmwerk „Königin Christine"
Vom 26. bis 28. März 1935
„Herr Kobin geht auf Abenteuer"
Anfang 8.15, Sonntags 5.10 u. 8.15

Geräucherter
Lachs
in kleinen Stücken, billig
Geräucherte Aale
Täglich 5—6 Uhr
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

Heute neu:

Niederdeutsche Post

Aus dem Inhalt:
Die große Hungerkatastrophe in Rußland
Der Mord an Richthofen
Ein Augenzeuge berichtet
Heinz Steguweit:
Vom Kuß der Schönheit
Die spannenden Kurzgeschichten
Ab 4 Uhr an allen Kiosken und bei den Händlern ..... für **nur 15 ₰**

Jeder freie Platz in Stadt und Land dem Erholungswerk des Deutschen Volkes ● Meldungen an die NS.-Volkswohlfahrt.

Südamerikafahrt

des Luftschiffes „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 21. März.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird am nächsten Montag, dem 25. März, gegen Mittag zu einer zwei- bis dreitägigen Werftstattfahrt aufsteigen. Während der Wintermonate wurden außer gründlicher Ueberholung des Gerippes, der Gaszellen und der Motoren die Waschräume umgebaut. Voraussichtlich findet am Dienstag, dem 26. März, eine zweite achttägige Probefahrt statt. Bei den beiden Werftstättenfahrten werden verschiedene Versuche ausgeführt.

Am Sonnabend, dem 6. April, tritt das Luftschiff „Graf Zeppelin" seine erste diesjährige Südamerikafahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro an. Weitere Südamerikafahrten werden ausgeführt ab Friedrichshafen am 20. April, 4. und 18. Mai, 1., 15. und 29. Juni. Voraussichtlich werden in den folgenden Sommermonaten die Südamerikafahrten nach ähnlichem Fahrplan ausgeführt. In Rio de Janeiro besteht Flugzeuganschluß des Syndikats Condor Ltda.

Auf Antrag Dr. Eckeners wurde vom Luftamt Stuttgart dem bisherigen Luftschiff-Navigationsoffizier und Ballooningenieur Albert Sammt das Patent eines Luftschiff-Führers erteilt.

Rostock ist Großstadt

Rostock, 21. März.

Nach Mitteilung der Presse- und Propagandastelle der Seestadt Rostock hat das Einwohnermeldeamt am 3. März den neugeborenen Hans-Jochen Marott, Sohn des Kürschnergesellen Hans Marott, als hunderttausendsten Einwohner eingetragen. Somit hat Rostock die Einwohnerzahl von 100 000 erreicht und ist Großstadt geworden.

Der Rat der Großstadt Rostock wird dem hunderttausendsten Einwohner eine besondere Förderung angedeihen lassen. Er gibt als Patengeschenk ein Sparkassenbuch über 500 RM. und die gesamte Säuglingsausstattung. Dem Wunsche des Rates entsprechend soll das Kind dereinst auch ein Sohn der Stadt bleiben, dessen Name jederzeit mit Stolz genannt werden kann.

Japanischer Kaufmann entführt

Tokio, 21. März.

Das japanische Außenministerium hat den japanischen Generalkonsul in Kanton beauftragt, gegen die Entführung eines japanischen Kaufmannes durch chinesische Banditen Protest zu erheben. Ueber das Schicksal des Entführten ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden. Die Entführung habe — so behaupten die japanischen Stellen — einen politischen Hintergrund. Der japanische Generalkonsul verlangt von den chinesischen Behörden, daß sie sofort Maßnahmen zur Auffindung des Entführten ergreifen.

Das geheimnisvolle Verschwinden des japanischen Kaufmannes erinnert an die Entführung des japanischen Vizekonsuls Kuramoto, wobei die Japaner sofort drohten, gegen Nanking militärische Maßnahmen zu ergreifen und Kriegsschiffe entsandten. Im letzten Augenblick wurde Kuramoto damals von chinesischen Bauern aufgefunden, allerdings im irren Zustande. Die Japaner haben zurzeit in Kanton zwei Kriegsschiffe.

Reichsmusikkammer schützt die Künstler

Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben

Die Reichsmusikkammer hat eine neue sehr wichtige Verordnung zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Musikleben herausgebracht. Die neue Anordnung umreißt zunächst den Begriff Berufsmusiker. Als solcher gilt derjenige Musiker, der die erforderliche Eignung besitzt und außerdem die musikalische Tätigkeit ständig derart ausübt, daß seine Arbeitskraft überwiegend von ihr in Anspruch genommen wird. Die Berechtigung zur Musikausübung erweist der Berufsmusiker jedoch erst mit der Zugehörigkeit zur Reichsmusikerschaft. Das Mitgliedsbuch bzw. den Ausweis hat er ständig bei sich zu führen und auf Verlangen den von der Kammer bestellten Kontrollpersonen oder jedem Polizeibeamten vorzuzeigen. Diese können den Ausweis gegen Aushändigung einer Empfangsbescheinigung einziehen, falls sich ein Beitragsrückstand ergibt.

Mit besonderer Ausführlichkeit spricht die Verordnung über Musiker, die ihre Musikbetätigung nur nebenberuflich ausüben, d. h. nur gelegentlich und in beschränktem Ausmaß. Diese können auf Antrag von der Verpflichtung, der Reichsmusikkammer anzugehören, befreit werden, sind jedoch in einer besonderen Liste der zuständigen Ortsmusikerschaft zu führen. Die Paragraphen 8 bis 11 der Verordnung setzen die Gebühren fest, die der nebenberufliche Künstler zu zahlen hat. Wichtig ist Paragraph 12, der die Ausstellung dieser Ausweise von der Bedingung abhängig macht, daß die Erwerbsmöglichkeiten der ortsansässigen oder in der näheren Umgebung wohnenden Berufsmusiker hierdurch keine Einschränkung erfährt.

Die Anordnung bestimmt ferner, daß jede Ausübung einer gemeinnützigen musikalischen Tätigkeit der Zustimmung des zuständigen Landesleiters der Reichsmusikkammer bedarf. Anträge sind spätestens zehn Tage vorher dem Leiter der betreffenden Ortsmusikerschaft einzureichen.

Musikstudierende einer Hochschule für Musik können auf Antrag und auf Grund einer Bescheinigung ihrer Schulleistung vom zweiten Ausbildungsjahre an als vorläufige Mitglieder aufgenommen werden, sonstige Berufsschüler der Musik nur auf Grund eines prüfungsmäßigen Nachweises, daß sie den Mindestanforderungen der betreffenden Fachschaft genügen. Die Zulassung ist von der Vorlage eines Bedürftigkeitsnachweises abhängig. Sie erhalten einen Schülerausweis, der im allgemeinen auf ein Jahr befristet ist. Musiklehrlinge können vom zweiten Ausbildungsjahre ab in die Liste für nebenberuflich musikausübende Personen eingetragen werden. Der Antrag ist vom Leiter der Musiklehrer zu stellen. Tagesausweis für Lehrlinge sind mit einer Verwaltungsgebühr von 25 Pfennig belegt. In Ausnahmefällen kann fortgeschrittenen Lehrlingen einer Kapelle, die den Nachweis einer besonderen musikalischen Leistung erbracht haben, auch ein Schülerausweis ausgestellt werden. Voraussetzung dafür ist, daß der Lehrling den für die Fachschaft I oder II vorgesehenen Mindestforderungen genügt.

Für die Besitzer von gewerblichen Räumen, z. B. Cafés und Gaststätten, in denen regelmäßig oder gelegentlich musikalische Darbietungen unterhaltender Art veranstaltet werden, schreibt die Verordnung folgende sehr wichtige Bestimmung vor:

„Wer in seinen gewerblichen Räumen oder gelegentlich Musikdarbietungen unterhaltender Art veranstaltet oder veranstalten läßt, wird widerruflich von der Pflicht, der Reichsmusikkammer anzugehören, befreit. Die Rückgängigmachung der Befreiung sowie der Ausschluß aus der Kammer gemäß § 10 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz kann erfolgen, wenn zu den Musikveranstaltungen Personen herangezogen werden, die den Vorschriften dieser Anordnung nicht genügen." — Es empfiehlt sich demnach für Besitzer solcher Lokale, die Vorschriften der vorliegenden Anordnung sehr genau bei der Veranstaltung von musikalischen Darbietungen oder der Verpflichtung von Kapellen zu beachten.

Wichtig ist zuletzt noch die Anordnung, daß die Neugründung bzw. Wiedereröffnung von Orchestern oder Kapellen von der Zustimmung des Präsidenten der Reichsmusikkammer abhängig ist, sofern sie nämlich hauptsächlich nebenberuflich musikausübende Künstler beschäftigen wollen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung können mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 Mark und mit Ausschluß aus der Kammer bestraft werden, wodurch der Betroffene das Recht zur Musikausübung verliert. Es steht zu hoffen, daß die früher unhaltbaren und auch heute noch teilweise sehr unklaren Zustände, die zu einer schweren wirtschaftlichen Bedrängnis der Berufsmusiker geführt haben, durch diese Verordnung insoweit geklärt werden, daß die ernsthaften Künstler eine weitere unrechtmäßige Konkurrenz nicht mehr zu fürchten haben und vertrauensvoll der künftigen Entwicklung im Musikleben entgegensehen können.

Ein Deutscher baut eine Weltstadt

Professor Ehlgoetz' Berufung nach Istambul / Der Welt modernste Stadt: Am goldenen Horn

Vor drei Jahren faßte die türkische Nationalversammlung auf eine Anregung Mustapha Kemal Paschas hin den Beschluß, Konstantinopel, die ehemalige Hauptstadt des Osmanenreiches und heute noch die Hauptstadt der europäischen Türkei, von Grund auf umzugestalten. Ein gigantischer Plan, wenn man bedenkt, daß Konstantinopel zu Lebzeiten Mohammeds gegründet wurde und in zweieinhalb Jahrtausenden sein Gesicht nur unmerklich veränderte. Der Istambuler Stadtpräfekt Muhittin Uftündag und sein Bauditektor Ziya Beys haben sich mit großer Energie des Reformplanes angenommen und unter den bekanntesten Städtebauern der Welt ein Preisausschreiben zur Erlangung eines neuen Stadtbauplanes erlassen. Professor Ehlgoetz von der Technischen Hochschule in Berlin wurde als einziger Deutscher zur Teilnahme aufgefordert. Von seiner Tätigkeit als Stadtbaurat in

Auf Beschluß der türkischen Nationalversammlung wurde unter bekannten Städtebauern ein internationaler Wettbewerb um den besten Stadtbauplan veranstaltet, mit Hilfe dessen Istambul zu einer modernen Weltstadt umgestaltet werden soll. Den ersten Preis erhielt der einzige deutsche Bewerber, Professor Hermann Ehlgoetz von der Technischen Hochschule in Berlin, dessen interessante Pläne nun verwirklicht werden sollen. Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit Professor Ehlgoetz über das gigantische Projekt zu sprechen.

Mannheim und Essen her war ihm der Ruf eines ausgezeichneten Städtebauers vorausgegangen. Bis zu seiner Berufung nach Berlin im Jahre 1928 sind unter der Leitung von Professor Ehlgoetz damals in Essen Jahr für Jahr 1000 Wohnungen entstanden.

Ein vierwöchentlicher Studienaufenthalt am Goldenen Horn wurde jedem Teilnehmer des Preisausschreibens bewilligt, damit er aus eigener Anschauung die Stadt kennenlernen konnte, die nach dem Umbau in nichts mehr einer modernen Weltstadt nachstehen soll. Im April 1933 fuhr Professor Ehlgoetz nach Konstantinopel. Der Stadtpräfekt stellte ihm nicht nur einen Dolmetscher, sondern auch seinen Wagen zur Verfügung. Bald aber zog der deutsche Wissenschaftler es vor, seine Erkundungsfahrten nicht im Auto zu machen, sondern mit der Straßenbahn und zu Fuß. Wochenlang ist er da durch die engen Gassen Istambuls gewandert und hat sich nicht gescheut, die Türken in ihren alten, halbverfallenen Wohnstätten aufzusuchen, um in unmittelbarem Kontakt mit den Leuten, denen er eine neue Stadt schaffen sollte, Studien zu machen. Annähernd tausend Aufnahmen von allen Teilen Konstantinopels hat seine Kamera eingefangen, ja sogar vom Flugzeug aus versuchte sich Professor Ehlgoetz einen Ueberblick über die Lage und die baulichen Erfordernisse Konstantinopels zu verschaffen. Diese deutsche Gründlichkeit wurde belohnt. Die Türken waren begeistert von seinen Plänen. In schärfster Konkurrenz mit zwei französischen Architekten, den Professoren Agoch-Paris und Lambert-Paris, wurde dem Plan von Professor Ehlgoetz von der Istambuler Kommission der erste Preis zuerkannt, ein Erfolg deutschen Könnens und deutschen Geistes, der auch außerhalb unserer Grenzen Aufsehen erregt.

„Um die Schönheit dieser einzigartigen Stadt auch der fernsten Zukunft zu überliefern," erzählte uns Professor Ehlgoetz, mußte eine städtebauliche Grundlage gefunden werden, die altes Kulturgut mit neuzeitlicher Stadtwirtschaft harmonisch vereinigt. Konstantinopel hat 172 Moscheen und viele Friedhöfe und zahlreiche Denkmäler, vielleicht mehr als irgendeine andere Stadt der Welt. Ich habe nun mein Augenmerk darauf gerichtet, diese Zeugen einer jahrtausendealten Vergangenheit nicht nur zu erhalten, sondern ihre architektonische Wirkung noch zu steigern. Ich habe alles förmlich mit türkischen Augen gesehen. Zum Beispiel habe ich die Vorliebe des Türken, seine Waren im Freien auszustellen und im Freien seinem Handwerk nachzugehen, in der Weise berücksichtigt, daß ich in den Geschäftsstraßen lange Kolonnadengänge projektiert habe. Wenn mein Plan verwirklicht ist, entsteht in Konstantinopel eine Villenkolonie, um die es jede Weltstadt beneiden wird. Eine Untergrundbahn nach Berliner Muster habe ich vorgesehen und ein Sportstadion, das so auf die heutigen und zukünftigen Bedürfnisse zugeschnitten ist, daß rein theoretisch die Durchführung der übernächsten Olympiade in Istambul durchaus möglich wäre."

Professor Ehlgoetz hat die kühnsten Gedanken in seinen Plan eingebaut. So steht er am Bosporus einen kombinierten Wasser- und Flughafen vor, eine Anlage, die sich schon aus geographischen Gründen nur ganz wenige Städte leisten können. Ferner werden die Nachkommen des Propheten eine Autobahn erhalten, die sich in 20 Meter Breite über die sieben Hügel Konstantinopels windet. Welch eine merkwürdige Wandlung der alten Nibelungenstraße, die einst von der Nordsee zum Bosporus führte!

Welch ungewöhnliche Bedeutung der Umgestaltung Konstantinopels zur modernen Weltstadt zukommt, erkennt man daran, wenn man sich vor Augen hält, daß diese Stadt heute noch ein Wasserleitungsnetz in Gebrauch hat, das schon von den alten Römern angelegt worden ist. Randsiedlungen, Krankenhäuser, Schulen, Theater, Parks, all diese Einrichtungen, die eine Großstadt des 20. Jahrhunderts auszeichnen, sind im Plan des deutschen Städtebauers für Istambul vorgesehen. Viele Widerstände mußten gebrochen werden, ehe sich der Fatalismus der Türken mit der Neugestaltung der Stadt befreundet hat. Aber heute ist das Projekt bis in die weitesten Volkskreise gedrungen, wie folgendes kleine Erlebnis von Professor Ehlgoetz beweist: Auf einer seiner Informationsfahrten durch Konstantinopel traf er mit einer Mädchenklasse zusammen. Eine höhere Tochter fragte ihn, warum er soviel photographiere? Als sie dann seine deutsche Antwort hörte, sagte sie in gebrochenem Deutsch: „Ah, Sie sind der Professor aus Berlin, der unsere Stadt zu einer Weltstadt macht."

Werbung auf neuen Wegen

Die Wechselbeziehungen zwischen Werbearbeit und Kulturarbeit

Ueber das Thema Werbearbeit — Kulturarbeit sprach in einer Veranstaltung der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute — NSDAP. der stellvertr. Reichspropagandaleiter der NSDAP. und Reichsfachschaftsleiter Pg. Hugo Fischer. Aus seinen Ausführungen, die die Grundlage für jede weitere Arbeit in der deutschen Wirtschaftswerbung darstellen, greifen wir kurz nachstehendes heraus.

Werbearbeit soll nach den Ausführungen des Vortragenden, nach dem Willen der Regierung genau so wie Erziehung, Volksaufklärung und Propaganda — Kulturarbeit sein. Hierbei ist zu bedenken, daß genau so, wie es für uns keinen „Menschen an sich" gibt, genau so gibt es keinen Begriff einer „Kultur an sich", sondern nur den einer völkisch bedingten und gebundenen Kultur, der deutschen Kultur. Diese deutsche Kultur ist die Summe aller gesteigerten vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Erkenntnisse, Lebenserscheinungen und Lebensäußerungen des deutschen Volkes. Nur wenn die Masse des Volkes sich zu einem gesunden und frohen Lebensbewußtsein erheben kann, trägt das Leben der Nation kulturelle Früchte. Dabei ist das Lebensbewußtsein gleichzusetzen mit dem frohen Feierabendgefühl, wie es heute schon vielen Deutschen beschieden ist und wie es alle Angehörigen unseres Volkes lernen sollen, jenem Feierabendgefühl, in dem doch schon wieder die geheime Erwartung auf den nächsten Arbeitsmorgen mitschwingt.

Hierbei ist die Beeinflussung des völkischen Geschmackes die wichtigste Ausstrahlung der gestaltenden Werbung auf die Kultur und damit auf das Leben der Nationen. In den seltensten Fällen ahnen wir die Unzahl der Einzelerscheinungen, die als Werbung auf den verschiedensten Wegen Auge und Ohr des Volkes beeindrucken und das Empfindungsvermögen gestalten. Was bedeutet dagegen die Verbreitung des Filmes — Museen — Theater — Bücher? Erreicht ein Buch in Deutschland eine Auflage von einer Million, so empfindet man dieses wie ein Wunder. Und wie hoch liegen demgegenüber die Auflagenziffern der Werbung, zum Beispiel bei der Markenartikel-Industrie, in der Tagespresse, durch Anzeigen?

Alle Vergleiche in der Werbung haben ihre kulturelle Ausstrahlung. So kommen wir zu einem Teile der Wechselbeziehungen zwischen Werbearbeit und Kulturarbeit: zur Zielsetzung im Hinblick auf das Thema.

Als Beispiel sei das Problem erwähnt „Sparen oder nicht sparen?" „Kaufen oder nicht kaufen?" Anscheinend ein Widerstreit zwischen zwei werblichen Aufforderungen. Ein Gegensatz, den manche für unvermeidbar halten. Viel wichtiger wäre es, wenn der Werbefachmann den Grundsatz prägen würde: „Erst sparen und dann kaufen. Nicht sparen um des Sparens willen, sondern Sparen um des Kaufens willen. Hierbei stele als Nebenwirkung eine gesunde Abneigung gegen die übertriebenen Formen des Kreditkaufes ab.

Als eine der wichtigsten kulturellen Aufgaben der deutschen Werbung ist die bewußte Förderung einer beruflich und weltanschaulich bis ins letzte durchgebildeteten Garde geistig hochstehender und schöpferisch veranlagter Menschen, die selber wieder durch Schulung der geeigneten, jüngeren Elemente, vor allem aber durch aneifernbes Beispiel für einen intelligenten Nachwuchs zu sorgen, anzusehen.

Wir dürfen uns nicht darauf berufen, daß anderswo und zeitweilig auch bei uns die „natürliche" Veranlagung genügt hat, um große Werbeerfolge zu erreichen. In Deutschland, wo die geistige Schulung sehr bald eine Existenzfrage der Nation war und es auch geblieben ist, verlangt die zunehmend kritische Betrachtung aller Werbemittel vom Werbefachmann neben der genialischen Veranlagung ein geläutertes Maß diszipliniertem Fachwissens. Sie verlangt ferner eine grundlegende Allgemeinbildung, die nicht unbedingt eine „akademische" zu sein braucht, jedoch eine wirklich menschliche Herzensbildung sein muß. Sie verlangt ferner eine vorbildliche Charakterschulung. Diese Forderungen ergeben sich zwangsläufig aus der Größe der Aufgaben, denen ein wirklicher Werber gewachsen sein soll. Ferner daraus, daß das ideale Ziel bejonders hoch gesteckt sein muß, wenn das wirklich mögliche erreicht werden soll.

Aufruhr in Harlem dauert an

Newyork, 21. März.

Obwohl ein starkes Polizeiaufgebot bemüht ist, weitere Ausschreitungen im Newyorker Negerviertel Harlem zu verhindern, dauert der Aufruhr der Neger an. Die Geschäftsleute des Stadtteiles, die weitere Plünderungen befürchten, haben sich an den Gouverneur gewandt und um die Entsendung von Truppen zur endgültigen Wiederherstellung der Ordnung gebeten. Der durch die Zerstörung und Plünderung von Läden und Kaufhäusern verursachte Sachschaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. Die schwarzen Ladenbesitzer haben ihre Geschäftsräume durch Aushängen eines Plakates mit dem Wort „Farbig" vor der Plünderung durch ihre Rassengenossen geschützt. Einem Chinesen, der sich durch diese Maßnahme ebenfalls sichern wollte, wurde der Laden sofort von den Negern zerstört.

Von den über 100 Verletzten sind inzwischen ein Weißer und ein Neger gestorben, so daß die Negerschlacht vom Dienstagabend zwei Todesopfer gefordert hat.

Brüllendes Baby im Karton

(Von unserem Korrespondenten)

Warschau, 19. März.

Quälende Eifersucht sucht sich immer ihr Ventil, aus dem sie entweichen kann. Je nach dem Temperament eines Enttäuschten enden Eifersuchtsszenen mehr oder weniger dramatisch. Schülerinnen eines Warschauer Mädchengymnasiums haben in einem schreienden Baby besagtes Ventil gefunden. Die Einzelheiten dieser tragikomischen Angelegenheit müssen hübsch der Reihe nach erzählt werden.

Ein Professor des genannten Instituts hatte sich verheiratet. Daß er nun nicht mehr Junggeselle war, das wollte einigen seiner Schülerinnen, die in ihrem Lehrer einen männlichen Idealtyp sahen, nicht in den Kopf. Zunächst versuchten sie durch großangelegtes Flirten den Angebeteten für sich zu gewinnen, ihn also seiner Frau abspenstig zu machen. Als der Professor sehr energisch dagegen anging, sannen die jungen verliebten Dinger auf Rache. Und sie verfielen sehr bald auf einen im wahrsten Sinne des Wortes „schreienden" Gedanken...

Eines Morgens, der Herr Professor war gerade in der Schule, klingelte es an seiner Wohnungstür. Seiner Gattin, die selbst öffnete, wurde ein Karton abgegeben, in dem ein schreiendes Baby lag. Am Steckkissen war ein Zettel befestigt, auf dem in schön geschwungenen Linien nur das eine Wort stand: „Maria!"

Maria, muß man wissen, war eine entlassene Hausangestellte des Professors. Seine Gattin nahm nun an, er hätte mit „Maria" etwas gehabt und — verließ ohne Säumen die Wohnung, begab sich zu ihren Eltern. Mittags erschien dann der Herr Professor, fand nicht seine Frau, wohl aber ein schreiendes Baby vor und raste mit diesem flugs zum nächsten Polizeirevier. Dort wartete schon eine in Tränen aufgelöste Mutter auf die Wiederbringung des ihr aus dem Wagen geraubten Kindes. Die Spuren dieses Bahnraubes führten in das Klassenzimmer des Professors.

Der Henker sollte gehängt werden

Warschau, 20. März

„Im Hause des Gehängten spricht man nicht vom Strick", heißt ein altes deutsches Sprichwort, und, so kann man hinzusetzen, wer ausgerechnet den Henker aufhängen will, gerät in eine üble Lage. Selbst wenn man mit dem Bedrohten nahe verwandt ist, bekommt er in diesem Falle die volle Strenge des Gesetzes zu spüren. Dies erfuhren neulich zwei Brüder des neu ernannten polnischen Henkers Cukierski. Die ganze Familie hatte sich heftig darüber aufgeregt, daß Cukierski sich um dieses Amt bewerben und es auch angenommen hatte. Sie empfanden das als eine „Familienschande", gedorch aus altüberlieferter mittelalterlicher Abscheu gegen den, der die Urteile gegen kaltblütige Mörder zu Recht und nach Eid vollzieht. In aller Oeffentlichkeit schworen die Brüder des Henkers, sie würden ihn selbst aufhängen, sobald er das erste Urteil vollstreckt habe. Wegen dieser Aeußerung wurden die Brüder vor Gericht gestellt und zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Furchtbare Gasexplosion

Eine Tote, zahlreiche Verletzte

Breslau, 21. März.

Im Keller des Hauses Dessauerstraße 12 in Breslau ereignete sich Donnerstag früh eine starke Gasexplosion, wobei die Kellerdecke in der ganzen Ausdehnung des Gebäudes einstürzte. Die Bewohner der beiden im Erdgeschoß gelegenen Wohnungen wurden durch die Trümmer verschüttet. Die sofort alarmierte Feuerwehr befreite fünf Personen und ein Kind, die sämtlich mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen haben, aus den Trümmern und brachte sie in das Krankenhaus. Eine Frau starb bald nach ihrer Einlieferung. Von den übrigen Bewohnern des Grundstückes haben einige leichtere Verletzungen durch Splitter davongetragen. Ein Straßenpassant wurde durch umherfliegende Mauerteile leicht verletzt. Die furchtbare Gewalt der Explosion ging auch daraus hervor, daß teilweise die Trümmer bis in die gegenüberliegenden Wohnungen geschleudert wurden.

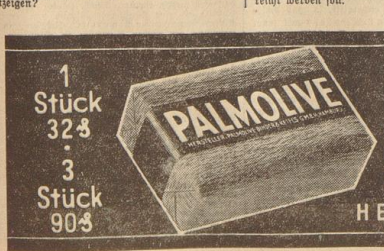
Die Entstehungsursache der Katastrophe ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß durch einen Gasrohrbruch auf der Straße Gas ausgeströmt ist und sich im Keller angesammelt hat. Als der Hausmeister sein Fahrrad vom Keller holte, um zur Arbeit zu fahren, schalteten er die automatische Treppenbeleuchtung ein. Dabei wurde vermutlich durch Funkenbildung die Explosion hervorgerufen. Der Hausmeister wurde in den Keller geschleudert, konnte sich dann aber selbst in Sicherheit bringen und blieb unverletzt.

Schwerer Unglücksfall

Motorradfahrer rast in Reichswehrkolonne

Hagen, 21. März.

Ein Motorradfahrer aus Iserlohn fuhr am Donnerstag früh um 5.15 Uhr vor dem Buchenwäldchen in eine marschierende Reichswehrkolonne hinein. Hierbei wurden drei Soldaten zum Teil schwer verletzt. Der Motorradfahrer selbst erlitt keinen Schaden. Die drei verletzten Soldaten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, der Motorradfahrer wurde vorläufig festgenommen.



1 Stück 32 ₰ • 3 Stück 90 ₰

PALMOLIVE-SEIFE

Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel

HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G·M·B·H HAMBURG

SPORT DER BZ

Im Handballsport werden Entscheidungen erwartet

Wer wird Bezirksmeister? / Hochbetrieb auf dem Spielplatz des Hastedter MTV. am Jakobsberg

Der kommende Sonntag steht im Zeichen verschiedener Entscheidungen. Einmal wird die Frage nach dem Bezirksmeister entschieden, zum anderen findet in Bremen auf dem Hastedter Platz ein Spieltag statt, der die Bestmannschaften der Spielgruppe Bremen zusammenführt.

Die Gauklasse hat ihre Punktspiele fast beendet. Nur ein Spiel findet noch statt, und zwar das Ortstreffen Limmer 1910 — Turnklub Limmer. Das Spiel hat aber nur insofern Bedeutung, als hier die Rangfolge der Mittelgruppe festgestellt wird.

Die Bezirksklasse beendet am Sonntag ihre Spiele. Das Endspiel um die Bezirksmeisterschaft findet in Schüttorf statt.

Schüttorf 09 — Polizei Bremen

Durch die Niederlage TodB.s am vorigen Sonntag in Schüttorf ist dies Spiel tatsächlich das Endspiel um die Bezirksmeisterschaft geworden. Die drei Mannschaften Polizei-Bremen, Schüttorf 09 und TodB. können noch Bezirksmeister werden. Ist am kommenden Sonntag Schüttorf Sieger, so ist die Mannschaft Bezirksmeister, weil sie dann aus drei Spielen 5 Punkte hat. Gewinnt die Bremer Polizei, dann kann diese den Titel für sich in Anspruch nehmen, weil sie mit TodB. gleich Punkte (4) hat, aber das bessere Torverhältnis aufweist. Spielen aber Schüttorf und Polizei unentschieden, und zwar höher als 2:2, ist TodB. Meister. Bei einem Unentschieden von 2:2 haben TodB. und Schüttorf gleiche Punktzahl und gleiches Torverhältnis, und ein weiteres Spiel ist erforderlich. Hieran glauben wir aber nicht. Nach den ganz hervorragenden Leistungen der Polizeimannschaft im Spiel gegen OTB. ist mit einem Siege der Polizisten zu rechnen. Die Polizisten dürfen das Spiel aber nicht leicht nehmen, denn die 5:7-Niederlage der TodB.er, die zwar nicht ganz einwandfrei erscheint, da der Schiedsrichter verschiedene andere Regeln anwandte, als sie üblich sind, mag Warnung genug sein.

Werder-Bremen — Sportfreunde-Oldenburg

Dies noch rüstständige Spiel der Gruppe West bildet das Ende der Bezirksklassenspiele. Für die Werderaner gilt es, durch einen Sieg den zweiten Tabellenplatz hinter OTB. sicherzustellen, während die Sportfreunde vom vorletzten Platz nicht mehr hinwegkommen. Die Aufgabe sollte von den Grünweißen gelöst werden können, denn die letzten Ergebnisse sprechen dafür. Allerdings muß die ganze Mannschaft antreten.

Spieltag der Spielgruppe Bremen

Wie wir bereits am letzten Montag kurz berichten, findet am Sonntag auf dem Spielplatz des Hastedter MTV. am Jakobsberg der Spieltag der Spielgruppe Bremen statt. In den Klassen 2, 3, 4, Frauen und Jugend gilt es, die Bestmannschaften festzustellen, während die Knabenklasse infolge der Konfirmationsfeiern ihre Entscheidungsspiele erst im April durchführt. Die Ermittlung der Endspielgegner erfolgte in 505 Pflichtspielen, und zwar wurde bis zum Staffelsieger in Vor- und Rückspielen gespielt. Die jeweiligen Staffelsieger spielten nach dem Ko.-System die Endspielgegner aus. Beteiligt waren 113 Mannschaften, die sich auf die einzelnen Klassen wie folgt verteilten: Klasse 2: 12 Mannschaften in 2 Staffeln zu je 6; Klasse 3: 18 Mannschaften in 3 Staffeln je 6; Klasse 4: 18 Mannschaften in 3 Staffeln je 6; Klasse 5: 1 Staffel je 6 Mannschaften; alte Herren: 1 Staffel 4 Mannschaften; männl. Jugend: 19 Mannschaften in 4 Staffeln je 5; weibl. Jugend: 1 Staffel je 6; Frauen: 12 Mannschaften in 2 Staffeln je 6; Mädchen: 1 Staffel je 3; Knaben: 15 Mannschaften in 3 Staffeln je 5.

Die Spiele am Sonntag werden bis zur endgültigen Entscheidung ausgetragen, und zwar nach folgendem Plan:

11 Uhr: Klasse 4

Hastedter MTV. 3 — BTG. 5. Das einzige Spiel am Vormittag dürfte wohl im Zeichen der Hastedter stehen, die zwar knapp, aber doch gewinnen werden.

13 Uhr: Klasse 3

Osterholz-Tenever 1 — WSK. 3. Hier stehen sich zwei Mannschaften mit durchschlagskräftigen Stürmerreihen gegenüber. Es wird daher auf die Form der Hintermannschaften ankommen. Wir trauen den Osterholzern zwar mehr zu, aber man kann nicht wissen...

14 Uhr: Frauen

Komet 1 — WSK. 1. Das Spiel ist insofern von Wichtigkeit, als der Sieger an den Aufstiegspielen teilnimmt. Eine Voraussage ist bei Frauenmannschaften fast unmöglich, doch halten wir den WSK. für stärker, vor allem an Erfahrung reicher.

15 Uhr: männliche Jugend

Hastedter MTV. 1 — BTG. 1. Auch hier ist eine Voraussage schlecht möglich, da Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Man muß den erzielten Ergebnissen nach die BTG.er zwar für stärker halten, doch haben die Hastedter den Vorteil des eigenen Platzes, so daß es einen offenen Kampf geben wird.

16 Uhr: Klasse 2

Gut Heil 1 — BTG. 2. Das Haupt- und Endspiel des Spieltages führt zwei ausgezeichnete Mannschaften zusammen, die sich einen scharfen Kampf liefern werden. Die Gut-Heiler haben in letzter Zeit gegen Mannschaften der ersten Kreisklasse ausgezeichnete Erfolge erzielt. Die BTG.er setzen sich ziemlich aus früheren Meisterklassenspielern zusammen und haben ihre Spiele alle hoch gewonnen. Es spricht wohl etwas für BTG., daß den Gut-Heilern der Hastedter Platz nicht besonders liegt. Wir möchten den Kampf offen lassen. Für den Aufstieg hat das Spiel keine Bedeutung, da zweite Mannschaften nicht aufsteigen können.

Freundschaftsspiele

Auch hier ist der Spielbetrieb wieder etwas lebhafter.

WSK. (Gaukl.) — Tvg. Hemelingen (1. Kreiskl.)

Auf dem Platz an der Waltjenstr. werden die Hemelinger nach großem Kampf zwar eine Niederlage beziehen, doch sollte diese in erträglichen Grenzen gehalten werden können. Die WSK.er haben in den letzten Spielen enttäuscht und müssen schon mit anderen Leistungen aufwarten, sonst könnte es eine unliebsame Ueberraschung geben.

Tv. Grambke (Bez.-Kl.) — Delmenhorster Tv.

Die Grambker empfangen Gäste aus der Linoleumstadt und müßten siegreich bleiben. Die Spielstärke der Delmenhorster ist nicht bekannt.

Tv. Oslebsh. (Kreiskl.) — Habenhausen (Kreiskl.)

Hier ist ein ausgeglichener Kampf zu erwarten. Die Oblebshauser enttäuschten letzten Sonntag und werden dies durch erhöhten Eifer wettmachen wollen. Die Habenhauser werden allerdings erst nach starkem Kampf geschlagen sein.

Im Rahmen des Sportfestes der BTG. für das WSV. spielt BTG. gegen Militär in verkürzter Spielzeit und wird sicher gewinnen. Weitere Spiele: Leeste — Br. Straßenbahn; Zeven — Sittensen.

Handball der Reichsmarine

Am Mittwochnachmittag standen sich die beiden ausgezeichneten Handballmannschaften der IV. Torpedoboots-Halbflottille und des Linienschiffes „Schlesien" gegenüber. Erst kürzlich verlor die IV. Halbflottille gegen die „Schlesien" mit 4:6. Die Mannschaft der IV. Halben ist aber seit der letzten Begegnung wesentlich besser besetzt worden, so daß von vornherein mit einem spannenden Spiel gerechnet werden mußte. Ein sehr zweifelhaftes Tor brachte die IV. Halbflottille in Führung, doch konnte „Schlesien" bald ausgleichen und bei der Pause stand der Kampf nach glänzenden Leistungen beider Mannschaften 4:4. In der zweiten Hälfte spielte „Schlesien" leicht überlegen, ohne aber zu Erfolgen kommen zu können, die sich erst einstellten, als die Halbflottille bereits wieder führte. Mit 7:6 gewann schließlich die IV. Halbflottille knapp das Spiel.

Fußball - Freundschaftsspiele

SV.-Woltmershausen—Blauweiß.

Wenn schon Punktspiele meistens etwas Prickelndes, Anziehendes in sich birgen, so haben nichtsdestoweniger auch Freundschaftsspiele, die jetzt ohnehin wieder in den Vordergrund treten, ihre Vorzüge. Schon die bloße Betrachtung der Abschlüsse, die, wie hier, so grundsätzliche Systemgegensätze aufweisen, — das sagt schon der Klassenunterschied — läßt die Hoffnung auf ein interessantes Spiel aufkommen.

TV. Brema 1—M. B. 1-Hemelingen

Nach dem vergangenen Sonntag die M. B. 1. Mannschaft als Gast vom TV.-Woltmershausen 1., Bezirksmeister mit 3:2 unterlegen vom Kampfplatz zog, hat sie nunmehr den Bezirksmeister TV. Brema 1. nach Sebaldsbrück zu Gast geladen. Mit frohem Wagemut geht die junge M. B. 1. in ihr erstes großes Freundschaftsspiel. Vorher Brema 2.—M. B. 2.

Eintracht 1 — Eiche-Horn 1. Nach dem mit 2:0 erfolgreichen Spiel der Violetten über Blauweiß empfangen die Zindorfter am Sonntagvormittag die tüchtigen Eiche-Horner zum Freundschaftsspiel. Beide Mannschaften haben in den letzten Wochen gute Resultate erzielt, so daß mit einem interessanten Spiel zu rechnen ist.

Leeste — Bremer Straßenbahn. Die Leester holen sich Sonntag für Sonntag gute Bremer Mannschaften auf ihren Platz. Die Straßenbahner (Alte Herren und 1. Herren) werden gut zu kämpfen haben.

Zwei Fußball-Gauligaspiele in Niedersachsen

Der Sonntag im Zeichen von Freundschaftskämpfen / Erste Pokalzwischenrunde

Für den kommenden Sonntag, 24. März, hat die Gauleitung das ursprünglich angesetzte Spiel zwischen Arminia - Hannover und Eintracht-Braunschweig vom Spielplan abgesetzt, so daß nur zwei Punktspiele, die für den Abstieg von großer Bedeutung sind, zum Austrag gelangen.

In Bremen treffen sich bereits vormittags im Stadion der VfB. Komet und 1897 - Hannover. Der Kampf dürfte sehr heiß werden, denn beide Mannschaften haben die Punkte bitter nötig, um sich vor dem drohenden Abstieg zu retten. Dem Sieger dieses Kampfes winkt die Rettung und so kommt es nun darauf an, wer in besserer Form antritt, Komet oder 97-Hannover. Die Kometen haben die größere Chance, aber ob sie sie auszunutzen verstehen, bleibt abzuwarten.

Sehr hart wird auch der Kampf in Wilhelmsburg werden, wo Viktoria und 06-Hildesheim zum entscheidenden Spiel antreten. Es ist anzunehmen, daß die Schlacht in Wilhelmsburg weit heftiger toben wird als in Bremen, denn die Viktorianer schlugen am letzten Sonntag die Arminen und schöpften neuen Mut. Zudem spielen sie auf eigenem Platz, wo ihnen von jeher schlecht beizukommen war.

Weiterhin stehen eine Anzahl größerer Freundschaftsspiele auf der Tageskarte. Am Nachmittag weilt der Bremer Sportverein im Westen der Stadt seine neue Plakanlage ein und hat sich dazu den SV. Werder verpflichtet, in Wischofshol trifft Arminia-Hannover mit dem Dresdener SC. zusammen und Hannover 96 hat sich den Berliner Altmeister Hertha/BSC. verpflichtet. In Braunschweig erwartet Eintracht den SV.-Höntrop, der im Gau Westfalen hinter dem FC. Schalke 04 den zweiten Platz einnimmt. Alle Spiele dürften größtes Interesse finden.

Die Bezirksligaklassen

des Gaues Niedersachsen spielen am Sonntag die erste Zwischenrunde um den Vereins-Pokal aus und zwar sind 32 Spiele angesetzt, die besonders in den kleineren Orten wieder allergrößtes Interesse finden dürften. Die Spreu ist inzwischen so ziemlich vom Weizen gesondert, aber zur allgemeinen Ueberraschung haben sich bisher Mannschaften in den Pokalspielen durchgesetzt, von denen man derartige Leistungen kaum erwartet hatte. Man darf gespannt sein, wie am Sonntag die Begegnungen ausgehen, die teilweise schon starke Mannschaften zusammenbringen. Ueberraschungen werden auch diesmal nicht ausbleiben. Es spielen: SV. Scharrendorf-Stöttinghausen gegen Sportfreunde Bremen; Roland-Delmenhorst—Union-Bremen; MSV.-Blumenthal—Polizei-Bremen; Verdenia-Verden—Roland-Bremen; TuS.-Arsten—SC.-Oldenburg; VfB.-Oldenburg gegen VfR.-Oldenburg; SC.-Stade—SV.-Wulsdorf; Rasensport-Osnabrück — VfL.-Osnabrück; TS.-Ostercappeln—Blauweiß-Osnabrück; Osnabrück 08—SV.-Hagen; VfL.-Nordhorn—Sparta-Nordhorn; Jäger 7-Bückeburg—VfB. Schinkel-Osnabrück.

Am **SONNTAG** alle Sportler zur
BSV.-Platzweihe
Benutzen Sie den Vorverkauf!

Sportplatzweihe beim BSV.

Oft schon wanderte Bremens Sportgemeinde zu dem neuen Sportplatzgelände im Westen beim Wasserturm, um immer wieder festzustellen, daß etwas Neues in der Zwischenzeit entstanden war. Nun ist der Tag gekommen, der die Anlage fertig sieht, in einer Form, wie es kaum eine zweite Vereinsanlage im Norden Deutschlands gibt.

Der festliche Tag der Uebergabe beginnt am Sonntag um 11 Uhr mit der Weihe des Gefallenen-Ehrenmals, die umrahmt wird mit Gesangs- und Musikdarbietungen. Die Uebergabe der Anlage erfolgt um 15 Uhr durch den Leiter der Behörde für Leibesübungen, Standartenführer Ernst Köwing. Anschließend erfolgen kurze Ansprachen durch den Senator für Technik und Arbeit, den Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Bremen im Reichsbund für Leibesübungen, den Vertretern des Gaues VIII, Niedersachsen, und den Vereinsleiter des BSV.

Die erste sportliche Veranstaltung bringt ein Handballwerbespiel zwischen den beiden Frauenmannschaften BSV. und Werder, die zu den führenden Mannschaften Bremens gehören. Anschließend folgt dann das Spiel der Gauligamannschaften des SV. Werder und des Bremer Sportvereins.

Die Aufstellung der beiden Mannschaften bringen wir am Sonntag. Daß beide Vereine ihre zurzeit beste Mannschaft aufs Feld schicken werden, erscheint selbstverständlich.

Tv. Brema — Bremerhaven 93

Wie bekannt, ist der TV. Brema Meister der Staffel Bremen und Bremerhaven 93 Meister der Staffel Unterweser geworden. Zwecks Feststellung des Kreismeisters finden nunmehr zwei Spiele statt: 7. April: Bremerhaven 93 gegen Brema; 14. April: Brema — Bremerhaven 93. — Das für Sonntag angesetzte Spiel spielen Sonntag: Brinkmann Bremen — BBD, RPL. — Reichsbahn. 3. Klasse: VfL. 2 gegen BTG. 2. 10. Klasse: SSV. 6 — Blau-Weiß 5, Brinkmann Bremen 3 — Br. Sportfreunde 6.

Die Jugendstaffel meldet: A: DBW. 1 — Roland 1. Blumenthal 1 — GESW. Krages, Werder 1 — FV. Woltmershausen. — B: Werder 3 — VfL. 2, Blauweiß 1 — Postsportverein 1, Blumenthal 1 — DBW. 1, Werder 2 — Roland, FV. Woltmershausen 1 — Sportfr. Hemelingen 1, Nordwolle 1 — GESW. Krages 1. — C: Union 1 gegen Eiche-Horn, Blumenthal 1 — DBW. 1, Blumenthal 2 — DBW. 2, Eintracht 1 gegen Roland 1, Sportfr. Hemel. 1 — DBW., Straßenbahn 2 — Blau-Weiß 2, Straßenbahn 1 gegen Blau-Weiß 1.

„Bremen" gewinnt den Lloyd-Pokal

Seit dem Jahre 1930 tragen die Schiffsmannschaften des Norddeutschen Lloyd den „Lloyd-Pokal" aus, der von der Direktion des Norddeutschen Lloyd als Wanderpokal gestiftet wurde, mit dem Zusatz, daß der Preis dreimal hintereinander gewonnen werden muß, ehe er in den endgültigen Besitz einer Mannschaft übergeht. Der große Wurf ist nun der Mannschaft des Sportvereins Schnelldampfer „Bremen" am Mittwoch auf dem Zollinlandsplatz in Bremerhaven geglückt, denn der große Rivale SV. „Europa" wurde mit 5:2 Toren sicher geschlagen. Einmal war die Trophäe im Besitze des SV. „Europa", aber die weiteren Entscheidungsspiele wurden jedesmal vom SV. „Bremen" gewonnen, der nun endgültiger Besitzer des wertvollen Pokals wurde.

Das Spiel auf dem Zollinlandsplatz hatte bei herrlichstem Fußballwetter eine große Anzahl Zuschauer angelockt, die Zeuge eines jederzeit spannenden Kampfes wurden. Die „Europäer" gingen zunächst 1:0 in Führung, doch glichen die „Bremer" bald aus und zogen nach Verwandlung eines Elfmeters 2:1 und bis zur Pause mit 3:1 in Front. Nach dem Wechsel kamen die Europa-Leute noch einmal auf 3:2 wieder heran und drängten kurze Zeit, aber dann hatten sich die Bremen-Stürmer wieder eingespielt und stellten durch zwei weitere Tore den Sieg sicher.

Sportfest WHW. der BTG.

Im Rahmen der Winterhilfswerbewoche der Deutschen Turnerschaft veranstaltet die Bremer Turngemeinde zusammen mit der Lehrstandarte 2 auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz an der Erlenstraße ein Sportfest, welches um 15 Uhr beginnt und dann wie folgt abwickelt:

15 Uhr Einmarsch sämtlicher Teilnehmer; 15.06 Uhr Ansprache des Vereinsführers Hch. Matthäus; 15.10 Uhr Handballspiel Militär 1 — BTG. 1 (1. Halbzeit); 15.30 Uhr Leuftschi der BTG.-Jugend, Sprechchor; 15.40 Uhr Handballspiel Militär 1 — BTG. 1 (2. Halbzeit); 16 Uhr Tischspringen der ersten Riege (BTG.); 16.10 Uhr Fußballspiel Lehrstandarte 2 1. Herren — BTG. 1. Herren (1. Halbzeit); 16.30 Uhr Tauziehen Vorkämpfe: 1. Lehrstandarte 2 1. Mannschaft — BTG. Volksturner, 2. Lehrstandarte 2 2. Mannschaft — BTG.-Spieler; 16.40 Uhr Hindernisstaffel Lehrstandarte 2, BTG.-Volksturner, BTG.-Spieler; 16.45 Uhr Tauziehen Entscheidung Sieger aus 1 gegen Sieger aus 2; 16.50 Uhr Fußballspiel Lehrstandarte 2 1. Mannschaft — BTG. 1. Mannschaft (2. Halbzeit); 17.10 Uhr 10×80-Meter-Pendelstaffel Lehrstandarte 2 1. Mannschaft, BTG. Volksturnermannschaft, BTG. Spielermannschaft.

Das Sportfest wird durch Musikstücke des Musikzuges der Lehrstandarte 2 umrahmt.

Der Reinertrag des Sportfestes ist für die Winterhilfe bestimmt.

Kaiser's Brust-Caramellen
MIT DEN 3 TannEN
werden überall gerne gegen den lästigen Rauchertabak gebraucht. Sie wirken schleimlösend und befreien von Hustenreiz.
ERHÄLTLICH APOTH. DROG. UWO PLAKATE SKIHTB. PREIS: 35, 40 u. 75 ₰

Lied aus deutscher Seele

Sigrid Onegin singt in der „Glocke"

Der Glanz unzähliger Triumphe, die weltumspannende Laufbahn dieser Sängerin in ihren vielfachen Bindungen und Ehrenpflichten aus Gastspielen und Huldigungen hätte weniger starken Naturen die volkhafte Ursprünglichkeit unneigerlich genommen. Mag äußerlich der Weg Sigrid Onegins dem Aufgang anderer großer „Sterne am Kunsthimmel" gleichen, mögen außerdeutsche Kräfte nicht nur ihre menschliche und künstlerische Laufbahn, sondern auch ihre persönliche Wertschätzung und Vorliebe für die Musik anderer Völker mitbestimmt haben — eins spürt man im Anhören dieser Stimme immer wieder, daß nur eine deutsche Frau deutsche Lieder so singen kann!

Sigrid Onegin hat das Lied unseres Volkes in die ganze Welt getragen. Sie vermochte es wie keine andere, weil in ihrem Gesang die dramatische Ausdrucksgewalt, die unerhörte Kraft der Klangmalerei sogar Werte deutscher Innerlichkeit, die eigentlich nur im Mitfühlen aus gleicher blutsmäßiger „Empfindsamkeit" aufgehen, fremden Fühlen nahebringen. Es muß das Geheimnis ihres Welterfolges sein, daß ihre Gesangskunst, die aus einer Stimme vom dunkelschweren Alt bis zum leuchtendschwingenden Sopran ihren unerschöpflichen Reichtum empfängt, aus jedem Lied den rein menschlichen Kern seines Grunderlebnisses und Ausdrucswillens entfaltet. Darum kann sich der eine am Inhalt, der andere an der Form begeistern, der eine sich in der Tiefe des Gemütes angegriffen und emporgerissen, der andere durch die unfehlbare, oft schwindelnd virtuose Stimmkunst gefesselt fühlen. Die wahre Onegin, die unvergeßlich bleibt, weil sie eine Offenbarung scheint, wird die sein, die Schubert, Brahms und Wolf so zu singen weiß, daß die vollendete Kunst des Gesanges aufgeht in dem Gefühl der tiefsten Gleichstimmung zwischen Schöpfer, Mittler und Hörer dieser Lieder.

Bremen hörte die Künstlerin dieses Mal in ihrem tiefsten Kraftbereich. Lieder voll dieser Innerlichkeit, wie sechs Stücke aus dem „Schwanengesang" Schuberts und — leider nur — zwei Lieder von Hugo Wolf. Die Stimme flüsterte, sprach, klagte, jubelte und strahlte, sie rührte an das Herz und sprang in alle Sinne, daß die heimlichsten Kreise des Blutes erschütterten und alle Lebenskräfte auflederten. Wie schwer, hier dem nachzureden, was wie eine ungeahnte Gnade kam! Trotz des glücklichen Eingepponnenseins in die Zauber dieser herrlichen Stimme blieben so viele Wünsche offen, weil keiner müde wurde zu hören. Zugaben, eine strahlende Verdi-Arie, ein Mozartlied, glockenrein und kindlich, und heiter anspielende Abschiedslieder, jedes ein „Kabinettstück" für sich, wurden stürmisch verlangt und herzlich zugedacht.

Hermann Reutter war am Flügel mehr als ein nachfühlender Begleiter. Er zeigte besonders in den Loeweschen Balladen, die Sigrid Onegin eingangs in ihrer ganzen Phantaktik und epischen Wucht aufsteigen ließ, mitreißende Selbstständigkeit. Aus seinem eigenen Liedschaffen gab die Sängerin zwei Stücke aus den „Russischen Liedern", eigenwillige Schöpfungen zwischen Moderne und Ueberlieferung, die allerdings, besonders in der thematisch engen „Himmlischen Vision", einer solchen Deuterin wie Sigrid Onegin notwendig bedurften. wyn.

Sigrid Onegin als Gast in Hamburg

Kammersängerin Sigrid Onegin wurde von Generalintendant Strohm für die Spielzeit 1935-1936 zu fünfzehn Gastspielen an die Hamburgische Staatsoper verpflichtet. Frau Onegin wird im Rahmen dieser Gastspiele auch an einer Neuinszenierung teilnehmen.

Woche schlesischer Dichtung und Musik

Eine Veranstaltung, die weit über die Grenzen Schlesiens hinaus als ostdeutscher Kunst gewidmete Kulturtat Beachtung fand, wurde vom Landesstheater Schweidnitz in Verbindung mit dem Schweidnitzer Musikverein durchgeführt. Die „Schlesische Woche" wollte zeigen, was schlesische Dichter und Komponisten der Gegenwart zu künden haben. Die vom Intendanten getroffene Auswahl der Stücke umriß vier über ein Jahrhundert verteilte Kunstepochen, die in unsere Zeit hineinragen. Die „Goldene Harfe" Gerhart Hauptmanns greift in die deutsche Romantik zurück, seines Bruders Karl „Lange Jule" berührt die realistische Mystik. Gustav Renner's „Francesca" gehört dem Neuklassizismus an, und Hans Christoph Koergels „Hockewanzel", der uns geistsprühmäßig am nächsten kommt, ist der Typ eines bodenverwurzelten Volksstückes. Die Aufführungen (Spielleitung Otto Schwarz und Lothar Bühring) standen auf einer bedeutenden künstlerischen Höhe und holten den Wesensinhalt der Stücke meisterhaft heraus.

Das große Chor- und Orchesterkonzert des Musikvereins unter Mitwirkung der Schweidnitzer Sängerschaft und des Grenzland-Sinfonieorchesters Waldenburg brachte Werke von R. Weß, Hermann Buchal und G. Strecke. Victor Remann und Anton Camillo Keil (Landestheater) dirigierten mit Sicherheit und feinstem Einfühlungsvermögen. Die Anwesenheit Gustav Renner's, H. Chr. Koergel's, H. Buchal's, G. Strecke's und des Generalintendanten Berg-Ehlert (Breslau) als Vertreter des Deutschen Bühnenvereins gaben dem Veranstaltungen eine besondere Note. Gerhart Hauptmann drückte in einem Telegramm sein Bedauern darüber aus, daß er anläßlich der „Schlesischen Woche" nicht an die Stätte kommen könnte, die ihm stärkste Eindrücke für sein Schaffen gab.

K.V. „Union"

Riele-Queling-Quartett

Das Konzert der vier jungen Mitglieder des Riele-Queling-Quartetts gehört zu den stärksten kammermusikalischen Eindrücken des Musikhalbjahrs 1934/35. Wenn man vom Konzert des Klingler- und des Wendling-Quartetts absehen will, vermittelte dieser Abend das Beste in großem Abstand, was in Bremen geboten wurde. Mozarts Klavier-Quartett g-moll, Beethovens Streich-Trio G-dur Werk 9 Nummer 1 und Brahms' Klavier-Quartett A-dur Werk 26 standen auf dem Programm. Diese blutjungen Leute, denen es ganz und gar fern liegt, mit verführtem, an- und nur nachempfundener Reife zu musizieren, gewissermaßen also in der überheblichen Gewandung der Greisenhaftigkeit aufzutreten, gingen mit einer musikantischen Unbekümmertheit und persönlichen Frische ans Werk, die ganz und gar für sie einnehmen mußte! Die herrlichen Tugenden der Disziplin und der Selbstzucht bekundeten sich in dem größtenteils idealen Zusammenspiel, und was die Berufung und die technischen Voraussetzungen zum öffentlichen Musizieren im Konzertsaal anbetrifft, so war dieses Quartett eine Talent-Auslese mit jener Hochschulbildung und Durchbildung, die wir meinen, wenn wir das Akademische in bejahendem Sinne nennen. Eine große Könnerin, die das Technische beherrscht und den eleganten Bogen kultiviert, spielte die erste Violine: Lotte Hellwig-Josten, eine Könnerin, deren Entwicklung bestimmt nicht abgeschlossen ist! Etwas weich und fraulich zurückhaltend war Gerda van Essens Bratsche, während Ilse Bernatz ihre Cello-Partie besonders in dem temperamentvollen Brahms virtuos und überlegen ausführt, als Mittler des Ausdruckswillens also, behandelte. Daß alle drei Streicherinnen mit fraulicher Anmut musizierten, fraulich kraftvoll und weder weich noch süßlich, wiewohl die erste Violine und das Cello etwas weiche Instrumente waren, das gab dem Trio der Streicherinnen noch einen eigentümlichen und bemerkenswerten Charakter. Heinz Schröter-Frankfurt entledigte sich seines Parts mit übergroßer Sicherheit und Verstiertheit, leider ermüdete er im Brahms und beanspruchte das Pedal reichlich. Aber er ist ein tüchtiger Musiker und fügte sich geschickt ins Ensemble.

In derselben Besetzung möchte man das Quartett bald einmal wieder hören. Jedenfalls werden sich die Zuhörer dieses Abends auf ein Wiederhören freuen. Sie haben den jungen, lieben braven Künstlern aus Köln mit herzlichem Beifall gedankt. Und dieser herzliche Dank war ein Ausgleich für den nicht gerade ermutigenden Blick auf noch sehr viele leere Stuhlreihen im Unionssaal. —ööö—

Auswärtiger Erfolg des Bremer Kammerorchesters

Im Rahmen der NS.-Kulturgemeinde spielte das Bremer Kammerorchester kürzlich in Nordenham. Die dortigen Zeitungen berichten darüber: Das Bremer Kammerorchester etwies sich an keinen Darbietungen von vier großen Meistern (Bach, Händel, Gabbo und Corelli) als eine Künstlergemeinschaft von erlesener Kultur. Kapellmeister Talent-Auslese mit jener Erfassung der großen Klassiker in stilsicherer und vortragsmäßiger Hinsicht ist geradezu genial. Zu einer gezeichneten Umrisse der Ouvertüre zu „Alcina" von Händel mit dem wuchtig schreitenden Lamento-Ebene, das Fugato-Allegro, das Menuett mit der gleitenden Musette — das sind unvergeßliche Eindrücke. Gabbo Göttke meisterte das Klavierkonzert von Joh. Chr. Bach mit köstlichem Anschlag und feinem Gesangston und legte es ganz anders auf der Seite der Empfindung aus. 2. von Werfede spielte als Primaegeigerin zu Bach's und Händels. Ihr Ton ist groß und edel, stilstiftsch spielt sie dreif im Strich, wie die alten Meister es fordern... Im ganzen war der Abend ein tiefes Erlebnis." („Wesermarsch.") Die „Butjadinger Zeitung" schreibt: „Es ist nur unsagenmäßige Liebe zur großen Sache, die hier Damen und Herren in einem Orchester zusammengeführt hat. Bach, Gabbo und Corelli — das sind Namen, die uns Ehrfurcht vorsetzen, wenn wir sie lesen. Wir sind voller Hingabe hineinversenkt in die Werke unserer großen Meister. Das Bremer Kammerorchester ist berufen, durch die feinsinnige und stilsichere Wiedergabe der von ihm gebotenen Werke in weitesten Kreisen das Verständnis für unsere bedeutendsten Komponisten zu wecken und zu vertiefen.

Schiffahrt und Schiffbau

Probefahrt des Ostasienschnelldampfers „Scharnhorst"

des ersten der drei neuen für den Ostasien-Schnelldienst des Norddeutschen Lloyd bestimmten Schiffe

Bremen, 21. März. D. „Scharnhorst" geht auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser", der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft Bremen, seiner Vollendung entgegen. Zurzeit wird an der Ausrüstung und Inneneinrichtung des etwa 15 000 BRT großen Dampfers mit Hochdruck gearbeitet, damit das Schiff, wie fahrplanmäßig vorgesehen, am 10. Mai von Bremen seine erste Ausreise nach dem Fernen Osten antreten kann. Die Probefahrt des D. „Scharnhorst" soll in den ersten Maitagen in der Nordsee ausgeführt werden. Nach befriedigendem Abschluß wird das Schiff von der Reederei übernommen.

Frachterhöhung der London-Konferenz. Für Verladungen ab 1. April d. J. von Hamburg und Bremen nach London wie auch umgekehrt wird von der London-Konferenz ein Aufschlag von 10% auf die jeweils gültige Frachtrate erhoben. Der Konferenzrabatt von 10% wird davon nicht berührt.

Verkehr im Suezkanal. Vom 1. Januar bis 10. März passierten 1056 Schiffe den Kanal und brachten dadurch an Gebühren insgesamt 163 980 000 Fr. ein. Zum Vergleich zeigen die Ziffern während derselben Periode des letzten Jahres eine Gesamt-Einnahme von 170 860 000 Fr. bei 1105 Schiffen.

Seeamt Bremerhaven

Kollision „Kehdingen" — „Eppendorf"

Bremerhaven, 21. März. Das Seeamt verhandelte über zwei Zusammenstöße von Fischdampfern auf den Fangplätzen an der Westküste Norwegens und verkündete folgende Sprüche:

„Am 24. Februar 1935 hat gegen 2.30 Uhr unter Ausdenen zwischen dem Bremerhavener Fischdampfer „Kehdingen" und dem Cuxhavener Fischdampfer „Eppendorf" ein Zusammenstoß stattgefunden, bei dem beide Schiffe Beschädigungen erlitten haben. Beide Dampfer dampften. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den wachhabenden Steuermann des Fischdampfers „Eppendorf", der seiner Ausweichpflicht infolge mangelnder Aufmerksamkeit nicht rechtzeitig nachgekommen ist. Der Ausguck auf dem Fischdampfer „Eppendorf" war, da die Deckbesatzung zum Teil erkrankt war, nicht besetzt. Das Verhalten beider Schiffe nach dem Zusammenstoß entsprach den gesetzlichen Vorschriften. Es ist zu beanstanden, daß auf beiden Schiffen die Maschinentagebücher nicht ordnungsmäßig geführt sind."

Kollision „Nordenham" — „Zieten"

„Am 4. März 1935 hat gegen 14.20 Uhr unter Andenes zwischen den Wesermünder Fischdampfern „Nordenham" und „Zieten" ein Zusammenstoß stattgefunden, bei dem beide Beschädigungen erlitten haben. Bei den sich widersprechenden Aussagen der Zeugen und mangels Vorliegen objektiver Tatbestände hat sich in der Verhandlung nicht feststellen lassen, welches Schiff als ausweichpflichtiges Schiff anzusehen ist. Trotzdem ist der Schiffsleitung des Fischdampfers „Nordenham" insofern ein Verschulden beizumessen, als sie mangels genügender Aufmerksamkeit die Annäherung an den Fischdampfer „Zieten" erst etwa 100 Meter vorher bemerkt hat, und zwar infolge eines vom „Zieten" abgegebenen Warnungssignals, obwohl dieser Dampfer bereits auf einer Entfernung von etwa 800 Metern ein gleiches Warnungssignal abgegeben hatte. Es ist somit festzustellen, daß auf dem Fischdampfer „Nordenham" der Ausguck nachlässig versehen ist. Hierdurch ist es auch zu erklären, daß die Schiffsleitung des Fischdampfers „Nordenham" nicht mehr in der Lage war, rechtzeitig Manöver zur Verhinderung des Zusammenstoßes einzuleiten. — Der Schiffsleitung des Dampfers „Zieten" ist zum Vorwurf zu machen, daß sie nicht das durch Artikel 9 k der Seestraßenordnung vorgeschriebene Signal während des Fischens geführt hat, jedoch ist dieses Unterlassung für den Unfall nicht ursächlich gewesen. Das Verhalten beider Schiffe nach dem Zusammenstoß ist nicht zu beanstanden."

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Das Heimfrachtengeschäft zeigte gegenüber den Vortagen kaum eine wesentliche Veränderung. Für europäische Rechnung war weiterhin im La-Plata-Markt einigermaßen Nachfrage, besonders für die März/April-Positionen, zu bemerken. Dagegen ging das nordamerikanische wie auch das Fernost-Geschäft stark zurück. Ausgebessert blieb die Chartertätigkeit im Kohlenmarkt infolge des anhaltenden Tonnenüberangebotes weiter sehr ruhig.

Wie bereits erwähnt, herrschte im La-Plata-Markt für europäische Rechnung einigermaßen Nachfrage. Insgesamt wurden die Abschlüsse von fünf Dampfern bekannt, die zu den festgesetzten Raten aufgenommen wurden. Ferner schloß man einen 8800-Tonner von Rosario nach Kanada für Schwergetreide zu sh 17/6 d. Eingelaufenen Kabeln zufolge haben die Hafenarbeiter von San Lorenzo den Streik erklärt. — In Nordamerika war das Geschäft ziemlich leblos. Von Santo Domingo nach England/Kontinent bestand auch weiterhin Nachfrage nach Tonnage für Zuckerladungen. Die Befrachter bieten eine Rate von 12— für April-Abladung. Von British-Kolumbien soll ein großer Dampfer mit Stückgut nach dem Fernen Osten zu einer „Lumpsum"-Fracht geschlossen worden sein.

Im australischen Getreidemarkt zeigte sich heute erhöhtes Interesse der Befrachter, was jedoch keinen Einfluß auf die Raten hatte. Ein 7300-Tonner wurde mit 10 April Cancelling von südaustralischen Häfen nach dem Mittelmeer/England/Kontinent zu sh 20/— für eine Weizenladung geschlossen. Infolge mangelnder Nachfrage sowie übergroßen Tonnageangebotes machten die östlichen Märkte, wie auch bereits oben gesagt, einen wenig erfreulichen Eindruck. Die tägliche Haltung der Warenmärkte übte ebenfalls einen sehr nachteiligen Einfluß aus. Im übrigen wurde eine Maisladung von Durban nach England/Kontinent zu sh 14/6 d geschlossen.

Abschlüsse

Durban—England/Antwerpen/Rotterdam/Amsterdam, D. „Benfactor", 6500 t, 10 Pat., sh 14/6, Mais, 1/15, Liegetage April.

Norddeichradio

hat am 22. und 23. März voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Albert Ballin, Almanzora, Andalusia Star, Appam, Antonio Delfino, Armadale Castle, Arunas, Arundel Castle, Augustus, Cap Arcona, Cap Norte, Caribia, Carnar von Castle, Carthage, Champlain, City of Norfolk, Colliens, Comorin, Conte Grande, Conte Verde, Corfu, Der Deutsche, Deutschland, Duchess of York, Edinburgh Castle, Frida Horn, Gauge, General Artigas, General San Martin, General von Steuben, Giulio Cesare, Hamburg, Homeric, Ilsenstein, Iberia, Kaiser I Hind, Kenworth Castle, Laconia, La Coruna, Los Angeles, Maloja, Manhattan, Mantua, Massilia, Milwaukee, Mimi Horn, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Mooltan, Naldera, Narkunda, Newyork, Oakland, Oceania, Oceana, Olympic, Oldenburg, Orama, Orbita, Orduna, Orford, Orinoco, Oronsay, Orontes, Orsova, Otranto, Paris, Portland, Presidente Gomez, President Harding, President Roosevelt, Rajputana, Ranchi, Rannura, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Resolute, Roma, Rex, Saarland, San Francisco, St. Louis, Saturnia, Seattle, Sibajak, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Tangarikka, Tiger, Vancouver, Viceroy of India, Virgilio, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Washington, Winchester Castle, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Deutschland, Hamburg, Newyork, Resolute.

Nachrichten für Seefahrer

Bremen, 21. März. Wasserbauamt Norden teilt mit: Ostfriesische Inseln. Harle. Tonnen verlegt. Frühere N. f. S. 34 — 3410.

a) die Ansteuerungstonne Harle nach 53 Grad 49 Min. 15 Sek. Nord und 7 Grad 48 Min. 44 Sek. Ost auf 11,0 m Wasser.

b) die Spierentonne A nach 53 Grad 48 Min. 54,5 Sek. Nord und 7 Grad 48 Min. 45 Sek. Ost auf 4,2 m Wasser.

c) die Spierentonne B nach 53 Grad 48 Min. 30 Sek. Nord und 7 Grad 48 Min. 46 Sek. Ost auf 5,0 m Wasser.

d) die spitze Tonne H1 nach 53 Grad 48 Min. 30,5 Sek. Nord und 7 Grad 48 Min. 54,5 Sek. Ost auf 3,1 m Wasser.

Ostfriesische Inseln. Wracke. Angaben:

Frühere N. f. S. 4614/30; 1100/31; 1878/31; 938/32; 1936/33 und 576/34.

1. **Wrack „Salthorn".** Geogr. Lage: 53 Grad 47 Min. 5 Sek. Nord und 7 Grad 37 Min. 1 Sek. Ost des Wracks. Geogr. Lage der Wracktonne: 53 Grad 47 Min. 19 Sek. Nord und 7 Grad 37 Min. 2 Sek. Ost. Angaben: Das auf den Riffen westlich von der Otzumer Balje, dem Seegat zwischen den Inseln Langeoog und Spiekeroog, liegende Wrack „Salthorn" das bei NW etwa 1 m aus dem Wasser ragt, ist durch eine grüne Faßtonne mit der Aufschrift „Wrack" bezeichnet. Die Tonne liegt etwa 150 m nördlich von dem Wrack auf 3,0 m Wasser und ist mit Nordtoppzeichen versehen.

2. **Wrack „Ocean King".** Geogr. Lage: 53 Grad 46 Min. 25 Sek. Nord und 7 Grad 37 Min. 2 Sek. Ost. Angaben: Das ebenfalls auf den Riffen westlich von der Otzumer Balje liegende Wrack des Dampfers „Ocean King", das bei NW etwa 13 m aus dem Wasser ragt, ist durch Anbringen einer grün gestrichenen Stange mit Trommelsoppzeichen, dessen Oberkante etwa 3 m über M.H.W liegt, bezeichnet.

3. **Wrack „Helnrich Horn".** Geogr. Lage: 53 Grad 45 Min. 43 Sek. Nord und 7 Grad 37 Min. 52 Sek. Ost. Angaben: Die beiden Teile des Dampfers „Heinrich Horn", die auf den Sküdriffen nördlich vom Ostende von Langeoog liegen, sind durch eiserne Stangen, die mit Trommeltoppzeichen versehen sind, bezeichnet. Stangen und Toppzeichen sind grün gestrichen; die Oberkante der Toppzeichen liegt 2,5 m über M.H.W.

4. **Wrack „German Empire".** Geogr. Lage der Wracktonne: 53 Grad 47 Min. 18 Sek. Nord und 7 Grad 38 Min. 25 Sek. Ost. Angaben: Das Wrack „German Empire" liegt zwischen den Riffen östlich der Einfahrt zur Otzumer Balje. 300 m westlich von dem Wrack liegt auf 1,8 m Wasser eine grüne stumpfe Tonne mit Westtoppzeichen und der Aufschrift „Wrack".

5. **Wrack „Borgfelde".** Angaben: Das Wrack „Borgfelde" im Norderneyer Seegat ist mit einer grünen stumpfen Tonne mit Osttoppzeichen und der Aufschrift „Wrack" bezeichnet. Die Tonne liegt 50 m östlich von dem Wrack auf 53 Grad 43 Min. 51 Sek. Nord, 7 Grad 41 Min. 22 Sek. Ost.

6. **Wrack „Marie".** Geogr. Lage: 53 Grad 41 Min. 7 Sek. Nord und 7 Grad 7 Min. 23 Sek. Ost. Angaben: Das Wrack „Marie" liegt östlich der Busetief-Leuchtonne „2", liegt die mit Ziegelsteinen beladene Tjalk „Marie" auf 1,3 m Wasser. Die Aufbauten sind bei NW überflutet. Der saukrecht stehende Mast ragt ca. 15 m aus dem Wasser.

Warnung: Für das Vorhandensein und für die richtige Lage der Wracksicherungen wird keine Gewähr übernommen. Die Schiffahrt wird daher gewarnt, wegen der durch die Wracke drohenden Gefahren das betonnte Fahrwasser zu verlassen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 21. März:

Pallas, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 2. Stückgut, Vittoria Veneto, it., von Genua, Gebr. Specht, Kohlenhandel, Vesta, dtsch., von Lissabon, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 15, Korkholz, Mercur, dtsch., von Stavanger, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 21. März:

Astarte, dtsch., von Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Hafen I, Schuppen 3, Stückgut. Forelle, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 6, Stückgut. Agira, dtsch., von Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Schuppen 13. Zander, dtsch., von Blyth, Boning & Co., Gebr. Röchling, Kohlen. Poelau Tello, holl., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Schuppen 17. Cornerake, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 20. März:

Philotis, engl., nach Bristol, Nic. Haye & Co., Stückgut. Geier, dtsch., nach Rotterdam, Argo Reederei. Finkenau, dtsch., nach Hamburg, Nic. Haye & Co. MS Olbers, dtsch., nach Bilbao, Rab. & Stadtl., Stückgut. Hans Carl, dtsch., nach Rotterdam, D. G. Neptun, Stückgut. Ostara, dtsch., nach Abo, Rab. & Stadtl., Stückgut. Hessen, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Ingram, dtsch., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Oldenburg, dtsch., nach Hamburg/Ostasien, C. J. Klingenberg, Kali und Stückgut. Pskov, rus., nach Rotterdam, John Bode. Uruguay, dtsch., nach Nordenham, Carl J. Klingenberg, Restladung. Ellen, dtsch., nach Brake, D. Oltmann, Oel. Frauenfels, dtsch., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa. Stückgut. Rio Corrado, it., nach Genua, Gebr. Specht, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 21. März:

Weelelicht 168 (Classen), von Hamburg, Hafen I, Schuppen I, Stückgüter.

Bremerhaven angekommen am 21. März:

Weelelicht 166 (Kriete), von Hamburg, Neuer Hafen, Stückgüter.

Bremen-Stadt abgegangen am 21. März:

Seeleichter 166 (Kriete), nach Hamburg, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Freitag, 22. März:

Hafen I: Cornerake 2, Pallas 4, Feronia 8, Kong Bjoern, Kong Alf 3, Egeria 5, Heimond 7, Minos, Specht 9, Greif (Dock I).

Hafen II: Vesta, Wamera 15, Poelau Tello 17, Werdenfels, Washtfels 12, Wido 16.

Industriehafen: Carlsgrena (Gebr. Röchling), Zander (Gebr. Röchling), Vittorio Veneto (Kohlenhandel), Mercur, Forelle (Kali-Anlage).

Werft: Altenfels (Dock V), Orlanda (Dock III).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Columbus, Sierra Cordoba, Sierra Ventana, Witram.

Hamburg: Atto, Cavalla, Europa, Ingram, Orotava.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordeeham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
22. März	5.11	17.42	4.47	17.12	2.42	15.07
23. März	5.48	18.08	5.18	17.38	3.13	15.33
24. März	6.30	18.37	5.30	18.07	3.45	16.02

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carls-hafen	Hameln	Minden
19. März	1.76	2.62	2.—	2.54
20. März	1.72	2.37	1.98	2.50
21. März	1.71	2.35	1.95	2.47

Umschlag der Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Bremen, 21. März. Der Umschlag im Seeverkehr betrug vom 1. bis 15. Februar 98 629 t (gegenüber 158 154 t). Im Binnenschiffahrtsverkehr belief sich der Umschlag auf 7149 t (gegen 10 977 t). Im Eisenbahnverkehr wurden 5614 Wagen mit 67 509 t beladen und entladen (gegen 6522 Wagen mit 86 246 t). In dem Betriebe wurden durchschnittlich täglich 1491 Leute beschäftigt.

Güterwagenstellung. In der Woche vom 3. bis 9. März sind bei der Reichsbahn 676 505 Güterwagen gestellt worden gegen 673 946 in der Vorwoche und 686 139 in der entsprechenden Woche des Vorjahres bei je sechs Arbeitstagen.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 20. an Callao, voraussichtlich ab 22. Abana 20. ab Cristobal nach Bremen. Agira 21. Bremerhaven passiert nach Bremen. Alda 20. ab Havana nach Vera Cruz. Aller 21. ab Melbourne. Amasis 20. an Las Palmas. Donau 20. an Rotterdam. Frankfurt 20. ab Antwerpen nach Cristobal. MS Fulda 20. ab Casablanca nach Dover. General von Steuben 19. ab Istambul nach Rhodos. Holstein 20. Azoren passiert nach dem englischen Kanal. Ingram 21. an Hamburg. Köln 19. ab Marseille nach Le Havre. Main 21. ab Kobe nach Milke. Neckar 21. ab Taku nach Dairen. Rhön 19. an Lissabon. Rio 20. an Havana. MS Saale 21. ab Kobe nach Osaka. Schwaben 20. ab Grays Harbor nach Portland. MS Weser 20. an Antwerpen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Frauenfels 20. von Bremen. Goldenfels 21. in Trivandrum. Lorenzo 20. von Rotterdam. Liebenfels 20. in Okha. Rotenfels 21. von Colombo.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Atlas 20. von Cartagena nach Bremen. Bacchus 21. von Köln nach Rotterdam. Egeria 21. in Bremen. MS Euler 20. in Almeria. Fortuna 20. von Stettin nach Rotterdam. Hector 20. in Windau. Jupiter 20. von Rotterdam nach Königsberg. Niobe 20. von Riga nach Hamburg. Nixe 20. in Gothenburg. Pluto 20. von Burriana nach Rotterdam. Poltux 20. in Danzig. Venus 21. Lobith passiert nach Rotterdam. Victoria 20. von Stockholm nach Bremen. Vulcan 20. von Rotterdam nach Stettin. Wandrahm 20. in Lissabon. Oskar Friedrich 21. in Gdingen. Eifel 20. von Antwerpen nach Malaga. Specht 21. in Bremen. — Astarte 21. von Bremen nach Amsterdam. Egeria 21. von Bremen nach Rotterdam. Electra 21. von Bremen nach Lübeck. Flora 21. Emmerich passiert nach Köln. Hercules 21. in Tarragona. Juno 20. in Rotterdam. Kronos 21. in Pasajes. Leander 21. von Bremen nach Hamburg. Priamus 21. in Königsberg. Rhea 21. von Bremen nach Norrköping.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adlar 21. von London nach Bremen. Albatros 21. an Hull. Alk 20. an Helsingfors. Amisia 21. an London. Bussard 20. von Danzig nach Antwerpen. Butt 20. von Rotterdam nach Kopenhagen. Condor 21. an London. Elster 21. an Königsberg. Falke 21. an Le Havre. Forelle 21. an Bremen. Hecht 21. an London. Lerche 21. von Brüssel nach Stettin. Lumme 21. von Bremen nach Helsingfors. Optima 20. an Königsberg. Ostara 21. Brunsbüttel passiert nach Abo. Schwalbe 21. an Antwerpen. Taube 21. ab Bremen nach Rotterdam. Wachtel 21. an Gent. Zander 21. an Bremen.

F. A. Vinnen & Co. Magdalene Vinnen 21. Durban passiert.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos Linien). Hessen 21. an Hamburg. Naumburg 21. an Hamburg. — **Ostküste Nordamerika und Golfhäfen:** Albert Ballin 20. von Hamburg nach Bremerhaven. Frankenwald 19. von Wilmington nach New Orleans. **Westküste Nordamerika:** Stadfurt 20. an London. — **Westindien. Mittelamerika:** Kyphissia 20. an Antwerpen. MS Orinoco 20. von Hamburg nach Antwerpen. — **Westküste Südamerika:** Hanau 20. von Valparaiso. MS Vogtland 20. von Valparaiso. — **Ostasien:** MS Burgenland 20. von Port Said nach Genua. MS Cordillera 20. von Colombo nach Singapore. Sachsen 20. Perim passiert nach Panang. MS Ramses 20. Gibraltar passiert nach Genua. MS Münsterland 20. Quessant passiert nach Rotterdam. Oldenburg 21. an Hamburg. — **Australien, Niederländisch-Indien, Südafrika:** MS Rendsburg 20. von Telok-Betong. Bitterfeld 20. von Adelaide. Kurmark 20. Vlissingen pass. nach Port Said. Altona 20. Vlissingen passiert nach Antwerpen. Heidelberg 20. von Makassar. Menes 20. an Hamburg. — **Vergnügungsreisen:** Resolute 20. von Samarang nach Bali. MS Milwaukee 20. von Port Said nach Haifa. Oceana 20. an Madeira. MS St. Louis 20. an Madeira (für NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude").

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Antonio Delfino 21. in Lissabon. PD General Artigas 20. von Madeira nach Lissabon. PD General San Martin 21. in Rio de Janeiro. PD Madrid 21. in Rio de Janeiro. MS Monte Pascoal 21. St. Vincent passiert. Amassia 21. in Bahia. MS Bahia 20. Fernando de Noronha passiert. Equatoria 20. in Pernambuco. Hohenstein 20. von Cabedelo nach Antwerpen, Bremen und Hamburg. Ludwigshafen 21. Madeira passiert. Taunus 20. in Pernambuco. Uruguay 21. in Hamburg. — **Touristenreisen:** MS Monte Rosa 20. in See. PD Madrid jetzige Heimreise läuft Bahia an.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Ingo 20. ab Las Palmas. Wahehe 20. ab Freetown. Wakama 19. an Port Gentil. — Süd- und Ostafrika: Ubena 21. an Hamburg.

Deutsche Levante-Linie. Alaya 20. in Izmir. Alimnia 20. von Istambul nach Oran. Ammon 20. in Burgas. Andros 20. Ushant passiert. Aquila 20. in Burgas. Gallies 20. von Antwerpen nach Piraeus. Heraklea 20. an London. Ilse L. M. Ruß 20. an Hamburg. Neumark 21. in Antwerpen. MS Sofia 20. in Alexandrien. Thessalia 20. von Malta nach Algier.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Angra Schiffer 19. in Casablanca. Pasajes 19. in Bilbao. Rabat 20. in Rotterdam. Sebu 20. von Faro nach Lissabon.

Wardl Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS D. L. Harper 21. an Hamburg. MS Persephone 19. an Southampton. MS F. J. Wolfe 20. an Hull. MS Phoebus 22. in Hamburg fällig. MS Franz Klasen 29. in Rotterdam fällig. MS J. H. Senior 31. in Bremerhaven fällig. MS Hansest 31. in Rotterdam fällig. SS Gedania 3. 4. in Triest fällig. MS Peter Hurll 15. von Aruba nach Landsend. MS J. A. Mowinckel 19. von Cartagena nach Le Havre.

ATA hält was es verspricht.
Ohne ATA geht es nicht!
ATA putzt und reinigt alles.
A 73 b

Sonstiges
Elektrische Installationsarbeiten für den Umzug prompt u. preiswert. Louis Gaemann, Georgstraße 32 3. 295 64

Garre reinigt Kleid von 1.70 ℳ an Damen-Sommermäntel 2.50 Sophienstraße 3 Hansa 42021

Schmucksachen
Armband-Uhren von 5.— RM an W. Ehrhardt Osterdeichstellweg 56 beim Schauspielhaus
Praktische Winke geben Ihnen jederzeit die unter dieser Rubrik in der „Bremer Zeitung" erscheinenden Anzeigen.

Beliebte Konfirmationsgeschenke und Lederwaren von A. Schulte & Co. Sattlerei, Grünenkamp

Unter Ihren Augen wird der Kaffee bei uns gerösstet. Sie können sich selbst davon überzeugen, daß der Kaffee auf modernster Röstmaschine schnell und doch sorgsam geröstet wird. Daß wir nur beste Rohkaffees verwenden, ist ja stadtbekannt. Machen auch Sie einen Versuch im
Bremer Kaffee-Special-Haus Sögestraße 22-28
Sie werden zufrieden sein!

Nach Hemelingen die Drei,
Zur Hohwisch die Zwei,
Niemals fahr' Du bei Oewerdieck vorbei!
Steig' um!
Ich geb' Dir den guten Rat
Verbinde den Gedanken gleich mit der [Tat
Dann hol' Dir die „Landwurst"
Ja, die ist fein!
Und steig in die richtige Bahn wieder [ein.
Brat- u. Suppenhühner Pfd. -.85
Täglich frisch geschlachtet
Otto Oewerdieck
Vor dem Steintor 174 / nur gegenüber der Lübecker Straße
Fernsprecher Hansa 430 97

Formschöne praktische Lederwaren erfreuen immer. Sie finden Neuheiten in allen möglichen Ausführungen u. in jeder Preislage bei
Reupke Osterstr. 53 R. 6483

Zur Konfirmation gehört eine gute, nicht zu teure Flasche — Wein! auf den Tisch. Deshalb kommen Sie zu mir. Ich bediene Sie persönlich zu Ihrer vollsten Zufriedenheit und unglaublich billig.
1933er Gaubischer o. A. Fl. 0,68
1933er Gaubia Tafel-Rotwein Fl. 0,78
Alter Tarragona Original Fl. 0,88
1929er Ebsheimer Forst Fl. 0,84
Orig. Douro Portwein, alt Fl. 1,—
1932er Liebfraumilch Fl. 1,—
1933er Mierfelder Domtal Fl. 1,20
Probe-Flaschen 15 ₰ aller Tafel-Weine erleichtern Ihnen die Auswahl.
Riesenauswahl, sehr billig.
Besuchen Sie mich baldigst unverbindlich, denn obige Preise gelten nur bis 28. März.
Carl Beck Weingroßhdl. Spirit. u. Öl-Ger. Am Dobben 47, Nähe Humboldtstr.
Haus zur Bremer Flagge
Bestens direkt an Private
Bahn- u. Postversand prompt. Durchgehende Geschäftsz. 9—7 U., auch Sbd. Lieferung frei Haus. — Ruf: 572 86.

Zeitungswerbung ständig treiben, heißt stets auf der Höhe bleiben!

Tierhaare sträuben sich!
Geiz ist die Wurzel allen Übels.
„Sieh' mal Bella! Nur um die paar Pfennige Garderobe zu sparen, hängt der seinen Mantel über den Sitz, und der Vordermann verknautscht ihn völlig."
„Du, das wird wohl ein C&A-formtreu-Mantel sein, der knautscht nicht so leicht."
TIERHAARE kann man drücken soviel man will, — immer springen sie in ihre alte Lage zurück. Darum haben unsere C&A-„formtreu"-Anzüge zwischen Oberstoff und Futter eine Einlage aus Tierhaaren und Wolle. Die Einlage ist entscheidend für das Aussehen des Anzuges!
Nur C&A führt
und natürlich zu C&A-Preisen!
GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER
BREMEN Am Brill 8-12
1170

Am 19. März verschied zu Leverkusen

Herr Geheimer Regierungsrat Professor

Dr. Carl Duisberg

Ehrendoktor aller Fakultäten,
Inhaber des Adlerschildes des Deutschen Reiches
und sonstiger zahlreicher Auszeichnungen,
Ehrenbürger der Stadt Leverkusen

nach längerem Leiden.

In Herrn Geheimrat Duisberg betrauert die deutsche Wirtschaft, insbesondere die chemische Industrie, einen ihrer großen Führer, die chemische Wissenschaft einen ihrer besten Vertreter und eifrigsten Förderer.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates und Verwaltungsrates hat er zehn Jahre lang die Geschicke unserer Firma mit der ihm eigenen Hingabe und mit seinem großen Organisationstalent geleitet. Als junger Chemiker in den damaligen Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. erfolgreich als Erfinder, Techniker und Organisator, wurde er mit der Planung eines neuen Werkes betraut. Er schuf in Leverkusen eine Fabrikationsstätte, die vierzig Jahre nach dem Entwurf heute noch als mustergültig in der ganzen Welt bekannt ist. Als Leiter von Leverkusen und Elberfeld setzte er seine ganze Kraft für die Entwicklung dieser Werke ein; darüber hinaus verstand er, der ganzen chemischen Industrie und der chemischen Wissenschaft Deutschlands Weltgeltung zu verschaffen. Mit Begeisterung und Tatkraft stellte er sich und seine Werke während des Krieges dem Vaterland zur Verfügung. Nach dem Kriege widmete er sich ebenso tatkräftig dem Wiederaufbau und gab aus diesem Bestreben heraus den Anstoß zum Zusammenschluß der großen Farbenfabriken Deutschlands zu unserer Gesellschaft. Er hatte die Genugtuung, den organisatorischen und wirtschaftlichen Erfolg seiner Bemühungen zu erleben und sich als bahnbrechend im In- und Ausland anerkannt zu sehen.

Seine Verdienste um die Entwicklung und das Ansehen unserer Firma werden unvergeßlich sein. Wir werden seiner stets mit tiefer Dankbarkeit gedenken.

Frankfurt a. M., den 19. März 1935.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Gestern wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Anna Liebtrau
geb. Hillmann

von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
In stiller Trauer:
Heinrich Gronau und Frau,
Käthe, geb. Liebtrau
und Kinder.

Bremen, 22. März 1935, Nablinghauser Landstr. 15.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 23. März, 8½ Uhr, im Krematorium statt.

Danksagung
Statt Karten

Für die uns in so überaus reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Anna Evers,
geb. Stürmann
Alfred Schmidt und Frau,
Adelheid, geb. Evers.

Bremen, im März 1935.

Am Dienstag entschlief nach langem, schwerem Leiden, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Meta Buhlert
geb. Krenkel

im 61. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Heinr. Mündemann und Frau,
Marie, geb. Buhlert
Adolf Buhlert und Frau,
Lenchen, geb. Freese
und drei Enkelkinder.

Bremen, Offenen, 19. März.
Regensburgerstraße 85.
Die Aufbahrung erfolgte im Verdauungs-Institut „Nordlicht", Wartburgstraße. Freundlicht zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 22. März, 12.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Blasen-Nierenleidende nicht verzweifeln!
Alle Blasen- u. Nierenleidende (Steinleiden, Blasenkatarrhe, Wassersucht usw.) werden wirksam bekämpft durch **Herbasana-Kräuterkuren** und Sie kostenlos beraten im **Herbasana-Kräuterhaus** Bremen Schüsselkorb 5/6

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Kuhlmann

im 78. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Familie Adolf Freitag,
Allerstraße 2.
Familie Otto Freitag,
Bodentheimerstraße 43.

Bremen-Osterholz,
den 21. März 1935.
Die Aufbahrung erfolgte im Wilhelm-Becker-Haus; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Einäscherung findet am Montag, 25. März, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Trauer-Anzeigen finden durch die „Bremer Zeitung" die weitgehendste Verbreitung

Hautjucken Flechte, Ausschlag, Wundsein usw.
Erfolgreiche Behandlung mit **Leupin-Creme u. Seife.** Seit über 20 Jahren bestens bewährt
In den Drogerien: A. Bassmann, Liebfrauenkirchhof 11; Fr. Borchers, Kleine Allee; Gebrüder Brandt, Osterstraße 4; H. Luhrmann, Oberstraße 47; Kegel & Co., Hutfilterstraße 7; G. Schneider, Landwehrstraße 107; H. Zinke, Faulenstraße 17; H. Schleef, Landwehrstraße 160; Drog. Thelen, Bahnhofstraße 12 und 30; Fr. Minnemann, Grüpelinger Heerstraße 181; Hilberg & Heß, Osterthorsteinweg; Debbenhaus; R. Leunig, Komstraße 56.

Seit über 30 Jahren auf Teilzahlung
Damenmäntel und Kleider
Herren-Garderoben
Strickwaren
Bett-, Tisch- u. Leibwäsche
Sport- u. Oberhemd.
Tisch-, Diwan- und Steppdecken
Inlets u. Bettfedern
Einzel-Möbel wie:
Buffets, Sofas,
Küchen, Tische
Stühle usw.
Gardinen, Teppiche
Läufer
Leichte An- und Abzahlungsbedingungen
A. Wilhelmi, Wartburgstr. 90
Tel. W. 83459 Ecke Schönebeckerstr.

Von früh bis spät auf den Beinen,
Ich kenne keine Fußkrankheiten, wie Hühneraugen, Schwielen, harte Haut, Fußbrennen, Hautschmerzen, überanstrengte, geschwollene Füße, Entzündungen, Fußschwäche usw.
Meine Füße sind stets frisch durch
Salt-Batt
das doppelt konzentrierte sauerstoffhaltige Fußbadesalz
Gebr. Einzelpackg. ca. 300 g nur 1.- RM
Zu ob. Rlyschef. u. Drog.

Ein Rad greift ins andere! und der Bruch auch nur eines Zahnes kann unabsehbare Folgen haben. Deshalb prüft der gewissenhafte Meister täglich seine Maschinen, um jegliche Stockung im Betriebe vorzubeugen. / Ist Ihr Geschäft nicht auch so ein feines Räderwerk, daß bis aufs Kleinste aufeinander abgestimmt und genau beobachtet sein muß. / Da bedarf es tatkräftiger Werbung, damit ein Leerlauf vermieden wird und die Arbeit fleißiger Hände neuen Antrieb bekommt. Der Erfolg hat es immer wieder gezeigt, daß bei allen Werbemaßnahmen der Anzeige der erste Platz gebührt. Nutzen Sie die Erfahrung und werben Sie erfolgreich mit der Anzeige in der „Bremer Zeitung".

Näh- und Zuschneide-Schule
E. Lübkemann
Meyerstraße 57 II

Bestecke
100 versilbert
EBlöffel 1.25, Kaffeelöffel -.70
Joh^n. D. Behrens
Domshof 12

Dr. Thompson's Schwan-Pulver
billiger!
jetzt nur Normalpaket 22 ₰ Doppelpaket 40 ₰

Die Standesämter melden:

Aufgebote

Standesamt Bremen 1

11. März. Arbeiter Wilhelm Hagelmann und Anna Bast. — Schlosser Vinzent Hoff und Frieda Schulmeister. — Buchhalter Alexander Richter und Martha Gläsener. — Artist Oskar Rose und Elisabeth Schönfuß, geb. Weber. — Mechaniker Ludwig Suhrie und Trientje Düsseldor. — Vertreter Wilhelm Bade und Paula Tegethof. — Maurer Heinrich Germer und Metta Schröder. — Silberpolierer Ernst Müller, gen. Gojoge, und Wilhelmine Blanke. — Schlosser Walter Böttjer und Elisabeth Groß. — Stauereiarbeiter Hermann Kastens und Johanne Gerling. — Arbeiter Friedrich Hillmann und Gertrud Roprecht. — Matrose Otto Wiegering und Frida Schönbohm. — Buchhalter Theodor Focken und Alma Brandt. — Kaufm. Angestellter Karl Ernst Wiehe, Blixenrod, und Anna-Luise Wätjen, Bremen. — Silberschmied Erwin Pollmann und Gustava Moser. — Händler Johann Radeke und Anna Mahde. — Vertreter Eberhard Uhnelt und Alma Bosteen. — Büroangestellter Eugen von Enen und A. M. Bohlmann. — Maschinenschlosser Heinrich Sundmacher und Elfriede Zbrojek. — Malermeister Gerhard Bolte, Bremen, und Olga Helmke, geb. Beyer, Oldenburg. — Staatsarbeiter Christian Wink und Elisabeth Ruffs. — Arbeiter J. H. W. Matthias, Feggendorf, und E. K. E. A. Schneider, geb. Seyfert, Brake. — Elektriker K. A. Rommel, Wilhelmshaven, und S. G. B. Bokelmann, Lehesterdeich.

12. März. Heizer Matthäus Gropp und Ida Zpohr, geb. Thieß. — Schornsteinfegermeister Fritz Kretzschmar, Bremen, und Henni Cherie, Offenthal. — Hilfsschlosser Johann Weber und Käthe Wacker. — Gewerbeoberlehrer H. C. H. Behmhus, Katenstorf, und F. M. Huntemann, Schönemoor. — Kaufmann Heinrich Haberland und Lieselotte Haesloop. — Ingenieur Fedor Graff, Bremen, und Else Huth, Hersfeld. — Gesellschaftsvertreter Heinrich Meyer, Delmenhorst, und Elfriede Mahlmann, Bremen. — Hausdiener Johann Weber und Clara Hinrichs. — Schneider Frantisek Podlaha, Bremen, und Emma Meier, geb. Ehrig, Grambermoor. — Maurer Artur Meyer und Adele Vorrath. — Modelltischler Kurt Brose und Dora Petzold. — Schweißer Rudi Trübner und Gretchen Krügler. — Maschinenmeister Joseph Koch und Helena den Dulk. — Maler Herbert Zinnendorf und Helene Oltmanns. — Kraftfahrer Hermann Tamcke und Anita Schilling. — Kellner Diedrich Thiem und Charlotte Hoppe. — Handlungsgehilfe Hermann Schröder und Erna Ziegert. — Tankstelleninhaber Paul Martin, Bremen, und Anna Blanke, Osnabrück. — Bankangestellter Wilhelm Grote und Elisabeth Zech. — Graphiker F. A. Aßermann, Bremen, und F. J. J. M. Apke, Delmenhorst. — Kaufmann W. A. Paulus, Neustadt, und M. L. Stockhoff, Bremen. — Maschinist G. A. Bothe, Lesumbrok, und Anna Bothe, Bremen. — Seemann H. E. Rose und A. G. Beckefeldt, Kirchweyhe. — Kaufm. Angestellter H. G. Ehrentraut, Bremen, und F. A. Knop, Diepholz.

13. März. Techniker Hermann Koß und Minna Schoof. — Feldmeister Hubert Holzmann und Lieselotte Neidhardt. — Elektriker Bruno Miloe und Anna Arnemann. — Ingenieur Walter Krone und Elfriede de Wall. — Lloydbeamter Wilhelm Wohlbold und Gretchen Knoop. — Automobilschlosser Karl Blackholm, Bremen, und Marie Hampe, Thedinghausen. — Büchsenmacher Robert Baden, Bremen, und Anna Edem, Köln. — Polierer Theodor Körner und Irene Meyer. — Kaufmann Hermann Voß, Farmville, und Wilma Müller. — Arbeiter Friedrich Sandfort und Rosa Menburg. — Schiffbauer E. A. F. Voigt und A. M. H. Schmidt. — Bäcker F. A. B. H. Müllmeister und A. D. H. Hoffstedt, geb. Lühmann. —

14. März. Handlungsgehilfe Hans Rieckmann und Johanne Klunder. — Kaufm. Angestellter Friedrich Steineke und Elisabeth Lehmann. — Werftarbeiter Hinrich Jürgens und Geertje Jürgens, geb. Boelen. — Gärtner Roalf Redenius, Bremen, und Meta Lucas, Blumenthal. — Pfandleiher Rudolf Bußmann und Hilda Schulz. — Molkereigehilfe Karl Heine, Bremen, und Regine Bode, Hemelingen. — Wirt Martin Luther und Wilhelmine Battau, geb. de Stoppany. — Handlungsgehilfe Heinrich Förster und Johanne Reinders. — Dreher G. J. Kramer und H. G. Kaemena. — Handlungsgehilfe Johannes Wilke und Ilse Thomsen. — Arbeiter Lüder Haase und Henriette Regenborn. — Arbeiter Friedrich Ulrich und Wilhelmine Ostertag. — Arbeiter Karl Schöntag, Dreye, und Anna Hohnhorst, Arsten. — Steward W. K. Wiedemann und E. M. F. Ben, Altona. — Lokomotivheizer Hinrich Ahrens, Bremen, und Erna Barre, Biezen. — Kraftfahrer A. D. W. Buerhop, Bremen, und M. J. Kroog, Brake.

15. März. Schiffsoffizier H. P. Bach und Irmgard Meier, Curhaven. — Kaufm. Angestellter Siegfried Rust, Hamburg, und Paula Petersmeier, Bremen. — Maler Albrecht Pilger und Helene Warner. — Rangierarbeiter Heinrich Oelke und Frieda Drewes. — Koch Oskar Geißel und Rosa Peglow. — Tischler Hinrich Rosal und Paula Riebel. — Kolonialwarenhändler Johann Hilker und Anna Meyer. — Arbeiter Johann Beiße und Adele Dickhut. — Handlungsgehilfe Witold Karwik und Frieda Ebermann. — Jungbauer Karl Ludewig, Beggerow, und Ruth Duhnkrack. — Optiker Walter Benefe und Adelheid Reinke. — Kaufmann Heinrich Reinking und Anneliese Cordes.

16. März. Goldschmied J. H. W. Pröpsting, Hamm, und M. H. Reich, Bremen. — Schlosser Hinrich Osmers, Lilienthal, und A. E. Hölting, Bremen. — Dreher Hans Quast und Viktoria Grotheer, geb. Gerlach. — Handlungsgehilfe Otto Bahlenstein und Wilma Behrens. — Lehrer Arthur König und Emma Sprathoff. — Hilfshafenaufseher Karl Haß und Louise Haß. — Bürogehilfe Selmar Helms und Dora Segelke. — Ingenieur Walter Grell, Bremen, und Anna Hagen, Neustadt. — Baumwollküper Helmut Reiners, Thedinghausen, und Dorothee Sievers, Bremen. — Kaufmann Adolph Kracht und Friedel Anipacher. — Maler Friedrich Freese und Marie Meyer. — Funkoffizier Johannes Gesell und Marie Stellmann. — Handlungsgehilfe Alfred Stroehmke und Emma Lins. — Hobler Henry Schmill und Gertrud Scheel. — Maschinenbauer Heinrich Busch und Herta Weber. — Schreiner Heinrich Molde, Delmenhorst, und Maria Schneider, Bremen.

Eheschließungen

Standesamt Bremen 1

23. Februar. Landwirt Friedrich Garbade und Herta Giesecken, Pastorenweg 208. — Forstgehilfe Otto Dziarnowski und Emma Gabsche, geb. Flessau, Stubbenerstr. 48. — Schmied Paul Kell und Anna Zakrzewski, Finkenbergstr. 7. — Kutscher Diedrich May und Charlotte Helfers, Aumund.

2. März. Maschinenschlosser Johann Hennel und Wanda Garnczarek, Königsbergerstr. 15. — Arbeiter Christel Schnakenberg und Carla Rust, Am Föhrenbrok. — Arbeiter Otto Kaemereit und Luise Ulrich, Drosselstr. 28. — Maurer Johann Reiners und Meta Mester, Am Geestkamp 44. — Tischler Max Küßner und Helene Juras, Wischhulenstr. 17. — Schiffszimmermann Hermann Bücker und Marie Haake, Schwarzer Weg 87. — Arbeiter Hermann Mücklen und Anna Wulf, geb. Rosenbohm, Schulze-Delitzschstr. 8.

4. März. Friseur Franz Witt und Anna Ehlers, Kreuzstr. 43-51. — Handlungsgehilfe Henrich Behrens und Katola Richter, Berckstraße 54. — Zigarrenhersteller Theodor Lübbersjans und Hermine Helms, Doventorsdeich 43. — Schauspieler Friedrich Maurer und Margarete Safar, Körnermall 13.

5. März. Händler Leo Kwiotek und Anna Gerkens, Moltenstr. 15-17. — Zimmerer Walter Lüeße und Gertrud Schwabel, Goesselstr. 149.

6. März. Ingenieur Georg Zeßler und Lore Winter, Goesselstr. 19.

7. März. Werkzeugschlosser Georg Meiners und Marie Modzianowski, Gr. Johannisstr. 11 a. — Oberwachtmeister der LVP. Wilhelm Jürgens und Helene Barsti, Staderstr. 35.

8. März. Referent im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Dr. oec. publ. Erwin Lorenz und Elisabeth Freter, Berlin. — Kaufmann Hermann Rosenkranz und Bella Levy, Hannover.

9. März. Handlungsgehilfe Erich Walter und Gretchen Meyer, Huchting. — Heizer Hermann Dammeyer und Susanna Behnken, Regensburgerstraße 17. — Kraftwagenführer Heinrich Wilke und Marie Heinemann, Zimmerslohesstr. 23. — Kunstmaler August Mues und Louise Meyer, Raphaelstr. 2. — Rentner Carl Borchers und Helene Dick, Teerhof 57. — Ingenieur Carl Eichhoff und Christine Biermann, geb. Schröder, Gr. Annenstr. 97. — Zuschneider Hermann Meyer und Erna Körber, Bremerstr. 4. — Arbeiter Johann Schaak und Elisabeth Erbuth, Bergerstr. 22. — Staatsarbeiter Wilhelm Otte und Angelika Toenniges, Meterstr. 39. — Zimmermann Heinrich Plötzkt und Alma de Bubr, An der Finkenau 23. — Klempner Friedrich Kubling und Anna Tendler, Kirchweg 110. — Arbeiter Albert Weber und Emilie Krögler, Hastedter Heerstraße 276. — Maschinenbauer Helmut Müller und Ida Glemnitz, Goslarerstr. 8. — Kraftfahrer Rudolf Körting, genannt Winkelmann, und Christina Werz, Sommerstr. 38. — Elektriker Konrad Peter und Helene Haase, Goesselstr. 38. — Handlungsgehilfe Johann Herrmann und Gerta Kapka, Hausstr. 25. — Dreher Heinrich Imhoff und Amelie Mählendrock, Bahrerstr. 240. — Handlungsgehilfe Willi Garmatz und Hedwig Bahr, Vegesackerstr. 90 a. — Glasschleifer Otto Stelter und Henny Kleudgen, Rolandstr. 52. — Tischler Heinrich Wöhke und Anna Block, Am Gallacker 14. — Maurer Heino Domer und Lina Warnke, Winkelstr. 8. — Fuhrmann Heinrich Stähr und Ida Koch, Baumstr. 36. — Maurer Wilhelm Garves und Lieselotte Rengies, Osterstr. 53. — Maschinist Max Lichtenberger und Katharina Heim, Düsternstr. 54. — Arbeiter Wilhelm Petersen und Henny Stern, geb. Grüne, Angsbergerstr. 62. — Kaufmann Kuno Amos und Karoline Haar, Danneckerstr. 5, Stuttgart. — Fuhrmann Friedrich Marx (Marks) und Marie Schäfer, geb. Sododa, Nachtigalstr. 21. — Rechnungsrevisor Fritz Boedemann und Julie Schermacher, Thedinghauserstr. 4. — Buchhalter Hermann Kruse und Elisabeth Blume, Rudolfstraße 115. — Buchdrucker Josef Grankowski und Ella Kamin, Vegesackerstr. 92 a. — Tischler Friedrich Lorenz und Käthe Amme, Emanuelstr. 12. — Forstbeamter Arthur Veit und Johanne Sperderfen, Buntentorsteinweg 84.

Rund um den Roland

Feuerwehr im Dienst des WHW.

Die Reichsleitung der NSDAP. hat angeordnet, daß die Feuerwehren des Gaues Weser-Ems am Sonntag, 24. März, eine Aktion zugunsten des Winterhilfswerks durchzuführen haben.

Die Bremer Feuerwehr wird eine Büchsensammlung und Verkauf von Abzeichen in den Straßen, Lokalen und Privathäusern durchführen.

Die Sammlung erfolgt in der Zeit von 9 bis 20 Uhr und wird von uniformierten Feuerwehrbeamten ausgeführt.

Bach Händel-Konzert für Erwerbslose und Rentner

Der Kulturausschuß der NS.-Volkswohlfahrt schreibt uns: Die nächste Veranstaltung trägt dem Bach-Händel-Jahr Rechnung, Am Donnerstag, 28. März, abends 20 Uhr (Saalöffnung 19.30 Uhr) veranstaltet der Kulturausschuß der NS.-Volkswohlfahrt im großen Saal der Union (Eingang Tiefer) für Arbeitslose, Sozial- und Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Empfänger von Fürsorgeunterstützung ein Konzert des Bremer Kammerorchesters unter Leitung von Staatskapellmeister Ed. Martini, Bremen. Als Solisten wirken mit Eva-Juliane Gerstein (Sopran) und Grete Götte (Klavier). Eintritt und Garderobe frei.

Die Kartenausgabe erfolgt ab Freitag, 22. März, a) für die Arbeitslosen an den Schaltern des Arbeitsamtes, b) für Kleinrentner bei der Geschäftsstelle des Kleinrentnerbundes, Kohlhökerstr. 29, c) für Sozialrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Empfänger von Fürsorgeunterstützung bei den zuständigen Fürsorgeorganen.

Beim Eingang ist außer der Eintrittskarte die Stempelkarte, der Rentenbescheid, das Mitgliedsbuch oder die Zahlkarte vorzuzeigen. — Um pünktliches Erscheinen wird freundlich und dringend gebeten.

Gefährliche Situation. In der Schlosserei Mäser in der Schmidstr. 39 fing gestern bei Schweißarbeiten die Kohlensäureflasche Feuer. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand mit einer Schlauchleitung. Der Unfall entstand durch einen Defekt an der Kohlensäureflasche. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Auto fährt in ein Schaufenster. Gestern nachmittag, kurz nach 16 Uhr, fuhr ein Lastwagen bei dem Versuch, rückwärts aus der Diepenaustraße in die Großenstraße einzubiegen, in das Fenster der Trinkhalle eines Mischgeschäftes und zertrümmerte dieses, da es dem hinten auf dem Lastwagen stehenden Beobachter nicht gelang, den Führer des Lastwagens rechtzeitig auf die Gefahr aufmerksam zu machen.

In ein Kraftrad hineingelaufen. Auf der Hasteder Heerstraße wurde ein fünfjähriger Knabe, der auf die Fahrbahn lief, von einem Kraftradfahrer angefahren und einige Meter mitgeschleift. Hierbei erlitt das Kind erhebliche Kopfverletzungen, so daß die Ueberführung in eine Krankenanstalt erforderlich wurde.

70. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag feiert heute Herr Louis Bockföver, Oderstraße 98.

Schlafen Sie schlecht?
dann sollten Sie es doch mal mit KAFFEE HAG versuchen. Sie können HAG auch spät abends trinken, so schwarz und so schwer wie Sie ihn nur mögen. Er wird Ihren Schlaf nicht stören.

Lenzesboten im Bürgerpark

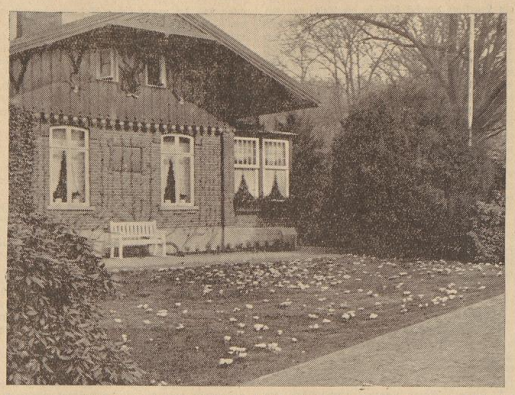
Fünftausend Krokusse auf einem Fleck — Blühendes Leben unter wärmender Sonne

Die Welt wird schöner mit jedem Tag . . . . das Blühen will nicht enden! Auf unseren Schritten geleiten uns die emsigen Klänge der Meisen und vor allem der unermüdliche Finkenschlag. Gebannt halten wir vor dem idyllischen Wohnhaus des Parkdirektors, einer Stiftung H. C. Dieckmanns (1871) inne. Es wirkt mit seinem mächtigen Jagdsymbol am Giebel wie eine Jägersburg.

Aber uns bestrickt in unendlich höherem Maße ein liebliches Bild. In reizvoller Anmut und Farbenpracht leuchten hier nicht weniger als fünftausend Krokusblüten vor unseren Blicken auf. In drei Hauptönungen sind sie dort seit 1924 von dem Direktor Riggers angelegt worden: hell, gemustert und lila. Aber welch eine Farbenfülle strahlt aus den einzelnen Blüten! In unbegrenzter Freude nimmt der trunkene Blick den Glanz solcher Lenzesannmut auf. Man muß diese bewundernswerte Krokusanlage von verschiedenen Standorten aus überblicken, um sowohl die vorherrschende Wirkung einzelner Farbtöne als auch die satte Harmonie der ineinander übergehenden Farbenwirkung des Krokusbeetes erleben zu können.

Im Hintergrunde gewahren wir die japanischen Sträucher: Andromeda floribunda und Andromeda japonica, von denen erstere grün-weiß, letztere noch intensiver weiß blüht. Inmitten des Krokusbeetes ragt ein stolz gewachsener, mächtiger Eichbaum. Die ganze Anlage verdankt ihr Entstehen einer Anregung, die Herr Riggers in einer süddeutschen, mit Colchicum (Herbstzeitlose) bebesten Wiesenlandschaft empfing. Und es wird nicht mehr lange dauern, bis der ganze natürliche Rahmen des Direktorhauses wieder in herrlicher Blütenfülle prangt: im Vordergrunde die riesigen Rhododendronbüsche und im Hintergrunde, lichtvoll abgrenzend, die hohe weißblühende Kastanie.

Neben den Schneeglöckchen zählen zu den ersten Jahresblumen die gelben Winterlinge (Eranthis hiemalis). Unter den Schneeglöckchen wirkt besonders der gründetupfte „Märzbecher" sehr eindrucksvoll. An deren Stelle tritt aber jetzt schon das Leberblümchen (hepatica trilobata) und eine Zwiebelpflanze, die blaue Scilla sibirica. In der Ecke grüßt der weiße, nicht weit davon der rote Seidelbast. In ihrem Blütenreiche tummeln sich emsig Bienen und Schwärmer. Ueberall wogendes, schaffendes, hoffnungsträchtiges Leben!



Bis auf eine ganz kurze Zeit gibt es hier im Bürgerpark das ganze Jahr hindurch Blüten zu sehen. Die japanischen Anemonen blühen bis zum späten Herbst, vor Weihnachten die weißen, später auch die roten Christrosen. Und jetzt? Wenn das herrliche Krokusbeet mit seiner Pracht wieder einschläft, werden hier der Lerchensporn, die blaue und weiße Perlhyazinthe, die Ostergloken (Narzissen), Tulpen in vielen Farben und die buntfarbige und vielgestaltige Menge der Sommerstauden, auch Akelaien und Lilien erblühen. Eine wundervolle Staudenrabatte, die vom ersten Vorfrühlingstage bis in den Spätherbst dauernd blüht!

Freilich, so unerschöpflich reich die Schätze der Natur sind, so freigebig sie aus dem Füllhorn ihrer Herrlichkeiten auszuteilen bereit ist — es kostet doch einen großen Einsatz und eine weit über die jeweilige Blütenperiode hinausgehende liebevolle Pflege der Pflanzen; ganz abgesehen natürlich von der speziellen Sachkenntnis. Auch gilt es, den Schädlingen zu wehren, die sich in dieser Welt der Gegensätze immer da einstellen, wo der Mensch etwas Großes geleistet hat und sich anschickt, sich daran ganz zu freuen. So muß die herrliche Krokusanlage über Nacht durch Fußnetzen abgesteckt werden, um zu verhüten, daß in der Dunkelheit die Blüten von den Hasen abgefressen werden.

Es gibt kein größeres Kunsterlebnis, als den unmittelbaren Einblick in die göttlich-gewaltige Schöpfermerkstatt der Natur. Und es gehört sicher zu dem Erhabensten, dessen der staubgeborene und dennoch zum Licht erkorene Mensch fähig ist, daß er sich im unverfälschten Glauben an die Kraft des allwaltenden Lebens der Herrlichkeiten freut, die ihm der Schöpfer auch jetzt wieder in schweigender Demut bietet . . . .

Von der Bedeutung der NS.-Presse

Tagung der Amtsträger des Reichsbundes der deutschen Beamten in Bremen

Eine Tagung der Amtsträger des Reichsbundes der deutschen Beamten in Bremen am Mittwochabend im großen Saal des Museums, Domshof, galt dieses Mal der nationalsozialistischen Presse, deren unverkennbare Bedeutung für Partei und Staat durch die Anwesenheit des Regierenden Bürgermeisters, Pg. Heider, und des stellvertretenden Gauamtsleiters des Amtes für Beamte, Pg. Siemer, Oldenburg, eine besondere Würdigung erfuhr.

Nach Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den Leiter des Amtes für Beamte der NSDAP., Kreis Bremen, Pg. Machtan, ging der Regierende Bürgermeister, Pg. Heider, sofort der Frage des Abends auf den Grund, und indem er der ersten Anfänge der nationalsozialistischen Presse in Bremen gedachte, mit seinem Humor an die damals naturgegebenen technischen Unzulänglichkeiten und an den unzureichenden Kräfteeinsatz erinnerte und hervorhob, daß bei alledem mit der nationalsozialistischen Presse die Wahlschlachten siegreich bestanden werden konnten, zeigte er mehr, als in großer pathetischer Rede möglich gewesen wäre, den bewundernswerten, harten, unbändigen Willen zum Siege, der schon damals in der nationalsozialistischen Presse waltete und der heute, nicht anders wie damals, das Streben und Schaffen dieser Presse beseelt.

Mag eine Zeitung, die vor der Machtübernahme den Nationalsozialismus leidenschaftlich bekämpfte, auch heute versuchen, nationalsozialistisch zu schreiben, mag eine solche Zeitung in Kochrezepten oder anderen Artikeln von keinesfalls weltanschaulicher Bedeutung die nationalsozialistische Presse zu übertreffen versuchen, in einem steht unsere nationalsozialistische Presse turmhoch über jeder anderen Zeitung: in Charakter, innerer Wahrhaftigkeit und unbedingter Zuverlässigkeit. Daß es für einen Nationalsozialisten heute keine andere Presse geben darf, als seine Presse, die nationalsozialistische Presse, ging als Grundzug von Anfang bis zu Ende durch die Ausführungen des Pg. Heider, die mit starkem Beifall entgegengenommen wurden.

Ein Dankeswort des anwesenden Hauptschriftleiters der „Bremer Zeitung", Pg. Dietrich, an den Regierenden Bürgermeister Pg. Heider für sein rückhaltloses Bekenntnis zur nationalsozialistischen Presse, sowie Ausführungen über den journalistischen und technischen Aus- und Aufbau der „Bremer Zeitung", vor allem über das Grundsätzliche, worin sich die vom nationalsozialistischen Geiste erfüllte Zeitung selbst schon bei der kleinsten, vermeintlich unbedeutenden Notiz von Blättern anderen Charakters unterscheidet, folgte der Rede des Regierenden Bürgermeisters. Dann ergriff der stellvertretende Gauamtsleiter des Amtes für Beamte, Pg. Siemers, das Wort und erhob gleichfalls seine Stimme für die nationalsozialistische Presse. Er verbreitete sich über die Stellung des Beamten zu Partei und Staat im besonderen und vertrieb der Erkenntnis Ausdruck, daß der Großteil der Beamtenschaft heute zweifellos zuverlässig zur Bewegung stehe, daß aber noch ein kleiner Prozentsatz vorhanden sei, der sich innerlich ablehnend verhalte. Daß es auch jetzt immer noch ewig Gestrige in der Beamtenschaft gibt, die der Bewegung im stillen — und damit natürlich auch dem Staat — entgegenzuarbeiten versuchen, sollte man allerdings kaum für möglich halten. Wenn aber auch, so sagte der Redner mit besonderer Eindringlichkeit, das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums abgelaufen sei, so würden sich im heutigen Staate stets Mittel und Wege finden, solche Amtsträger zu beseitigen, die nicht den graden und klaren Kurs des Führers mitsteuern. Ernst klangen des Redners Worte an die Amtsträger des Reichsbundes der deutschen Beamten, als er sie aufforderte, ihre Gefolgschaft wissen zu lassen, daß der Staat von heute von seinen Beamten positive Einstellung zur nationalsozialistischen Weltanschauung fordere und die Stellung zu dieser Weltanschauung aus dem Verhalten der einzelnen Beamten beurteilen werde.

Dem mit starkem Beifall bedachten Vortrag Pg. Siemers schloß sich noch ein die Eindrücke des Abends geschlossen zusammenfassender Ueberblick des Pg. Machtan an, der dann mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer die Versammlung schloß. Ihr reihte sich noch eine kurze Besprechung der Fachschaftsleiter an.

St. Petri-Domkirche. Sonnabend, 23. März, 19.15 Uhr, Passionsvesper Pastor prim. Mauritz unter Mitwirkung des Domchores.

Die Prämienziehung der Reichswinterhilfe-Lotterie

Auf folgende Nummern fiel bei der Prämienziehung der Reichswinterhilfe-Lotterie ein Prämiengewinn von je 1000 RM. (Nummern ohne Gewähr.)

Serie I: 448 534, 728 467, 901 291, 860 415, 665 875. Serie II: 790 748, 424 346, 323 273, 986 471, 817 651. Serie III: 2 565, 475 559, 86 023, 473 870, 392 451. Serie IV: 245 644, 406 022, 956 489, 14 290, 55 282. Serie V: 46 300, 467 646, 840 836, 736 009, 49 818. Serie VI: 820 330, 633 551, 876 558, 693 821, 170 578. Serie VII: 951 422, 831 273, 666 648, 666 435, 78 881. Serie VIII: 798 743, 367 417, 333 147, 967 136, 367 575. Serie IX: 448 040, 547 081, 487 239, 39 101, 256 488. Serie X: 203 212, 64 994, 500 715, 635 474, 484 496. Serie XI: 267 465, 264 149, 517 782, 841 899, 808 925. Serie XII: 646 799, 725 906, 125 275, 182 376, 42 888. Serie XIII: 975 191, 673 003, 396 843, 572 293, 136 122. Serie XIV: 343 613, 666 235, 178 385, 702 729, 750 296. Serie XV: 832 010, 608 556, 77 941, 910 033, 87 064. Serie XVI: 751 845, 237 082, 579 628, 495 270, 32 084. Serie XVII: 668 435, 405 146, 576 615, 732 074, 460 485. Serie XVIII: 512 902, 446 030, 516 054, 712 275, 204 262. Serie XIX: 948 219, 244 933, 125 547, 684 308, 425 214. Serie XX: 496 321, 607 507, 329 959, 942 859, 370 050. Serie XXI: 86 257, 248 862, 800 156, 688 920, 194 857. Serie XXII: 790 652, 745 208, 294 923, 946 703, 164 817. Serie XXIII: 606 383, 388 282, 863 414, 976 125, 661 717. Serie XXIV: 194 674, 363 435, 818 628, 630 776, 382 985. Serie XXV: 867 223, 545 188, 663 551, 255 708, 745. Serie XXVI: 547 413, 447 023, 899 460, 115 638, 534 698. Serie XXVII: 796 799, 414 961, 115 231, 89 017, 148 059. Serie XXVIII: 947 093, 798 542, 149 260, 118 963, 576 098. Serie XXIX: 154 991, 598 570, 166 904, 638 505, 368 948 Serie XXX: 270 859, 435 588, 854 391, 578 705, 298 119.

„Natur am nordischen Polarkreis". Die Kreis-Propagandaleitung Bremen der NSDAP. gibt bekannt, daß von der „Nordischen Gesellschaft" aus am Sonntag, 24. März d. J., morgens 11.15 Uhr, im Metropoltheater, Ausgaritorstraße, eine Filmvorführung erfolgt, und zwar: „Natur am nordischen Polarkreis". Gezeigt werden: 1. Nordische Vogelberge, 2. Völkerwanderung der Fische, 3. Im Lande Peer Gynts, 4. Wasserkraft — Segen schafft, 5. Aus der Heimat des Elchs, 6. Im Land der tausend Seen. — Die Filmvorführung ist von außerordentlich hohem Wert. Der Besuch derselben wird dringend empfohlen.

Zeichenausstellung der Schule an der Nordstraße. Vom 24. bis 31. März findet im Zeichensaal der Schule an der Nordstraße eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt. Besuchszeiten: Sonntags von 11 bis 1 Uhr, Wochentags von 4 bis 6 Uhr und Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends.

Wem gehören die Fahrräder? Bei einem gewerbsmäßigen Fahrraddieb wurden zwei Herrenfahrräder sichergestellt. Das erste Fahrrad ist ein älteres mit Gepäckträger und soll Mitte Februar 1935 in der Ahornstraße gestohlen sein. Das zweite Fahrrad ist noch gut erhalten; es hat rote Gummigriffe, auf der Querstange des Rahmens ist ein Kinderfattel angebracht. Dieses Fahrrad ist wahrscheinlich Mitte März 1935 entwendet worden. Die Eigentümer der Fahrräder werden ersucht, sich auf Zimmer 408 im Polizeihaus zu melden.

Der Fahrdamm ist kein Spielplatz. Beim Reifenspielen geriet der Reifen eines Kindes einem auf der Straße „Am Wall" fahrenden Kraftradfahrer vor dessen Kraftrad. Bei dem nachfolgenden Sturz zog sich der Kraftradfahrer Verletzungen zu.

Rauhe Backwunder mit Gutscheinen
Rezeptbuch kostenlos
Reese, G.m.b.H. Hameln

Die Passion des Johann Sebastian Bach

ROMAN VON CHRISTINE HOLSTEIN. COPYRIGHT BY KOEHLER & AMELANG, LEIPZIG

(10. Fortsetzung)

Sebastian Bach unterschrieb alles.

Ach, und bei allem guten Willen hatte er doch einen höchst wichtigen Punkt vergessen und eine Unterlassungssünde begangen, die ihm noch viele Kämpfe und trübe und schwere Stunden bereiten sollte.

*

Blicken wir in diesen Begebenheiten um einige Wochen zurück. Es war am dritten April, drei Wochen, bevor Sebastian Bach vom Rate zum Thomaskantor ernannt wurde, als der an der St. Nicolaikirche angestellte Organist mit hurtigen Schritten seiner Wohnung zustrebte. Dieser Mann, namens Görner, besaß den Ehrgeiz, sich nicht allein als tüchtigen Organisten, sondern auch als einen Komponisten zu produzieren. Mit großer Geschicklichkeit hatte er es verstanden, sich in die Gunst der Universitätsbehörde zu setzen und den Auftrag zu erhalten, während der durch das Ableben Kuhnau entstandenen langen Vakanz die Festkompositionen, sowie auch die Musik für den allsonntäglichen Gottesdienst in der Universitätskirche zu liefern. Mit der Bestallung eines neuen Thomaskantors rückte für ihn die Gefahr heran, den interimistischen Posten wieder aufgeben zu müssen. Deshalb hatte Görner in letzter Zeit oft eine verdrossene und lauernde Miene zur Schau getragen.

Heute indessen glänzte sein glattes, rundes, von der Perücke stattlich umrahmtes Gesicht in eitel Vergnügen und Triumph, und während er vorwärtseilte, fühlte er mit den Fingern immer wieder nach der Brusttasche seines bordierten Staatsrockes, in welcher ein Papierchen sich befand, ha, ein höchst bedeutsames Papierchen.

Eine Entscheidung war gefallen, eine höchst bedeutsame Entscheidung.

Mit einer tiefen spaßhaften Verbeugung trat er seiner Frau, dem rundlichen Riekchen, entgegen, an deren Schürze zwei kleine Quakelchen hingen.

„Meine allerunterthänigste Reverenz, Frau Kirchenmusikdirektorin."

Die Frau stieß einen Schrei aus und schlug vor Freude die Hände zusammen: „Träume ich? So ist es denn wirklich Wahrheit geworden, was wir uns zu hoffen kaum erkühnten? Du bist . . .?"

„Akademischer Kirchenmusikdirektor, sehr wohl, meine Liebe." Er warf sich in die Brust und zog ein gefiegeltes Schreiben hervor. „Dieses ist meine Bestallungsurkunde."

Sie schaute ihn voller Bewunderung an.

„So hast du den Herrn Bach überflügelt, von welchem sie so viel Wesens machen? O, ich glückliche Person, welcher der Himmel einen solchen Gatten beschert. Doch erzähle, Lieber, wie es zugegangen."

Görner schnippte mit den Fingern. „Ah bah, dieser Bach, man muß ihn mit Recht einen ungeschliffenen Patzon nennen, und eine Pinsel obendrein. Hat nicht sogar der große berühmte Telemann, obwohl seine Bestallung noch im weiten Felde lag, der Universität die Ehre angetan, sich um die Stelle eines akademischen Kirchendirektors ausdrücklich zu bewerben? Hingegen dieser Monsieur Bach steht sich nicht genötigt und meinet, Titel wie Salär auf Grund des Gewohnheitsrechtes hineinzuschlucken, als müßte es so sein. Ha, er wird sich getäuscht sehen. Die Herren des Akademischen Senates, höchlichst indignieret über dermaßen tölpelhaftes Benehmen, haben erkläret, daß die Akademie nicht schuldig sei, allemal den Stadtkantoren anzunehmen."

„Der arme Tropf könnte einen beinahe dauern. Doch ist es gut so."

Görner steckte zwei Finger zwischen die Knöpfe seines Rockes, legte den Kopf in den Nacken und drückte selbstbewußt das Kinn heraus. „Es überhebet mich mancher Mühe. Im anderen Falle hätte ich es auf ein musikalisches Turnier ankommen lassen. Denn der Monsieur Bach . . . ich gebe ihm seine Ehre und setze nichts gegen sein Orgelspiel. Aber mit seinen Kompositionen ist es nicht zum besten bestellt. Es ist die allgemeine Meinung, daß seine Stücke die Annehmlichkeit vermissen lassen, indem er ihnen durch ein schwülstiges und verworrenes Wesen die Natürlichkeit entzieht und ihre Schönheit durch allzu große Kunst verdunkelt. Wenn von einer Schönheit überhaupt die Rede sein kann. Ich stehe auf der Meinung, nur das klare Einfache, welches wohlgefällig in Ohr und Herz klinget, ist schön, und daß ich mit meinen Kantaten großen Beifall geerntet habe, weißt du am besten, meine Teure. Also in diesem Stücke soll sich der Bach nur nichts anmaßen. Hat doch sogar der große Mattheson seine Kantate: „Ich hatte viel Bekümmernis" sehr geladelt, weil er zu Anfang dreimal das Wort „Ich, ich, ich" vom Chore wiederholen läßt, ehe er den ganzen Satz bringt. Er, Bach, hat sich unlängst in Hamburg um eine Organistenstelle beworben. Sie haben ihn dort abgelehnt, und auch hier wäre er niemals gewählt worden, hätten nicht Telemann und Graupner dem Rate aufgesagt. Je nun, mag er in Gottes Namen Thomaskantor sein, wenn er mir nur hier nicht in die Quere fährt. Aber da haben wir ja nun einen Pflock vorgesteckt."

Der kleine, rundliche Mann spazierte, die Hand immer noch zwischen den Knöpfen seines Habits, durch die bescheidenen Stuben. „Ha, Frau, hier wird nun auch manche Veränderung kommen. Durch Amt und Titel eines Akademischen Kirchendirektors rücken wir auf zu den hohen Honoratioren der Stadt. Auch können wir uns weit besser regen." Und mit Vergnügen vertieften sich die beiden Leutchen in die Frage, wie man die Einrichtung der Wohnung verbessern und gefälliger gestalten könnte. —

*

Während man hier in Wollust der neuen Würde und des hohen Titels schwelgte, wurde in einem musikalischen Zirkel Leipzigs dasselbe Thema von einer anderen Seite abgehandelt.

„Ich könnte mit die Haare raufen vor chagrin, daß wir den Sebastian Bach nicht an unsre Kirche bekommen!" rief ein junger Professor aus.

Ein älterer Herr gab milde zu bedenken, daß der künftige Thomaskantor allerdings einen unverzeihlichen faux pas begangen, indem er die Universitätsbehörde ignoriert und dadurch vor den Kopf gestoßen hatte.

Der junge Gelehrte wehrte heftig mit der Hand: „Ach, es ist aus Unwissenheit geschehen, glauben Sie mir, teure Freunde, aus purer Unwissenheit. Ich hatte Gelegenheit, den Herrn Bach anläßlich seines letzten Aufenthaltes in Leipzig zu sprechen. Wir unterhielten uns über die künftigen musikalischen Aufführungen in der Universitätskirche. Er war so arglos, drückt mir die Hand, aus seinem Auge leuchtet freudige Genugtuung. Ich spreche ihm meine Freudenbezeugungen aus, ihn bald den Unsern zu nennen. Später, ach zu spät erfahre ich, daß der gute Mann eine Formalität versäumt. Warum habe ich es nicht früher gewußt, daß ich ihm zu seinem Besten hätte raten können! Nun haben wir den Görner, diesen musikalischen Ignoranten und aufgeblas'nen Patron, dauernd auf dem Halse."

Marianne von Ziegler, eine geistreiche und sehr musikalische junge Offiziersfrau, mischte sich auch ins Gespräch. Unter der hohen Frisur blickte sie mit ihren blauen Augen munter und gütig zugleich umher, forschte in den Gesichtern und meinte: „Könnte der Akademische Senat sich nicht großherzig erweisen und über den ärgerlichen faux pas gnädig hinwegsehen, da doch der Sebastian Bach die Anerkennung eines Genies in der Welt hat?"

Hierauf schwieg die Gesellschaft lange. Man hörte draußen den Wind um die Fenster gehen. Die Lichter flackerten.

Endlich nahm ein alter Professor der Philosophie das Wort, indem er mit einiger Wehmut sagte: „Es gibt eine Anerkennung, die nicht freudig gespendet, sondern widerwillig zugestanden wird. Diese Anerkennung führt denjenigen, welcher sie sich errungen, nicht in die Höhe und ebnet ihm nicht die Pfade. Im Gegenteil, man übersieht sie möglichst und sucht den Betreffenden herunterzudrücken, indem man ihn als einen unbeträchtlichen und gewöhnlichen Menschen behandelt. Ich fürchte, dieses wird das Los Sebastian Bachens sein."

*

Ungefähr um dieselbe Zeit, als in Leipzig diese Gespräche gepflogen wurden, sah sich das Fürstentum Anhalt-Cöthen in Landestrauer versetzt. In den Morgenstunden des 4. April sank auf dem Schlosse zu Cöthen die Fahne auf Halbmast. Bald danach huben alle Glocken an zu läuten, und von Mund zu Mund pflanzte sich die Trauerkunde: „Die junge Fürstin ist gestorben."

Fürstin Friderike Henriette, geborene Prinzessin von Anhalt-Bernburg, man hatte sie nicht oft gesehen, aber wo man sie sah, streute sie Huldbezeigungen mit den kleinen Händen aus. Neunzehn Jahre alt war sie, als der Fürst von Cöthen sie als Gemahlin heimführte. Am 21. September schenkte sie ihm ein Töchterchen. Dieses hatte ihr nun nach langer, schwerer Krankheit das Leben gekostet.

Mit ernstem Gesicht und trübe umflorten Augen stand der Kapellmeister Bach vor seiner Frau. „Anna Magdalena, wer hätte dieses gedacht? Ich habe sie eine Amusa genannt, aber ich wollte ihr doch nichts Arges wünschen." Sie fiel ihm um den Hals: „Guter Sebastian, nein!"

(Fortsetzung folgt.)

Berufsgruppe „Druck" bei der Arbeit

Wieder ein heißer Kampftag / Reg. Bürgermeister und Polizeiherr nahmen an der Besichtigung teil

„Kann's losgehen?" — „Sawohl, alles fertig!" Schon schlängelt sich unser Wagen durch das lebendige Getriebe des Vormittagsverkehrs, um mit einem Ruck vor dem Rathaus zu stoppen. Heute gilt die Besichtigungsfahrt der Berufsgruppe „Druck". Der Organisator der Rundreise, Scharführer Lutbard, hat die von BDM. und Presse entsandten Teilnehmer schon untergebracht, jetzt werden der Regierende Bürgermeister und Polizeisenator Laue abgeholt, die im Drang der Geschäfte doch noch Zeit finden, die Lehrlinge an ihrer Arbeitsstätte persönlich aufzusuchen.

Da kommt auch schon der Kreisjugendwalter der Gruppe Druck und Papier, und bevor er einsteigt, muß er sich ein kleines Interview gefallen lassen. Er erzählt, daß die 120 Bremer Druckereien 170 Lehrlinge, darunter 18 Hospitanten aus der Umgebung, zum Reichsberufswettkampf gestellt haben. Damit ist, wie im Vorjahre, eine hundertprozentige Beteiligung der Jugendlichen dieses Handwerkszweiges erreicht worden — ein schöner Erfolg der vorbildlich guten Zusammenarbeit der Berufsgruppe mit Innung und Fachschule. Dabei erfährt man gleich etwas über die Arbeit in der Berufsschule für das graphische Gewerbe; sie erfaßt Setzer, Drucker, Steindrucker, Lithographen, Retzer, Stereotypeure, Buchbinder und Photographen, und die angehenden Meister auf diesen Gebieten konnten auf der ebenfalls gestern stattgefundenen Bewertungsausstellung in der Calvinstraße die verschiedenartigsten Seiten des Druckerhandwerks darstellen, eines Handwerks, das mit am tiefsten im Verborgenen blüht — jedenfalls wollen wir wünschen, daß es blüht!

Die berufsergänzende Schulung erfaßt mit einem Schriftschreibekursus und einem Skizzierlehrgang alle oben genannten Gruppen; die Teilnehmer beteiligen sich ferner in Gemeinschaftsarbeit an einem Ideal-Wettbewerb für Gebrauchsdrucksachen, den die Reichsgemeinschaft Druck, Berlin, veranstaltet — wir wünschen der Bremer Gruppe einen guten Erfolg!

Der erste Besuch gilt einer Großdruckerei in der Knochenhauerstraße. An den Maschinenungetümen der Stereotypie vorbei geht es in die ruhigeren Gefilde des Steindrucksaales, der Handsetzerei und der Buchbinderei. Ueberall sind Lehrlinge mit irgendeiner Prüfungsarbeit beschäftigt, die dem künstlerischen Gefühl und dem Sinn für Raumverteilung, zum Beispiel bei der Anfertigung eines Schriftsatzes, weitgehenden Spielraum lassen.

So muß die Größe der für die Arbeit verwendeten Schrift sowie die Zeilenanordnung selbst gesucht werden, wie es überhaupt bei allen Bewertungsarbeiten dieser Gruppe auf die eigene Initiative des Lehrlings ankommt. Mit großem Interesse besichtigt Bürgermeister Heider die technischen Einrichtungen des Betriebes, dessen Führer nebenbei auch einen Einblick in die wirtschaftliche Lage der Druckereien gibt — auch im Druckereihandwerk muß es mit gesammelter Energie nach einer Zeit des Lahmliegens wieder aufwärts gehen!

Den Unterschied zwischen Groß- und Kleinbetrieb macht die zweite Station unserer Rundfahrt deutlich, eine Buch- und Kunstdruckerei am Wegesende. Auch hier, im verkleinerten Maßstab, das gleiche Bild emsiger Arbeit, auch hier ein Lehrling, der sich stolz in die Reihe der Berufskämpfer gestellt hat. Und zum Schluß noch der Besuch einer großen Steindruckerei in der Buchstraße, der besonders interessant wird, weil man hier neben der Gebrauchslithographie einen Einblick in die Geheimnisse des künstlerischen Mehrfarbendrucks erhält. Ueberall an den Wänden hohe Regale, mit Steinplatten gefüllt, wie bei uns die Bücherbretter; an einem Tisch werden die Steine zugerichtet, an einem anderen erklärt uns ein Berufswettkämpfer, wie die Platten präpariert werden, damit sie die Farbe annehmen. Dann geht es hinauf in ein kleines technisches Wunderwerk, die phototechnische Abteilung, wo ein junger Drucker gerade eine Speisekarte zur Reproduktion kunstvoll bemalt — sicher auch eine Prüfungsarbeit.

Den erinnert uns aber daran, daß inzwischen die Mittagstunde schon bedenklich nahe gerückt ist — die Rundfahrt ist beendet. Sie hat uns am vierten Tag einen Teil des großen Kampffeldes der jungen berufstätigen Generation erschlossen.

—wl.

Sommerferienfahrten des BDA.

Auf vielfache Anfragen teilt der BDA. Bremen mit, daß auch in den diesjährigen Sommerferien Heime in Grenzgebieten für Jungen und Mädchen zur Erholungsaufenthalt Jugendlicher belegt worden sind.

1. Kinderheilstätte Zoppot, unmittelbar am Strande der Ostsee gelegen. Von Zoppot aus vermitteln Ausflugsfahrten Kenntnis des schönen Danziger Gebiets. Eine zweitägige Autobusfahrt führt nach der Marienburg und dem Schlachtfeld von Tannenberg. Teilnahme für Jugendliche vom 12. bis 15. Lebensjahr.

2. Margarethe Cronau-Heim im Erzgebirge Schellerhau bei Kipsdorf. Vom Heim aus sind die schönsten Teile des Erzgebirges in halbtägigen Ausflügen leicht zu erreichen. Fahrten über die nahe böhmische Grenze vermitteln eine Kenntnis des sudetendeutschen Volkstumes. Auf der Rückfahrt wird Dresden besichtigt. Teilnahme für Jugendliche vom 14. bis 18 Lebensjahr.

Der Preis für beide Aufenthalte einschließlich Hin- und Rückfahrt beträgt je RM. 115,—. Anmeldungen auf der Geschäftsstelle des BDM. Letzte Schlachtpforte 1 III, Fernsprecher Roland 165.

Steigende Vermittlungstätigkeit der niedersächsischen Arbeitsämter

Die niedersächsischen Arbeitsämter haben im Jahre 1934 in 9504 Fällen Angestellte in Dauerbeschäftigung oder auf Grund namentlicher Anforderungen vermittelt. Gleichzeitig wurden für Angestellte 59 000 Vermittlungen in kurzfristige Beschäftigung getätigt. Die Vermittlungen sind den Angehörigen der verschiedensten Angestelltenberufe (kaufmännische und Büroangestellte, technische Angestellte, Musiker, Akademiker usw.) zugute gekommen.

Die Zahl der Vermittlungen in Dauerbeschäftigung und der namentlichen Anforderungen liegt um 83,7 Prozent höher als im Jahre 1933; die außerordentliche Steigerung der Vermittlungen in kurzfristige Beschäftigungen um 195 Prozent ist u. a. auf eine stärkere planmäßige Erfassung der Musikgeschäfte für die arbeitslosen Berufsmusiker zurückzuführen. Die Inanspruchnahme der Arbeitsämter für die Vermittlung von Angestellten ist sonach im Zuge der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung weiter wesentlich gestiegen.

Fahrzeug- und Pferdesteuer fällig

In der Zeit vom 3. bis 24. April 1935 ist die Fahrzeugsteuer und Pferdesteuer für das Steuerjahr 1935 (1. 4. 1935 bis 31. 3. 1936) in einer Rate zu entrichten. Die Fahrzeugsteuer wird im ganzen bremischen Staatsgebiet erhoben. Sie wird nach der Zahl der von den Steuerpflichtigen gehaltenen Zugtiere (Pferde, Maultiere, Maulesel, Esel, Bullen, Ochsen und Kühe, die zum Fahren benutzt werden), und zwar nach Zugtiereinheiten, berechnet. Ein Pferd gilt als zwei Einheiten. Bei einem Steuerbetrage von zehn Reichsmark für eine Einheit ist demnach für jedes Pferd zwanzig RM. Steuer zu bezahlen. Eine Ermäßigung auf 10 RM. tritt ein, wenn in einem landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebe nur ein einziges Pferd gehalten wird. Die Pferdesteuer beträgt 60 RM. jährlich.

Steuerpflichtig ist, wer in der Stadt Bremen wohnt und daselbst oder im Landgebiet ein oder mehrere Pferde hält, die der Fahrzeugsteuer nicht unterliegen. Die Pferdesteuer erfaßt also nicht die der Fahrzeugsteuer unterliegenden Wagenpferde, sondern in der Regel nur Reit- und Zuchtpferde. Das Finanzamt übersendet den bisher schon veranlagten Steuerpflichtigen besondere Aufforderungen zur Entrichtung der Steuer. Sowieso gegenüber dem darin genannten Zugtierbestande Veränderungen eingetreten sind, sind diese anzuzeigen. Auch die Zahlungs- und Anmeldungspflicht der übrigen, insbesondere der neu hinzugekommenen Steuerpflichtigen wird dadurch nicht berührt. Für Stadt- und Landgebiet ist zu zahlen beim Finanzamt Bremen-Mitte, Kaiserstraße 6, von 8 bis 1 Uhr, in Vegesack (nur Fahrzeugsteuer) auch beim dortigen Zollamt. Im übrigen sei auf die beiden amtlichen Bekanntmachungen in der heutigen Ausgabe verwiesen.

Feldernde Tauben. Auf die Bekanntmachung vom 17. März 1927, betr. die Verordnung der Polizeidirektion über die Sperrzeit der Tauben, wird erneut hingewiesen. Danach müssen alle Tauben im Privatbesitz vom 1. April bis 1. Juni in sicherem Gewahrsam gehalten werden, so daß sie nicht aus dem Schlage entweichen können. Für Militärbrieftauben sowie für Bremer Tümmler und sämtliche Rassetauben gilt diese Sperrzeit nur vom 1. bis 10. April. Zuwiderhandlungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Goethes und Schillers Beziehungen zu Bremen

Prof. Dr. Tardel sprach in der Historischen Gesellschaft

Ueber das Thema: „Goethes und Schillers Beziehungen zu Bremen" sprach am Mittwoch Prof. Dr. Tardel in der Historischen Gesellschaft. Wie der Redner ausführte, handelt es sich weniger um Beziehungen zur Stadt Bremen als solcher, sondern vielmehr zu hervorragenden Männern. Viel ist über die Beziehungen Goethes, nur wenig dagegen über diejenigen Schillers zu Bremen zu sagen.

Es war reizvoll, die Beziehungen Goethes zu dem bremischen Arzt und Dichter Nikolaus Meier und zu dem Künstlerkreis um Heinrich Menken zu verfolgen. Es gab schon, wie der Vortragende betonte, vor Worpswede eine — wenn auch bei weitem nicht so bedeutende — kleine Malerkolonie in Bremen. Menken suchte, gleich wie auch der Uebersetzer und Philhellene Karl Iken, Schutz bei Goethe.

Im weiteren Verlaufe seiner aus einer Fülle verarbeiteten Materials schöpfenden Darlegungen kam Prof. Tardel auf Goethes Beziehungen zu Georg von Brühning, Amalie Kotzebue, Karl Gildemeister, Hedwig Hille, Daniel Schütte und Wilh. Ernst Weber zu sprechen. In das Bremer Gesangbuch von 1812 ist ein moralisierendes Gedicht von Goethe hineingekommen. Von hohem Interesse war die Schilderung der Entstehung des Bühnenstücks von Goethe: „Die Geschwister" sowohl hinsichtlich der Motive, als auch der Gegenüberstellung der beiden Erscheinungen, die auf den Dichter stärksten Eindruck machten: Charlotte von Stein und Amalie Gildemeister, geb. Kotzebue. Ein „Idyll" ist der Philologe Musäus in Weimar gewesen; ein Sonderling muß der von Goethe als „ubique" bezeichnete Altphilologe Böttcher gewesen sein.

Im Vollgefühl ihrer weltanschaulichen Ueberlegenheit haben Goethe und Schiller 1797 durch den „Tenien-Almanach" einen Sturmangriff auf ihre Zeit unternommen. Schiller kam auf den Gedanken, durch eine zyklische Zusammenstellung der Flußnamen und eine Anspielung auf gewisse Persönlichkeiten diese gründlich zu verspotten, ein Brauch, den schon Reuchlin ausübte. So entstand das berüchtigte „Weser-Epigramm", in welchem Schiller der Weser und damit natürlich ihren Anwohnern, einen Mangel an höherer geistiger und künstlerischer Kultur vorwarf. Dieses Weser-Epigramm Schillers hieß: „Leider von mir ist gar nichts zu sagen, auch zu dem kleinsten Epigramme — bedenkt! — gab ich der Muse nicht Stoff."

Als im Jahre 1748 die Historische Gesellschaft gegründet wurde, gab deren geistvoller Vorsitzender Lappenberg seinem Bedauern über die geringe Anteilnahme der Bremer an geistigen Dingen Ausdruck; ähnlich äußerte sich später in einem Aufsatz Gildemeister, der vom Bippen als geistig außergewöhnlich reger Mensch bezeichnet wurde. Wilhelm Ernst Weber versuchte im Jahre 1840, Schiller und das Weser-Epigramm zu rechtfertigen. Auf der 1859 in Bremen stattfindenden Schiller-Jahrhundertfeier wurde aber taktvollerweise nichts von den Tenien erwähnt.

Der Spott Reuchlins auf den Neckar ist längst durch die andere Zenie ausgelöscht: „Lange hab' ich, fürwahr, unwürdige Kränkung erfahren! Aber mich hat von dem Hohn ewig mein Schiller befreit!"

Die Weser und Bremen sind, wie Prof. Tardel zum Schluß ausführte, nicht in der gleichen glücklichen Lage. Aber kann man im Ernste von einer Stadt verlangen, daß sie einen Genius, wie Schiller erzeugt? Soviel steht jedenfalls, um einen Ausdruck von Johann Smidt zu gebrauchen, ganz fest, daß das heutige Bremen nicht mehr im „literärischen Dunkel" liegt.

In einer Stunde Umschlag von 320 t Kohlen

Neue Kohlen-Verladebrücke im Industriehafen

Bei der Firma Gebr. Röchling im Industriehafen ist jetzt der Bau einer neuen Verladebrücke hergestellt. Sie dient dem allgemeinen Umschlag von und zu Schiff von Massengütern und besonders der Ueberladung von Kohle und Koks aus Eisenbahnwagen ins Seeschiff. Die Anlage, die bereits im kommenden Monat in Betrieb gestellt wird, besteht im wesentlichen aus der eigentlichen, 81 Meter langen fahrbaren Brücke, aus dem auf der Brücke fahrenden Drehkran von 45 Tonnen Tragfähigkeit und aus zwei Förderbändern, die beim Umschlag ganzer Wagenladungen die Kohle ins Schiff bringen.

In der Regel arbeitet die Einrichtung als Kipperbrücke. Dabei werden die mit Kohlen beladenen Eisenbahnwagen auf eine auf den Hafengleisen laufende Plattform aufgefahren, mit dieser zusammen von dem Kran etwa 12 Meter hochgehoben und oben auf der Brücke in einen Trog entleert, der 20 Tonnen Kohle oder Koks fassen kann. Den Boden des Trogs bildet ein eisernes Förderband, von dem aus die Kohlen einem zweiten, etwas tiefer liegenden und mit einzelnen Zellen versehenen Eisenband zugeführt wird. Beim Beladen eines Schiffes wird dieses Zellenband bis über den Laderaum gefahren; dann wird sein senkrecht hängender Teil, der Rüssel, so weit abgesenkt, bis sein unteres Ende dicht über der bereits eingebrachten Ladung hängt.

Die Höhenstellung des Rüssels wird während des ganzen Ladevorganges dauernd dem Tiefgang des Schiffes und der zunehmenden Füllung des Laderaumes angepaßt. Die Kohle wird also ohne jeden freien Fall sorglam in den Raum niedergelegt. Der Verlust durch Abtrieb und die Entwertung der Kohle durch Bruch ist bei dieser Art Verladung äußerst gering. Solange die Förderleistung der Brücke nicht durch die Trimmerarbeit im Laderaum beeinträchtigt wird, können, wie sich bei den Abnahmeversuchen gezeigt hat, im Kipperbetrieb stündlich mindestens 16 Wagen (320 To. Kohlen oder 280 To. Koks) umgeschlagen werden.

Daneben ist die Anlage auch für den unmittelbaren Umschlag eingerichtet, wobei unter Umgehung der erwähnten Förderbänder die Kohle mittels Greifer aus Eisenbahnwagen ins Schiff gebracht wird. Die stündliche Leistung beträgt in diesem Falle etwa 180 To. Kohle. Erfolgt die Eisenbahnanlieferung in den Kübelwagen der Reichsbahn, so steigert sich die Stundenleistung auf 290 To.

Es versteht sich von selbst, daß diese hohen Leistungen nur erreicht werden können dank einer ausgiebigen Ausstattung des Umschlagplatzes mit Eisenbahngleisen und dank einer verständnisvollen Zusammenarbeit mit der Reichsbahn, in deren Händen die Zu- und Abfuhr der Eisenbahnwagen liegt.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Friedenskirche. Sonnabd., 23. März, 20 Uhr, Abendmusik. W. Deyring (Orgel), Kirchenchor. Progr. 20 Pf.

„Deutsche Christen", Gau Bremen. Heute, Freitag, findet um 20.30 Uhr wieder ein Bibelauslegungsabend von Herrn Pastor Rahm im Rüstraum der „Glocke" statt. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

NS.-Kulturgemeinde

„Dietrich Eckart!"

Vortrag des Pg. Walter Prebel.

Morgen abend wird Pg. Walter Prebel als Mannertrager aus Bayreuth, der in vielfach noch unbekanntes Kulturland seine ehrenvolle Aufgabe vor uns in der „Wesenheit" erfüllen, und er wird dieselbe lösen, wie sie kein anderer mehr zu lösen imstande ist, den bis in den Tod gehenden Eckart des Dritten Reiches ein lebendiges Denkmal in den Herzen jedes deutschen Menschen aufzurichten!

Der Vortrag Prebels gewinnt an Bedeutung dadurch, daß er insbesondere auch einen der wichtigsten Abschnitte aus dem Leben unseres Führers und die Entstehung der NSDAP. aus ihren Keimzellen heraus behandelt.

Im Jahre 1919 lernte Dietrich Eckart den Führer kennen und trat als Siebenzehnter der „Deutschen Arbeiterpartei" bei. Er gesellte sich als erster Studierender zu den deutschen Arbeitern und dem damals noch unbekannten Soldaten Gefreiten Adolf Hitler und wurde dadurch der Vater unserer Volksgemeinschaft.

Mit Adolf Hitler und Dietrich Eckart fanden sich zwei Menschen, die in Erziehung, Werdegang, Wesen und Charakter grundverschieden, in einem aber vollkommen eins waren: im Erkennen des wahren Gegners des deutschen Volkes, in der Liebe zum daniederliegenden Deutschland und in dem unerschütterlichen Willen, durch nichts und von den Wegen abbringen zu lassen, dafür alles wieder in Ehren aufzurichten!

Aus den Gauen Deutschlands mögen sich die Stimmen, die täglichen Zuschriften an den Redner die Uebernahme dieses nationalsozialistischen Gedankengutes in das parteiamtliche Schulungsprogramm fordern. Dann legt die ganze Größe und Geschlossenheit Formung des Zieles Walter Prebels das bestimmt erreicht wird, denn das ist eine Ehrenpflicht aller um die Seele des Volkes Kämpfenden und bedeutet bis zur letzten Konsequenz Dienst am Volk.

Adolf Hitlers Schlachtruf „Deutschland erwache!" ist der Schwerpunkt auch des nun entkrampften geistigen Ringens. Er wird nicht eher verhallen, bis auch die letzte deutsche Seele zurückgeführt wurde zu ihren heiligsten Wesenstiefen! Wo könnten die Herzen weiter geöffnet sein und empfänglicher in den großen, reinen Strom hineingezogen werden, als da, wo aus Wort und Bild Leben und Wirken der Treuesten und Tapfersten wahrhaft und wegweisend dargestellt wird?

Durch sie lernen wir unsere Art neu erkennen und scheiden, finden uns in ihnen wieder! Man mochte es nicht lassen, daß die Vorsehung den Seher Dietrich Eckart so früh von uns nahm, aber ... Dietrich Eckart ist nicht tot! Sein Name, sein Wollen und Wirken stehen als ein flammendes Fanal an der Pforte des Dritten Reiches!

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Die Sprechstunde der Kreisfrauenschaftsleiterin fällt heute nachmittag aus.

„Kraft durch Freude"

Die Geschäftsräume der NSG. „Kraft durch Freude" sind durchgehend von 10 bis 18 Uhr geöffnet, Sonnabends bis 13 Uhr.

Sonntag, 24. März, Omnibusfahrt nach Hamburg. Fahrpreis 4,60 Mark, einschl. Mittagessen 5,40 Mark. Sonntag, 24. März, 16 Uhr, im Schauspielhaus: **„Der Fall Gloasen."** Karten zum Preise von 95 Pf. sind bei den „KdF."-Betriebswarten, den DAF.-Ortsgruppen und im Kreisamt, Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Am Mittwoch, 27. März, großes Militär-Konzert in den Centralhallen zum Besten der Winterhilfe. Karten zum Preise von 2 Mark numerierte Plätze und 1 Mark nichtnumerierte Plätze sind im Kreisamt, Wilh.-Decker-Haus, bei den DAF.-Ortsgruppen, bei den „KdF."-Betriebswarten, Wollenweber, Obernstr., „Heim-Radio", Sögestraße, und an der Kasse der Centralhallen zu haben.

Osterfahrten:

1. Rundfahrt durch den Harz. 1. Tag: Abfahrt am Sonnabend (genaue Zeit wird noch bekanntgegeben) ab Bremen über Osnabrück — Hildesheim — Goslar — Bad Harzburg — Ilfenburg — Wernigerode. Ankunft gegen 22 Uhr (Uebernachtung). 2. Tag: Sonntag, 21. April, Weiterfahrt zur Steinernen Renne, Besichtigung der Hermann- und Baumannshöhlen, Fahrt zum Bodetal bis zur Hofstraße. Rückfahrt ab Thale über Blankenburg, Heimburg nach Wernigerode (Uebernachtung). 3. Tag: Montag, 22. April, Abfahrt ab Wernigerode über Ilsenburg — Bad Harzburg — Oker durch das romantische Okertal bis zum Romkerhaller Wasserfall. Rückfahrt bis Goslar. Besichtigung vom Kaiserhaus usw. Abfahrt ab Goslar über Hannover usw. nach Bremen. Fahrpreis einschl. Verpflegung, Rundfahrt durch den Harz usw. 20,80 Mark.

2. Fahrt nach Hamburg. Fahrpreis 18,30 Mark einschließlich Verpflegung, Unterkunft, Stadtrundfahrt, Hafenrundfahrt, Besuch von Hagenbecks Tierpark.

Sportamt Bremen

Versicherungsschutz für Jahresportkarten-Inhaber

Was angeblich bei der Veranstaltung wurde seitens des Reichssportamtes eine Unfallversicherung zugunsten der Inhaber von Jahressportkarten für das Jahr 1935 abgeschlossen, womit auch der erhöhte Preis für die Jahressportkarte erklärt sein dürfte. Der Preis der Jahressportkarte beträgt nunmehr einschließlich Versicherung für ein Jahr 30 Pf.

Gegenstand der Versicherung bilden Unfälle bei der Teilnahme an den Turn-, Sport- und Gymnastikkursen und sonstigen Veranstaltungen, die vom Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" durchgeführt und für die Sportmarken verkauft werden.

Die Versicherung tritt in Kraft mit dem Betreten des Grundstücks, auf dem die Veranstaltung stattfindet und tritt wieder außer Kraft mit dem Verlassen des Grundstücks. Bei Wochenendveranstaltungen fest die Versicherung ein von Erreichung des Treffpunktes ab bis zum Verlassen des Heimatbahnhofes nach Rückkehr.

Weitere Auskünfte betr. der Unfallversicherung werden den Volksgenossen erteilt in der Beratungsstelle des Sportamtes jeden Mittwoch von 18 bis 19 Uhr im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314.

DAF.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Diejenigen Mitglieder, welche ihren Beitrag für den laufenden Monat noch nicht bezahlt haben, oder mit der Bezahlung von Beiträgen aus früheren Monaten im Rückstand sind, werden gebeten, diese umgehend in der Geschäftsstelle, Mainstraße 64-66, zu bezahlen.

NSV.

Kinderrundflüge der NSV.

Die Kinderrundflüge finden aus technischen Gründen erst in der ersten Hälfte des Monats April statt.

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 22. März

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. — Hausfrauenfunk: Der ewig zerrissene Strumpf.
8.10 Eisberichtet.
10.15 Schulfunk: St. Kupertus. Ein Spiel vom Salz im Berchtesgadener Land.
10.50 Nachrichtendienst. Markt und Küche.
11.00 Schulfunk: Ei knackt Plattdütsch.
11.30 Musik am Mittag im Alten Rathaus zu Bremen. In der Pause:
12.00 Binnenlands- und Seewetterbericht. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.10 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Umschau am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Fröhlicher Sang (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk
15.40 Schiffahrtsfunk.
15.50 Eisberichtet.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Frau, ein Jungvolkpimpf. Ein Hörspiel.
17.45 Berufs- und Gesundheit.
18.00 Unsere Musiktunde: Tanzt das Volk im Kreise.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Fruchtbörse und Gemüsemarkt. Hamburger Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Land der Friesen.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation: Das musikalische Opfer.
21.15 Ach Elsein, liebes Elslein. Ein Stündchen für Leute, die die Liebe gern haben.
22.00 Nachrichtendienst.
22.25 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Zur Unterhaltung.

*

Wir weisen unsere Leser noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden.

Deutschlandsender. 20.15 Uhr: Reichssendung: Stunde der Nation. Das musikalische Opfer eines großen Komponisten für einen großen König. 21.15 Uhr: Stunde der HJ.

Breslau: 17.30 Uhr: Wetter und Preisbericht für den Bauern. 18 Uhr: Körpererlüchtigung als Pflicht im BDM.

Königsberg. Die internationale Osteuropäische Postwertzeichenausstellung.

Leipzig. 18 Uhr: Wir Arbeiterjugen.

München. 18.05 Uhr: Begegnungen mit Hans Grimm. 19.35 Uhr: Weltpolitischer Monatsbericht.

Stuttgart. 18 Uhr: „Sechs Pimpfe suchen eine Cuelle", Hörspiel.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)

Heiter, trocken, mild

Am Donnerstag lag das nordwestliche Deutschland unter dem auf der Rückseite des zum Balkan abgezogenen Tiefs aufgebauten Hochdruckteils. Nur der durch einen geringen Zufluß kälterer Luft hervorgerufene morgendliche Nebel beeinträchtigte die sonst unbehinderte Sonneneinstrahlung. So konnte die Temperatur wieder auf 15 Grad — im Rheinland sogar auf 20 Grad — ansteigen. Auch in den nächsten Tagen wird die Witterung freundlich und warm bleiben, und selbst, wenn sich die am Rande der atlantischen Störung entwickelten Teilbildungen oftmals wenden, wird die Niederschlagsneigung gering bleiben.

Voraussage für den 22. März: Schwache Winde veränderlicher Richtungen, früh diesig bis neblig, dann meist heiter, trocken, sehr mild.

Aussichten für den 23. März: Bei mäßigen Winden aus Süd bis West heiter bis wolkig, früh diesig, vorwiegend trocken, weiterhin mild.

Hausfrauenpflichten und Körpertüchtigung

Turnerinnen und Sportlerinnen und ihre Vorbildung zum Mutterberuf

Die Führerin der Frauen im Reichsbund für Leibesübungen, Henni Warninghoff, erläßt folgenden Aufruf: Die NS.-Frauenschaft tritt mit einer erneuten Mitgliederwerbung an die deutsche Frauenwelt heran. Die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vereinigten Frauen sind zum großen Teil schon Frauenschaftsschwestern. Außerdem gehören alle Turnerinnen und Sportlerinnen über 21 Jahre dem Deutschen Frauenwerk an, da sie in ihrer Gesamtheit vom RfL. aus korporativ angeschlossen sind.

Zwischen dem Deutschen Frauenwerk und dem Reichsbund für Leibesübungen besteht in vielen Gauen schon eine gute Arbeitskameradschaft, die beiderseitigen besonderen Aufgaben werden erkannt, berücksichtigt und unterstützt. Und wo es noch nicht ganz so ist, muß das gegenseitige Verständnis hergestellt werden. Das kann aber nicht geschehen, wenn man die Dinge nur von außen sieht. Zu leicht entsteht ein falsches Bild und eine schiefe Einschätzung.

Der RfL. wendet sich immer wieder mit dem Rufe: „Kommt zu uns und holt euch durch unsere Leibesübung Gesundheit und Daseinsfreude" — an die NS.-Frauenschaft und an die Verbände des Deutschen Frauenwerks. Viele sind gekommen, die anderen werden hoffentlich den Weg bald finden!

Heute nun ruft die NS.-Frauenschaft: „Reiht euch ein in unsere Arbeit, nehmt teil an unserer Schulung, an unseren sozialen Aufgaben, holt euch bei uns die Vorbildung zum Hausfrauen- und Mutterberuf!" Beide Gebiete sind zweifelsohne notwendig für eine gute Gesamtbildung der deutschen Frau. Darum bitte ich die Turnerinnen und Sportlerinnen, die Brücke zur NS.-Frauenschaft zu finden und sich dort einzureihen.

Daß die Führerinnen im RfL. durch ihre besondere Arbeitsüberlastung häufig vom Dienst in der NS.-Frauenschaft beurlaubt werden müssen, ist selbstverständlich. Ebenso braucht bei den Turnerinnen und Sportlerinnen nicht die Besorgnis zu entstehen, sie würden der Leibesübung, die sie in ihrem Leben nicht mehr entbehren können und wollen, durch die Frauenschaftsabende entzogen. Ich setze voraus, daß die Ortsfrauenschaftsleiterinnen im Hinblick auf die notliche Notwendigkeit der Leibesübung die Turn- und Sportabende zur Betätigung frei lassen. Gegenseitiges Verständnis wird auch hier die Wege zu fruchtbringender Gemeinschaftsarbeit ebnen.

Gretchen und die Jäger!

Dies ist keine Liebesgeschichte, gehört aber zu dem Thema: „Liebe geht durch den Magen!" Es handelt sich um zwei neue Knorr-Suppen: „Gretchen", die zarte, gebundene Gemüsesuppe, und um die pikante, braune Knorr Jäger-Suppe. So unterschiedlich diese beiden Geschmacksrichtungen sind, die eine wie die andere wird Ihnen gewiß zusagen 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfg.

Schon seit 50 Jahren

Knorr Suppen - gute Suppen!

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 22. März 1935

Erhöhung des Exports im Februar

Einfuhr-Verminderung um 46 Mill. RM. - Erstmaliger Ausfuhrüberschuß nach U.S.A.

Gleichzeitig mit der Wiederherstellung der deutschen Zollhoheit im Saargebiet am 18. Februar ist das Saargebiet auch in das der deutschen Handelsstatistik zugrunde liegende Wirtschaftsgebiet wieder eingegliedert worden. Diese Erweiterung des deutschen Wirtschaftsgebiets wird bei der Beurteilung der handelsstatistischen Ergebnisse in den kommenden Monaten zu berücksichtigen sein. Während der Warenverkehr zwischen dem bisherigen deutschen Wirtschaftsgebiet und dem Saargebiet künftig nicht mehr als Außenhandel nachgewiesen wird, ist der Verkehr zwischen dem Saargebiet und dem Ausland nunmehr in den statistischen Nachweis des deutschen Außenhandels einzubeziehen. In den Februarergebnissen kommt die Rückgliederung des Saargebiets nur in geringem Ausmaß zum Ausdruck. Der Warenverkehr zwischen Deutschland und dem Saargebiet, der nur noch für die ersten zwei Monatsdritteln zu berücksichtigen war, ist sowhl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr um rund 2 Mill. RM niedriger ausgewiesen als im Januar. Ein Verkehr zwischen dem Saargebiet und dem Ausland — der nur für das letzte Monatsdrittel in Frage kommt — ist in den Februarzahlen der Außenhandelsstatistik nur mit geringfügigen Beträgen enthalten.

Die Einfuhr

betrug im Februar insgesamt 359 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie um 45 Mill. RM. d. h. rund 11 % zurückgegangen. An diesem Rückgang, der durch jahreszeitliche Ursachen nicht zu erklären ist, sind, mit Ausnahme von lebenden Tieren, alle Hauptgruppen beteiligt. Verhältnismäßig am stärksten war mit fast 14 % die Abnahme bei Lebensmitteln und Getränken. An ihr ist die große Mehrzahl der einzelnen Lebensmittelpositionen beteiligt. Nur in wenigen Fällen, insbesondere bei Kaffee, ist eine Einfuhrsteigerung zu verzeichnen. Die Einfuhr von Rohstoffen war insgesamt um 24 Mill. RM. d. h. rund 10 %, geringer als im Vormonat. Auch hier verteilt sich der Rückgang auf die Mehrzahl der einzelnen Positionen. Eine erwähnenswerte Steigerung ist lediglich bei Aluminium, Baumwolle sowie einzelnen chemischen Rohstoffen und Halbzeugen eingetreten. Die Fertigwareneinfuhr ist insgesamt um 11,4 % vermindert. Geringer ausgewiesen ist vor allem die Einfuhrzahl bei Eisenerzeugnissen (Saargebiet). Im übrigen ist in erster Linie die Einfuhr von Textilfertigwaren und chemischen Erzeugnissen gesunken.

Der Rückgang der Gesamteinfuhr entfällt zum weitaus größten Teil auf europäische Länder. Besonders stark hat die Einfuhr aus Rußland (Holz, Hülsenfrüchte), Spanien (Südfrüchte), Schweden (Holz, Eisenerze, Kupfer), den Niederlanden (Lebensmittel, Mineralöle), Ungarn (Schmalz, Sämereien), Rumänien (Mais, Sämereien) und der Tschechoslowakei (Holz, Garne) abgenommen. In der Einfuhr aus außereuropäischen Ländern sind hervorzuheben Rückgänge des Bezugs aus der Türkei (Wolle, Südfrüchte) sowie aus den Vereinigten Staaten von Amerika (Erze). Steigerungen sind nur in einigen wenigen Fällen, so z. B. in der Einfuhr aus Britisch-Indien, zu verzeichnen.

Die Ausfuhr

betrug im Februar 302 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie um 3 Mill. RM. d. h. 1 % gestiegen. Da die Durchschnittswerte etwas gesunken sind, vergibt sich vielmehrmalig betrachtet eine noch etwas stärkere Steigerung, an der sowohl Rohstoffe als auch Fertigwaren beteiligt sind. In den unmittelbar vorangegangenen Jahren ist die Ausfuhr von Januar zu Februar demgegenüber meist etwas zurückgegangen.

Eine Entwicklung der Ausfuhr nach Absatzländern zeigt im allgemeinen keine großen Veränderungen. Nach der Mehrzahl der Absatzländer ist die Ausfuhr etwas gestiegen. Hervorzuheben ist lediglich eine etwas stärkere Erhöhung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Etwas zurückgegangen ist die Ausfuhr im Februar nach der Schweiz, Rumänien und China.

Die Handelsbilanz

schließt im Februar mit einem Einfuhrüberschuß von 57 Mill. RM gegen 105 Mill. RM im Januar ab. Die Verringerung des Einfuhrüberschusses gegenüber dem Vormonat ergibt sich vorwiegend aus dem Warenverkehr mit Europa. Hier hat vor allem der Einfuhrüberschuß im Warenaustausch mit Rußland, Spanien und Ungarn eine Verminderung erfahren. Ferner ist die Aktivität der Bilanz mit den Niederlanden wieder etwas gestiegen. Im übrigen ist der Einfuhrüberschuß im Verkehr mit den Verein. Staaten von Amerika, der im Vormonat etwas zugenommen hatte, im Februar erstmals durch einen kleinen Ausfuhrüberschuß abgelöst worden.

Im einzelnen sind im Außenhandel des Monats Februar folgende Veränderungen hervorzuheben:

Die Verminderung der Lebensmitteleinfuhr entfällt in erster Linie auf Südfrüchte (minus 6,4 Mill. RM), Obst (minus 1,9 Mill. RM), Butter (minus 1,4 Mill. RM), Tier (minus 1,4 Mill. RM), Hülsenfrüchte (minus 1,1 Mill. RM), Käse (minus 1 Mill. RM) und Spirituosen (minus 1 Mill. RM). Diesen Rückgängen stehen Steigerungen bei Kaffee (plus 2,1 Mill. RM) und bei Zucker um 1,1 Mill. RM gegenüber. — An der Verminderung der Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sind vor allem Bau- und Nutzholz (minus 3,3 Mill. RM), Kalbfelle und Rindshäute (minus 2,9 Mill. RM), Erze und Metallaschen (minus 4 Mill. RM), Wolle (minus 2,6 Mill. RM), Sämereien (minus 1,6 Mill. RM), Därme (minus 1,4 Mill. RM), Rohseide und Florseide (minus 1,3 Mill. RM) sowie Mineralöle (minus 1,3 Mill. RM) beteiligt. Demgegenüber hat die Einfuhr von Aluminium um 1,6 Mill. RM und Baumwolle um 1,3 Mill. RM zugenommen. In der Gruppe Fertigwaren ist die Einfuhr von Walzwerkserzeugnissen und sonstigen Eisenwaren um insgesamt 2,7 Mill. RM geringer ausgewiesen. Außerdem hat die Einfuhr von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen (minus 2,1 Mill. RM) sowie von Textilfertigwaren (minus 1,1 Mill. RM) abgenommen.

In der Ausfuhr hielten sich die Veränderungen im allgemeinen in engen Grenzen. Die Erhöhung der Rohstoffausfuhr ergibt sich im wesentlichen aus einer jahreszeitlichen Steigerung bei schwefelsaurem Ammoniak (plus 2,4 Mill. RM) und sonstigen chemischen Rohstoffen und Halbzeugen (plus 1,7 Mill. RM). — In der Ausfuhr von Fertigwaren stehen Zunahmen bei Textilfertigwaren um 4 Mill. RM Ausfuhrrückgänge bei Farben und Werkzeugmaschinen um je 1,7 Mill. RM gegenüber.

Kaffee Hag tauschte Kaffee gegen Fertigwaren

Einfuhrfinanzierung durch Anleiheaufnahme

Die Kaffee Handels AG. in Bremen kann für 1934 wieder einen sehr guten Abschluß vorlegen, wenn auch der von ihr erzielte Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebs-Stoffe und der bezogenen Waren auf 6 921 825 RM zurückgegangen ist (i. V. 7 643 915 RM). Dazu kamen noch Erträge auf Beteiligungen 86 246 (77 337) RM und außerordentliche Erträge 117 708 (259 458) RM. Die Aufwendungen für Löhne und Gehälter sind zurückgegangen auf 932 470 (1 078 404) RM. Weiter erforderten soziale Abgaben 57 327 (67 068) RM, Zinsen, soweit sie die Ertragsteuern übersteigen 142 159 (200 620) RM, Besitzsteuern 294 528 (281 247) RM, alle übrigen Aufwendungen 4 407 338 (4 907 229) RM. Die Abschreibungen auf Anlagen wurden auf 441 725 (379 879) RM bemessen und für andere Abschreibungen wurden 247 000 (466 207) RM abgesetzt. Es verbleibt ein Reingewinn von 597 329 (599 987) RM, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 680 388 (683 059) RM erhöht. Davon sollen 500 000 (1 000 000) RM dem Reservefonds zugeführt 5 (5) % Dividende auf 10 Mill. RM Aktienkapital verteilt und 80 388 (83 059) RM auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Der Vorstand weist in seinem Jahresbericht darauf hin, daß mit dem weiteren Aufstieg, den die deutsche Wirtschaft im Jahre 1934 nahm, auch der Kaffeeverbrauch in Deutschland gestiegen ist. Die benötigte Menge Rohkaffee konnte während des ganzen Jahres beschafft werden, im zweiten Halbjahr allerdings nur im Austauschwege gegen deutsche Erzeugnisse. Der Betrieb der Gesellschaft, ebenso wie ihre Nebenbetriebe, hat während des Geschäftsjahres 1934 voll gearbeitet. Einen besonders erfreulichen Aufschwung nahm das Kaba-Geschäft der Gesellschaft angeschlossenen Plantagengesellschaft m. b. H. Das Kapital der Plantagengesellschaft wurde von 25 000 auf 500 000 RM erhöht. Dadurch hat das Konto Beteiligung eine Erhöhung erfahren. Es wird in der Bilanz vom 31. Dezember 1934 mit 6 961 887 (6 580 518) RM ausgewiesen. Das Anlagevermögen steht mit 3,856 (4,305) Mill. RM zu Buch. Das Umlaufsvermögen hat sich erhöht auf 7,121 (6,405) Mill. RM. Davon entfallen auf Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,239 (0,302), Warenlager 1,613 (0,708) Mill. RM, Wertpapier-Konto I 28 000 RM, Wertpapier-Konto II 3,231 Mill. RM (i. V. 0,945 Mill. RM), geleistete Anzahlungen 0,168 (0,209), Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 0,930 (1,056), Forderungen an abhängige Gesellschaften und Konzern-Gesellschaften 0,426 (0,579), Kasse, sowie Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben 0,057 (0,047) und andere Bankguthaben 0,370 (0,137) Mill. RM. Verbindlichkeiten haben sich erhöht auf 5,994 (5,377) Mill. RM. Davon sind Anleihen gegen Grundschuld auf eigene Grundstücke 0,420 (0,600), ungesicherte Anleihen 1,500 (0,000), Hypothekenschulden 0,312 (0,342). Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen einschließlich Zoll 1,844 (3,018), andere Verbindlichkeiten 0,745 (Bankrembourse 0,279), Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften u. Konzerngesellschaften 0,903 (0,869), Verbindlichkeiten aus der Annahme von gezogenen Wechseln und der Ausstellung eigener Wechsel 0,267 (0,794) Mill. RM.

Das in der vorjährigen Bilanz aufgeführte Wertpapier-Depot ist aufgehoben worden. Diese Wertpapiere wurden dem Wertpapier-Konto II zugeschrieben. Auf die alte Anleihe der Gesellschaft wurden 210 000 RM zurückgezahlt. Da die Gesellschaft infolge des durch die Devisenbestimmungen geänderten Kaffee-Imports von den ihr zur Verfügung stehenden Rembours-krediten keinen Gebrauch mehr machen konnte, nahm sie eine ihr angebotene mehrjährige Kreditbank-Anleihe in Höhe von 1 500 000 RM auf. Die Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften und Konzern-Gesellschaften ist auf die Uebernahme von Beträgen zurückzuführen, die bei diesen Gesellschaften frei wurden. Obwohl die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder im Jahre 1934 erhöht wurde, erscheint das Konto Löhne und Gehälter niedriger, weil die für die Kaba-Herstellung aufgewandten Löhne und Gehälter der Plantagen-Gesellschaft weiter berechnet worden sind. Im Berichtsjahr wurde der Gesellschaft ein weiteres Patent zur Entkoffeinierung von Kaffee erteilt. Das neue Geschäftsjahr bis jetzt ohne weiterer voller Beschäftigung normal verlaufen.

Einheitliche Führung

der privaten Krankenversicherung

Von den bedeutsamsten Unternehmungen der privaten Krankenversicherung ist der „Reichsverband der privaten Krankenversicherung e. V." gegründet und vor kurzem in das Vereinsregister eingetragen worden. Der Reichsverband umfaßt zurzeit 64 Krankenversicherungsunternehmungen mit einer Gesamtprämieneinnahme von rund 190 Mill. RM. und ca. 4½ Millionen versicherten Personen. Etwa neun Zehntel der gesamten privaten Krankenversicherung wird daher von ihm schon erfaßt.

Tagung des Zentralverbandes deutscher Großhändler der Tabakbranche. Der Zentralverband deutscher Großhändler der Tabakbranche hatte die Gauvorsitzenden und Vertrauensmänner aus allen Teilen Deutschlands zu einer Sitzung nach Berlin zusammengerufen. Uebereinstimmend wurde die Auffassung vertreten, daß es oberste Pflicht des Großhandels ist, an einer Gesundung der deutschen Tabakwirtschaft mitzuhelfen, daß andererseits bei einer durchzuführenden Neuregelung die Lebensbedingungen des Großhandels mit Tabakfabriken keineswegs unter sich gelassen werden dürfen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß ein wesentlicher Teil sämtlicher Tabakfabrikate den Verkaufskanälen durch den Tabakwarengroßhandel zugeführt wird und der Großhandel auch im Tabakgewerbe in seiner Eigenschaft als Sortimenter und Arbeitgeber als ein lebensnotwendiges Glied angesprochen werden muß.

Die Lage der Bauwirtschaft

Starker Aufschwung des Tiefbaus

Die Deutsche Bau- und Bodenbank AG. und die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. veröffentlichen auch in diesem Jahre wieder einen Bericht über „Die Entwicklung der Deutschen Bauwirtschaft und die Arbeitsbeschaffung im Jahre 1934". Die Arbeit gibt einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung der Bauwirtschaft im Jahre 1934 und schildert die finanzielle Abwicklung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Die Besserung der Lage der Bauwirtschaft, die schon im Lauf des Jahres 1933 zu beobachten war, ist im Berichtsjahr noch wesentlich deutlicher in Erscheinung getreten. Diese Fortschritte im Beschäftigungsgrad waren wieder in entscheidendem Umfang ein Ergebnis der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die sich jetzt voll ausgewirkt haben.

Die öffentlichen Aufträge erstreckten sich vor allem auf den Tiefbau (Autobahnen, Straßen, Kanäle, Talsperren, Hafenanlagen, Brückenbauten usw.), bei dem die Beschäftigung im Herbst 1934 um fast 40 % über der der letzten Hochkonjunktur lag.

Eine Gegenüberstellung der Bauwirtschaft mit den anderen wichtigen Industriegruppen auf der Grundlage der Beschäftigung nach Arbeiterstundenkapazität zeigt, daß die Bauwirtschaft nach wie vor den größten Aufschwung zu verzeichnen hat. Die Beschäftigung in der Bauwirtschaft war im November 1933 mehr als anderthalbmal, im November 1934 fast dreimal so groß wie im Juni 1932. Bei der Gesamtheit der Produktionsgüterindustrien ist bis November 1934 nur eine Verdoppelung eingetreten. Von den auf Grund der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eingeleiteten Arbeiten ist während des Jahres 1934 ein besonders großer Teil durchgeführt worden.

Aufhebung eines Kartellvertrages in der Bleistiftindustrie. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund der Kartell-Notverordnung des von der Arbeitsgemeinschaft der Bleistiftindustrie Nürnberg getroffene „Abkommen über die Preisregelung für Minen" nebst Uebergangs- und Ergänzungsbestimmungen vom 5. Januar 1934 für nichtig erklärt, weil durch den genannten Vertrag die Wirtschaftlichkeit der Verkäufe mit Waren beeinträchtigt und die wirtschaftliche Handlungsfreiheit in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise eingeschränkt wird.

Bankverein für Nordwestdeutschland AG.

übernimmt die Verrechnung des gesamten Schlachtviehumsatzes auf dem Bremer Schlachthof

Im Geschäftsjahr 1934 stiegen die Ueberschüsse der Bank an Zinsen und Wechseldiskont auf 120 361 (i. V. 115 232) RM, an Provisionen auf 143 129 (131 854) RM, aus Wertpapieren und Beteiligungen auf 47 012 (32 658) RM, dazu kamen an sonstigen Einnahmen 61 405 (62 045) RM. Demgegenüber erforderten Personalunkosten 159 387 (159 789) RM, soziale Beiträge 21 090 (17038) RM, Steuern 51 915 (50 713) RM, Unkosten 79 394 (89 715) RM. Die Abschreibungen auf Bankgebäude und Inventar wurden auf 53 146 (9264) RM bemessen. Es verbleibt ein Reingewinn von 21 926 (33 928) RM, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 59 554 (87 577) RM erhöht und weiter auf neue Rechnung vorgetragen soll werden.

Der Teil des Aktienkapitals der Bank, der sich seit einigen Jahren im Besitze der Nordeutschen Kreditbank AG. in Bremen befand, ist im Laufe des Jahres 1934 durch den Bankverein und auf seine Anregung infolge freundschaftlicher Uebereinkunft in andere Hände übergegangen. Die reinen Kundenumsätze von einer Seite des Hauptbuches erhöhten sich von 87,76 Mill. RM auf 98,75 Mill. RM. Die Kassenumsätze stiegen von 80,19 auf 101,69 Mill. RM. Der am Schluß des Jahres 1933 vorhanden gewesene Bestand, sowie im Laufe des Jahres gelegentlich für 17 196 RM erkaufte eigene Aktien im Nennwerte von 57 [illegible] RM sind mit einem Buchgewinn von 13 95[illegible] RM verändert worden, der der Gewinn- und Verlustrechnung zugeführt worden ist. Der Bankverein besitzt sämtliche Anteile der mit einem Kapital von 6900 000 ausgestatteten Spar- und Leihbank G. m. b. H. in Thedinghausen. Im Februar hat der Bankverein auf dem Bremer Schlachthof eine Verrechnungsstelle eingerichtet, die während der Schlachttage die Verrechnung des gesamten Schlachtviehumsatzes besorgt. Die Stelle ist angegliedert an die Depositenkasse in der Findorffstraße. Die Verwaltung verspricht sich davon für diese eine weitere Ausdehnung ihres Geschäftes.

Die Bilanz vom 31. Dezember 1934 weist in Mill. RM aus: Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen 1,4 (1,57), eigene Wertpapiere 0,35 (0,12), Debitoren in laufender Rechnung 2,73 (2,86), langfristige Ausleihungen gegen hypothekarische Sicherung oder gegen Kommunal-Deckung 0,2 (0,29), anderseits Kreditoren 3,83 (4,26), davon sind innerhalb 7 Tagen fällig 2,14 (2,26).

Spinnstoffe

Bremen, 21. März. **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 12.95 (12.92).

Bremen	März	Mai	Mai neu	Juli	Juli neu	Okt.
Vor. Schluß	—,—/—	12.00/10	12.16/11	12.45/40	12.48/11	12.35/32
Eröffnung	—,—/—	12.30/27	12.38/35	12.56/51	12.59/56	12.44/40
12.30 Uhr	—,—/—	12.32/27	12.38/32	12.57/53	12.57/52	12.47/46
16.30	—,—/—	14.9/-6	12.46/36	12.57/51	12.55/52	12.47/46
Heut. Schl.	—,—/—	12.41/16	12.31/14	12.50/4	12.48/45	12.42/40
Abrech.	12.16/	12.30/—	12.30/—	12.57/—	12.54/—	12.47/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.32, (neu) 12.32, Juli (neu) 12.51, Okt. 12.44.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.27, 12.28, 12.30, Juli 12.37, (neu) 12.54, Okt. 12.47.

Nachmittags bezahlt: Mai 12.18, 12.16, (neu) 12.17, Okt. 12.40, 12.41.

Hamburg, 21. März

Lokopreise per lb	Tendenz stetig
Ostindische: Superfine myd. Scinde white	3.85
rougish Bremer Kl. 1	5.35
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5.35

Loko: 11.05 (Vor. Notrg. 11.00 cents)

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	10.66/—	10.72/73	10.78/79	10.40/—	10.48/—	10.52/—
Eröffnung	10.80/—	10.80/81	10.86/87	10.50/—	10.58/—	10.61/0a
11.00 Uhr	—,—/—	10.67/—	—,—/—	—,—/—	—,—/—	—,—/—
Heut. Schl.	10.64/—	10.74/75	10.78/77	10.35/—	10.44/—	10.46/—

New Orleans . . neutige Not. 10.95 | vorige Not. 11.00

Zufuhren in Galveston und Golfhäfen 20[illegible] | 30[illegible]

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß stetig 1 Punkt höher bis 6 Punkte niedriger.

Freundlicher

Newyork, 21. März. Die stetigen Kabelmeldungen und Käufe des Handels für kontinentale Rechnung ließen den Markt in sehr freundlicherer Haltung eröffnen. Vereinzelte Liquidationen und Abgaben der Platzfirmen drückten im Verlauf auf die Preise, zumal auch das Angebot von seiten der Kommissionäre eine Zunahme erfuhr. Die Vorgänge in Europa und das Fehlen eines endgültigen Planes für die neue Ernte ließen keine rechte Unternehmungslust aufkommen. Oberhaupt verhielten sich neue Käufe aus Handelskreisen führten im Verlaufe aber zu einer Erholung.

Stuttgarter Garnbörse. Auf der am 20. abgehaltenen Börse wurden die Notierungen für Baumwollgarne um 2 Rpf. und für Zellwolle um 5 Rpf. herabgesetzt. Es notierten: Baumwollwebgarne (in RM. je 1 kg): Nr. 20 1.45—1.51 (am 8. März 1.54—1.60), Nr. 36 1.78—1.84 (1.87—1.93), Nr. 50 1.89—1.95 (1.98—2.04), Nr. 42 2.02—2.08 (2.11—2.17); Baumwollgewebe (in Rpf. je 1 m): 86 cm Crefonne 16.16 bis 20.20 (er 20.5—21.5 (21.5—22.5); 86 cm Renforcés 16.16 aus 30.20 (er 20.2—21.2 (21—22); 86 cm glatte Kattune oder Crêtonne 16.16 aus 26.42er 22.4—23.4 (25—27).

Nächste Börse 3. April.

Wolle

Antwerpen, 21. März **Kammzug**

	p.kg.belg.Fr 21.	p.lb pence 20.		p.kg belg.Fr 21.	p.lb pence 20.
März	22.50	23.76	Juli	23.75	25.00
April	22.75	23.75	Sept.	23.75	25.00
Mai	23.00	24.25	Okt.	24.00	25.25
Juni	23.50	24.50	Dez.	24.25	25.37

Umsatz 200000 lbs (60000 lbs). Tendenz: ruhig ruhig

Bradford, 21. März. Die Befestigung des Rohmaterials führte während der Berichtszeit zu einer Aufwärtsbewegung in Kammzugen. Ueberlegend wurden Gelger mit 24 pence notiert. Auch Garbe tendierten durchweg fester.

Londoner Kolonial-Wollauktion

London, 21. März. Bei Fortsetzung der diesjährigen zweiten Kolonialwollauktionsserie gelangten insgesamt 8938 Ballen zum Verkauf, von denen innerhalb der Auktion 8272 Ballen Absatz fanden. Bei sehr lebhafter Nachfrage und gutem Besuch wurden nur in geringem Umfange Lose zurückgezogen, zumal auch die Auswahl durchaus befriedigte. Das Geschäft nahm lebhafte Formen an. — Austral Merino Spinnerfleeces feine, mittlere, gute und geringe und Austral Merino Spinner- und Handelspieces konnten sich gut behaupten, Austral Scoureds blieben unsicherer, geringe, Cap Snow Whites beste, geringe, Waschwollen Crossbreds feine, mittlere und grobe lagen gehalten.

Wollversteigerungen in Australien

Bei allseitig reger Nachfrage war die Stimmung in Sydney am 13. März außerordentlich fest. Von den ausgebotenen 9832 B. wurden 9226 abgesetzt; im Vorjahr Verkäufe gingen 1969 B. um. — Bei Auktion von 7500 B. wurde am 19. März in Melbourne zu 94 Prozent geräumt. Bei reger Nachfrage, an der sich besonders Yorkshire und Japan beteiligten, blieben die Preise außerordentlich fest.

Südafrikanische Wollverkäufe. In der Woche bis zum 16. März wurden in Durban 3366 Ballen angeboten und 1857 Ballen verkauft, in Port Elizabeth 4788 bzw. 2478, in Kapstadt 1898 bzw. 1000 und in East London 2217 bzw. 764 Ballen. Der Markt lag sehr fest.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 21. März. Für Weizen ist die Lage unverändert. Roggen hat leichte Preisbesserung. Hafer ist sehr gefragt, aber die zum Kauf angebotene Ware deckt nur einen Bruchteil des Bedarfs. Das Saathaferangebot ist ziemlich beendigt. Inländische Futtergerste kommt in kleinen Mengen an den Markt.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg per hl 211 plus Zuschlag, fob. Saale-Magdeburg, Basis 76/77 kg per hl 218 plus Zuschlag, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner 76/77 kg per hl 209—210; ausländischer, Manitoba 1 hart 22—23, Manitoba 1 90—91; Roggen, inländ.: Altmärk. 72/73 kg, 171, Mecklenburger 171, Lauenburger-Holsteiner 168 bis 171; Gerste, inländische: Mälzgerste 205—210; Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 200—205. — Roggen-Ausfuhrscheine im freien Verkehr, Lieferung März 157 RM B.

Berlin, 21. März. Der Handel im Getreideverkehr bewegt sich noch wie vor in sehr ruhigen Bahnen. Der Markt erhält das Gepräge durch die in den kürzlich veröffentlichten Ziffern zum Ausdruck kommende unterschiedliche Versorgungslage bei Brot- und Futtergetreide. Die Zufuhren in Weizen und Roggen sind weiter reichlich, gleichzeitig sind die Mühlen noch auf längere Zeit versorgt, so daß auch zur späten Lieferung nur wenig Verlangen besteht. Weizen inländischer Sorten findet vereinzelt Beachtung. Das Mehlgeschäft bleibt auf kleine Bedarfsdeckäufe beschränkt, für Kleie und Futtermittel bewegen sich die Umsätze in engen Grenzen. Die Nachfrage nach Futtergerste hält an. Hafer ist weiter rege gefragt, aber die Zufuhren sind nur vereinzelt zum Verkauf gestellt. Umsätze in Industrie- und Braugerste scheiden mangels Angebot und Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Ausfuhrscheine waren unverändert. Preisen angeboten.

Newyork, 21. März					
Weizen. St.	104½	Mais, loco höchste	93	Getrd. Fracht. 1/6-2/6	
Hartw.	113¾	W'mehl. n.	6.55	Kontin.	5—7
			6.85		
Chicago, 21. März					
Gerste	68—72	Mais stetig		Hafer stetig	
Weizen stetig		Juli	73¾	Roggen stetig	
Mai	94—94½	Sept.	75	Mai	59¼
Juli	91¼—¾	Hafer stetig		Juli	59¾
Sept.	91½—¾	Mai	49¾	Sept.	57¼

Viehmärkte

Oldenburg, 21. März. Auftrieb: 636, darunter 30 Läufer. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 12 bis 15 RM., 6 bis 8 Wochen 18—19, 8 bis 10 Wochen 18—21, Läufer 23—36 RM. Geringere Tiere unter, Spitzentiere über Handel bestimmt. Marktverlauf Anfangs leicht belebt, später ruhig.

Leer, 21. März. A. Großviehmarkt. Zucht- und Nutzvieh-Auftrieb: 416 Stück. Handel: In guten Kühen lebhaft, sonst ruhig. Preise: Hochtragende und frischmelkende Kühe Sorte I 380—450 RM., II 290—375, III 210—275, hoch- und niedertragende Rinder II 280—320, III 180—270, jährige Bullen I 300—400, II 260—300, III 170—150, ein- bis zweijährige gute Rinder 90—175. Kälber bis zu zwei Wochen 5—20 RM. — B. Kleinviehmarkt. Auftrieb: 119 Stück. Handel: gut. Preise: Ferkel bis 6 Wochen 12—15 RM., von 6 bis 8 Wochen 15—18, Läufer 22—36, Schafe 25—35, Lämmer 5—8 RM.

Stade, 21. März. Auftrieb: 128 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten: Ferkel 4 bis 5 Wochen alt 9—12 RM., 6 bis 8 Wochen 12—15, 8 bis 12 Wochen 15—20, Läuferschweine je nach Güte und Gewicht 26—30 RM. Marktverlauf: langsam, nicht ganz geräumt.

Hamburg, 21. März. Auftrieb: 2020 Rinder, darunter 548 Ochsen, 242 Bullen, 132 Kühe, 618 Quersen, ferner 933 Schafe. Marktverlauf: Rinder mittel, Schafe ruhig. Preise: 1 Rinder. A. Ochsen a) 30—33, b) 34—37, c) 28—32; B. Bullen a) 34—35, b) 30—33, c) 24—29, d) 21—23; C. Kühe a) 35—36, b) 30—34, c) 25—29, d) 17—22; D. Färsen a) 34—36, b) 30—33, c) 27—23 d) 23—26. Lämmer und Hammel a) 42—44, b) 40—42, c) 37—38; Schafe e) 33—38 RM.

Chicago, 21. März. **Schweine**

Leichte ndr.	8.25	Schwere nd	8.60	Zufuhren	12000
höchste	8.70	höchst	8.75	R. West.	41000

Eier und Butter

Berlin, 21. März. Die Eierpreise blieben unverändert. Tendenz: freundlich.

Kopenhagen, 21. März. Heutige Notierung 166 (Vorwoche 175) Kronen.

Seefische

Am 21. März landeten im Wesermünder Fischerehafen sieben Dampfer insgesamt 1 097 000 Pfund frische Seefische, davon brachten aus der Nordsee zwei Dampfer 71 500 Pfund, meist kleinen Schellfisch und Kabeljau, von Island zwei Dampfer 206 000 Pfund, vorwiegend Kabeljau und Seelachs, von der norwegischen See drei Dampfer 627 500 Pfund, hauptsächlich Schellfisch, Goldbarsch und Kabeljau. Drei Hochseesegler stellten 7600 Pfund Schollen und

Jacobs Kaffee

sorgfältig zubereitet

ist höchster Genuß

Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten Rückgänge. Es notierten: Kleine Kabeljau I 4,5—5½, Schellfisch I 4—5½, II 3—7, Goldbarsch 5—5½, Lengfisch I Kabeljau I 5—5½, II 3—5½, Seelachs 5½ bis 5½. Nordsee: Schellfisch V 8½—12½, Wittling 5—6½.

Kolonialwaren

Hamburg, 21. März.

Gewürze: Ruhiges Geschäft. Man hörte folgende Preise: Schwarzer Singapore-Pfeffer 36, weißer Muntok-Pfeffer 150, Jamaica-Piment 72, Nelken 135, Muskatnüsse, je nach Größe 150—170, Muskatblüte 340 bis 360, Zanzibar-Nelkenöl 88, Cassia-Lignea, ganz und gebrochen 65 bis 80, Cassia Flores 104, Cardamom 550—625, Lorbeerblatt 17, Kümmel 42½, russischer Kümmel 42, gelbe Senfsaat, inländischer 26½, Anis 35—38, Coriander 11, Paprika, gemahlen 65—85, Sternanis 146, Rohzucker, weiß und gelb 41, Vanille Bourbon 21 bis 30. — Preise in RM für 100 kg (Vanille für 1 kg) verzollt, einschl. Ausgleichssteuer, ab Lager Großhamburg.

Getrocknete Früchte: Keine Veränderungen der Preise, Geschäft ruhig.

Hülsenfrüchte: Für Chile-Linsen zeigt sich erhöhte Nachfrage, die Abgeber bekunden jedoch stärkste Zurückhaltung. Untergebotene waren schwer abzusetzen. Ausländische grüne Erbsen (zollverbilligt) gesucht bei knapper werdendem Angebot, Bohnen still. Preise für Lokoware auf der ganzen Linie unverändert.

Reis: Während Burmah und Siam bei anhaltend guter Kauflustigkeit stetige Preise melden, liegt Saigon ohne einen Schein von Leben. Am hiesigen Markt herrscht weiter kleines Abzugsgeschäft nach dem Inlande. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Rohkakao: Der Markt ist ruhig. Accra g. f. Haupternte März/April-Abladung 22,3 cif, Lagos fac Haupternte März/April-Abladung 23/— cif, Sup. Thomé auf Approbation prompte Abladung 26/— cif, Sup. Bahia März/April-Abladg. monatlich etwa 24/— c. u. f. Plantation Trinidad erste Marken, neue Ernte, März/April-Abladg. 35/— c. u. f. Sup. Sommer April/Mai-Abladg. 42/— c. u. f.

Kakaoschalenfabrikate: Kleines Bedarfsgeschäft zu unveränderten Preisen.

Fettwaren: ruhig. Preise unverändert.

Chicago, 21. März. **Schmalz.**

Tendenz: stetig		Juli	12.55	Oktober	—
Mai	12.35	Sept.	12.57½	Dezember	—

Hamburg, 21. März. Auftrieb: 2020 Rinder, darunter 548 Ochsen, 242 Bullen, 132 Kühe, 618 Quersen, ferner 933 Schafe. Marktverlauf: Rinder mittel, Schafe ruhig. Preise: 1 Rinder. A. Ochsen a) 30—33, b) 34—37, c) 28—32; B. Bullen a) 34—35, b) 30—33, c) 24—29, d) 21—23, C. Kühe a) 35—36, b) 30—34, c) 25—29, d) 17—22; D. Färsen a) 34—36, b) 30—33, c) 27—23 d) 23—26. Lämmer und Hammel a) 42—44, b) 40—42, c) 37—38; Schafe e) 33—38 RM.

Chicago, 21. März. **Schweine**

Leichte ndr.	8.25	Schwere nd	8.60	Zufuhren	12000
höchste	8.70	höchst	8.75	R. West.	41000

Eier und Butter

Berlin, 21. März. Die Eierpreise blieben unverändert. Tendenz: freundlich.

Kopenhagen, 21. März. Heutige Notierung 166 (Vorwoche 175) Kronen.

Seefische

Am 21. März landeten im Wesermünder Fischerehafen sieben Dampfer insgesamt 1 097 000 Pfund frische Seefische, davon brachten aus der Nordsee zwei D

Die Börsen

Uneinheitlich

Hamburg, 21. März. Nach den starken Kurssteigerungen der Vortage neigte die Börse heute zu Gewinnmitnahmen, so daß fast auf der ganzen Linie eine etwas leichtere Stimmung vorherrschte. Ver. Stahl setzten mit 83 bereits ⅛% niedriger ein und gingen dann unter anhaltenden Abgaben bis auf 82½ zurück. Farben wurden ½% niedriger bewertet. Von Elektroanleihen schwächten sich AEG. zeitweise bis auf 36¼ ab. Schuckert und Siemens hatten Abbröckelungen von je ½% aufzuweisen, später machte sich dann für AEG. wieder einige Kaufneigung bemerkbar, so daß der Kurs wieder auf 37¼ anstieg. Banken auf der ganzen Linie leichter. Reichsbankanteile gingen auf 159 zurück, Schleswig-Holsteinische Bank verloren 1% und Oldenburger Landesbank sogar 2%. Von Schiffahrtswerten fielen Hapag durch einen ca. 1prozentigen Rückgang auf, während sich Lloyd bei 33½ (minus ¼%) einigermaßen behaupten konnte. Von Bremer Schiffahrtsaktien lagen Neptun bei 68 (minus 1%) im Angebot, von sonstigen Bremer Werten sind lediglich Bremer Silberwaren mit einer Besserung von 1% zu erwähnen. Portland Zement Hemmoor kamen nach der Dividendenerhöhung von 4 auf 7% zunächst nicht zur Notiz. Am festverzinslichen Markt konnte die Grundstimmung als nicht unfreundlich bezeichnet werden. Hamburger und Bremer Altbesitz mit 108½ bzw. 109½% unverändert genannt. Für Hamburger und Bremer Neubesitz überwog zu Vortagskursen die Nachfrage. Im Verlauf gestaltete sich die Gesamtentwicklung an den Aktienmärkten bei ruhigem Geschäft recht uneinheitlich. AEG. wieder nachgeben, dagegen Montane eher etwas freundlicher.

Leicht geschwächt

Hannover, 21. März. Mit Ausnahme von Dampfkessel Wilke und Eisenwerk Wülfel, die unter Repartierung 2 bzw. ¾% höher bezahlt wurden, waren Aktien abgeschwächt. Ilseder Hütte gingen unter Schwankungen weiter auf 126½ zurück, Vorwohler Cement, Zucker Benigsen und Döhrener Wolle verloren je 1% und Lindener Aktienbrauerei ½%. In Continental Gummi, Hannoversche Immobilien und Hannoversche Cement wurden die Umsätze zu gut behaupteten Kursen getätigt. Von festverzinslichen Werten waren Gold- und Liquidationspfandbriefe vereinzelt ¼ bis ¼% höher. Provinzanleihen wurden zu letzten Kursen umgesetzt, von Industrie-Obligationen zogen Continental Gummi auf 102 an. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 19 bis 20 und Wintershall etwas schwächer mit 93½ bis 94½%.

Im Verlauf leicht erholt — Renten ruhig

Berlin, 21. März. Nach den vorangegangenen Steigerungen war die Tendenz heute meist abgeschwächt. Auch der Geschäftsumfang ließ etwas nach, wenn auch einzelne Banken weiterhin über eine rege Beteiligung des Publikums berichteten. Von der Depositenkassenkundschaft wurden teilweise Gleichstellungen vorgenommen. Die Kulisse nahm, da sie erst die Ergebnisse der politischen Besprechungen abwarten möchte, einen Abbau ihrer Engagements vor. Die Kurse waren im allgemeinen bis zu ½% und bei bisherigen Favoriten um etwas 1½% gedrückt. Auch im Verlauf blieb das Geschäft ruhig. Die Verminderung des

Dollar = 2,484 (2,49) RM,
Englisches Pfund = 11,82 (11,925) RM.

Einfuhrüberschusses im Februar vermochte das Geschäft nicht anzuregen. Der Verlauf war widerstandsfähig und teilweise etwas freundlicher, wobei man auf die Beurteilung des französischen Schrittes im Auslande verwies. Farben notierten 143¼ zu ⅞. Daimler konnten sich um 1¼ erholen. Auch Reichsbankanteile gewannen ihren Anfangsverlust zurück. Variable Anleihen veränderten sich wenig. Gegen Schluß machte sich vereinzelt stärkere Rückkaufneigung bemerkbar. So waren Farben um ¼% Junghans um ½% gebessert. Am Anfang erholt. Siemens konnten eine weitere Befestigung um ½% verzeichnen. Dagegen blieben Maschinenaktien nach wie vor vernachlässigt. Schubert & Salzer und Berliner Maschinen verloren gegen den ersten Kurs nochmals je 1½%. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande. Etwas Interesse bestand für Kunstseidenwerte auf Basis der Schlußkurse.

Der Kassamarkt wies keine einheitliche Tendenz auf, die Kurse waren nach beiden Seiten um durchschnittlich etwa 2% verändert. Die per Kassa gehandelten Großbankaktien neigten eher zur Schwäche. Berliner Handelsgesellschaft waren um 1¼%, DD-Bank um ¼% gedrückt. Auch Hypothekenbankaktien waren eher schwächer, insbesondere Bayerische Hypotheken mit minus 1½% und Deutsche Zentral Boden mit minus ⅝%. Steuergutscheine blieben unverändert.

Der Einheitsmarkt der Renten lag sehr ruhig und blieb unverändert. Pfandbriefe behaupteten sich, ebenso Kommunalobligationen, nur längere Fonciers minus ¼%. Stadtanleihen lagen auch freundlicher. Länderanleihen waren bei Schwankungen von ⅛% nicht ganz einheitlich. In Umtauschanleihen waren Unterlarbonds bleiben die Umsätze außerordentlich klein. RWE.-Obligationen gingen um ½% zurück. Industrieobligationen behaupteten sich bis auf Aschinger, die ⅝% einbüßten. Privatdiskont unverändert 3¾%.

Zuversichtlich und fest

Frankfurt, 21. März. Die Abendbörse eröffnete in überwiegend festerer Haltung, da die Kulisse im Zusammenhang mit wieder auftretendem Nachfrage weiteren Kursdrucks Rückkäufe vornahm. Bevorzugt waren Stahlverein mit 82¼ nach 81⅞, ferner bei etwas lebhafterem Geschäft Rheinstahl auf Abschlußhoffnungen mit 103¼ (103½). Farben waren um ⅛ auf 144¼ erholt. Erhöhte Publikumsaufträge bestand schließlich für Hapag, die zu 31½ (31¼) eröffneten und auf dieser Basis gesucht blieben. Im übrigen lagen die Berliner Schlußkurse gut behauptet. Am Rentenmarkt blieb es weiter sehr still, nennenswerte Kursveränderungen traten kaum ein. Im Verlauf blieb die Umsatztätigkeit weiter klein. Nur Rheinstahl wurden zu 103¼ und Hapag zu 32 lebhafter umgesetzt. Stahlverein gingen dagegen auf 82 zurück. Im übrigen blieb das Kursniveau bei zuversichtlicher Haltung gut behauptet, vereinzelt waren Besserungen um Bruchteile eines Prozentes zu beobachten. Reichsbank notierten 160 nach 159¼. Am Kassamarkt zogen Grün & Bilfinger auf 206 (204½) und Commerzbank auf 82½ nach 82 an. Auch am Rentenmarkt waren vereinzelt Befestigungen festzustellen, so bei Altbesitz mit 111¼. Nachbörslich nannte man Rheinstahl mit 103¾, Stahlverein mit 82 und IG. Farben mit 144¾.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 21. März

4% Nederl.-Ind. 1934	100¾	7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4% Nederl. 1916	—	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	21½
4% % Nederl. 1917	—	7% Rh.-Westf. E. Obl. 5/jähr. Noten	24
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	20¾	6% Siem. & Halske Obl. 1935	—
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	27½–28	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	83
7% Bremen 1935	—	6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	21
6% Preußen Obl. 52	19⅞	7% Rh.-Westf. Electr. Obl. 1950	24
7% Dtsch. Reich. Bk. Obl. 1950	—	6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	—
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	26⅝	6% Siem.-H.Bo. 2930	34½
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbr. 1953	—	6% R.W.E.-Ob. 1927	24
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbr. 1960	—	Amsterdamsche Bank	106⅛
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	—	Rotterdamsche Bank	103¼
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	—
6% Geisenkirchen Goldmet. 1934	83	Wintershall A.-G.	31½
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1946	26¼	Aust. Rubb-Cult. Mij.	92½
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Mdl. Schoeren Ges.	59½
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Muell.-Co. Winstd. Pr.	—
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschuldenforderungen	32½

Lustlos

Amsterdam, 21. März. Am Fondsmarkt vermochte sich heute nur wenig Geschäft zu entwickeln, da die Vorgänge an den Devisenmärkten kaum Anregung boten und die Meldungen über Schäden an der amerikanischen Weizenernte den Verlauf ungünstig beeinflußten. Besonders amerikanische Fonds waren eher abgeschwächt, doch beschränkten sich die Verluste auf Bruchteile eines Prozentes. Am Markte der lokalen Werte waren Kgl. Petroleum ungefähr 1½% rückgängig. Amerikanische Oelwerte kaum behauptet. Von Industriewerten büßten Philips etwa 1½% ein. Auch Unilevers lagen schwächer. Aku lagen nur unbedeutend niedriger. Kautschukwerte kaum verändert. Zuckerwerte im Einklang mit der Allgemeintendenz ebenfalls geschwächt. Schiffahrtswerte nicht behauptet. Deutsche Obligationen fanden kaum Beachtung. Die Young-Anleihe war eher rückläufig.

Still

London, 21. März. Die Effektenbörse verkehrte in sehr stiller Haltung. Britische Staatspapiere litten unter Abgabedruck.

Berliner Devisenkurse

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vorbörse	21. März Geld	21. März Brief	20. März Geld	20. März Brief
7	Ägypten 1 ägy. Pf.	10,863	12,105	12,135	12,21	12,24
3	Argentinien 1 P.-P.	1,795	0,658	0,662	0,658	0,662
3	Belgien 100 Belga	81,—	38,11	38,29	38,17	38,35
7	Brasilien 1 Milreis	13,325	0,201	0,203	0,201	0,203
4	Bulgarien 100 Lev	3,04	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 K. Doll	4,08	4,155	4,171	4,162	4,168
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	52,56	52,71	53,19	53,29
5½	Danzig 100 Gulden	81,—	81,05	81,24	81,05	81,24
2½	England 1 Pfund	20,42	11,905	11,935	11,91	11,94
2½	Estld. 100 estn. Kr.	81,—	68,43	68,57	68,57	68,57
2½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,415	5,265	5,265	5,265
2½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,43	16,47	16,43	16,47
3	Griechenld. 100 D.	81,—	2,254	2,258	2,254	2,258
3½	Holland 100 Guld.	168,74	168,41	168,55	168,15	168,52
3½	Island 100 isl. Kr.	112,50	35,43	35,50	35,50	34,07
4	Italien 100 Lire	81,—	20,77	20,81	20,85	20,89
1.65	Japan 1 Yen	2,095	0,692	0,694	0,694	0,696
3	Jugoslav 100 Din.	81,—	5,544	5,561	5,549	5,561
5	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
5	Litauen 100 Litas	—,—	41,61	41,69	41,61	41,69
6½	Norwegen 100 Kr	112,75	59,33	59,45	59,26	59,38
4	Österreich 100 Sch	59,07	48,86	49,05	48,95	49,05
4	Polen 100 Zloty	—,—	46,98	46,98	46,98	46,98
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	10,71	10,73	10,93	10,92
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Schweden 100 Kr.	112,50	60,87	60,99	61,42	61,54
6	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88
2½	Spanien 100 Pes.	81,—	34,64	34,71	34,62	34,74
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,382	10,402	10,388	10,406
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,977	1,981	1,977	1,981
7	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,019	1,021	1,019	1,021
1½½	V St v. Amerika 1 D	4,184	2,482	2,488	2,488	2,492

Am Valutenmarkt hält die Unsicherheit der Währung der Großmächte zwar nach wie vor an, doch ist gegenüber gestern durch die Erholung des Belgas eine gewisse Besserung eingetreten. Die Aufwärtsbewegung zeigt sich in einer leichten Abschwächung der englischen und amerikanischen Devisen. In Paris stellten sich Pfund auf 75,13 nach 75,95, in Zürich auf 14,70 (14,80) und in Amsterdam auf 7,69¾ (7,68½). Der Dollar gab an den genannten Plätzen auf 15,14¾ (15,17) bzw. 3,08¼ (3,09) bzw. 1,47¼ (1,47⅜) nach. Die Belganotiz stellte sich in London auf 29,41½ nach 29,49¾, in Paris auf 3,93 (3,94). Die nordischen Valuten waren nach dem Pfund-Rückgang wieder leicht befestigt. — Pfunde und Dollar waren gegen die Frühnotiz weiter leicht rückgängig, aber auch der Belga vermochte seine leichte Erholung nicht aufrechtzuerhalten.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Ostasiatische Wechselkurse vom 21. März

Bombay 1.6⅛, Kalkutta 1.6⅛, Hongkong 1.11¼, Shanghai 1.7, Kobe 1.2⅛. (Telegr. der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Newyork gegen Japan 27.95. London gegen Japan 1.2⅛. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Amsterdam, 21. März

Berlin	59,37
London	7,69
Newyork	147,75
Paris	9,75
Belgien	34,50
Schweiz	47,84
Italien	12,90
Madrid	20,22½
Oslo	38,80
Kopenhagen	31,40

Stockholm	36,35
Wien	—
Budapest	—
Prag	6,18
Belgrad	—
Bukarest	—
Helsingfors	—
Privatdiskontsatz	½
Bukarest	—
Yokohama	—
Bombay	—

London, 21. März

Newyork	476,12
Montreal	481,75
Amsterdam	768,75
Paris	75,15
Brüssel	29,49
Italien	67,37
Berlin	11,94
Schweiz	14,70½
Spanien	34,81
Kopenhagen	22,40
Stockholm	19,39½
Oslo	19,90½
Tallinn	110,05
Helsingfors	226,60
Prag	112,81
Budapest	26,75
Belgrad	209,50
Sofia	400,00
Moskau	551,87
Rumänien	672,50
Istanbul	590,00

Athen	503,00
Wien	35,56
Lettland	24,62
Warschau	25,45
Buenos Aires	17,08
Rio de Janeiro	4,12 d/d
Alexandria	97,50
Hongkong	2,09½
Shanghai	17,18
Yokohama	1,72½
Australien	125,00
Mexiko	17,00
Neuseeland	124,00
Montevideo	19,25
Valparaiso	116,50
Bombay	18,50
Südafrika	100,12
Tägl. Geld	¾–¼%
Privatdisk.	7/32–⅝
Discont d. Bk. v. England	—

Offiz. Bankdiskont
Tägl. Geld ¼
1 Monatsgeld 1

Terminsätze

Pfund per 1 Mt.	—
per 2 Mt.	—
per 3 Mt.	—
Dollar per 1 Mt.	—
per 2 Mt.	—
per 3 Mt.	—

Rio a. Lon. d. p. 90 Tage	—
Lettland a. Lon. d. p. 90 Tage	1/800
Bombay	1/16
Straitsdollar per 3 Mt.	—
Wochengeld	¼
Bankkatzepte per 3 Mt.	1/32–⅝
Schatzschein per 3 Mt.	½
Prima Handelswechsel per 3 Mt.	3/4–3/2
Prima Bankgarantie per 3 Mt.	—
Prolongationssatz für tägl. Geld	½–¼

Paris, 21. März.

London	75,15
Newyork	15,19
Belgien	353,75
Spanien	207,25
Italien	135,05
Schweiz	490,62
Kopenhagen	325,50
Holland	1026,00
Oslo	398,00
Stockholm	372,00
Helsingfors	23,50

Rumänien	15,20
Budapest	—
Wien	—
Berlin	609,25
Belgrad	55,30
Rio a. Lond.	—
Warschau	285,75
Portugal	—
Athen	—
Offiz. Bankdiskont	—

Privatdiskontsatz	2
Tägl. Geld	1¼
Pfund per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Dollar per 1 Mt.	—
per 3 Mte.	—
Peseta per 1 Mt.	—
Lire p. 1 Mt.	—

Zürich, 21. März.

Paris	20,88
London	14,72
Newyork	3,12
Belgien	72,00
Italien	25,67½
Spanien	42,28½
Holland	209,00
Berlin	124,00
Wien	—
offiz. Kurs	—

Wien	
Notenkurs	56,00
Stockholm	75,80
Oslo	73,85
Kopenhagen	65,60
Sofia	—
Prag	12,91
Warschau	58,25
Budapest	—
Belgrad	7,02
Athen	2,91
Istanbul	2,40

Bukarest	3,05
Helsingfors	4,49
Buenos Aires	78,00
Japan	86,00
Privatdisk.	
Inland	1½
Privatdisk. Ausland	2½
6 per 1 Mt.	3
6 per 3 Mte.	3½
5 per 1 Mt.	1¼
5 per 3 Mte.	1½

Kopenhagen 21. März.

London	22,40
Newyork	472,50
Berlin	187,00
Paris	31,20
Antwerpen	110,25
Zürich	136,50
Rom	39,35
Amsterdam	320,00
Stockholm	115,65
Oslo	112,50
Helsingfors	7,15
Prag	19,90
Wien	—
Warschau	89,50

Oslo, 21. März.

London	19,90
Berlin	166,25
Paris	27,80
Newyork	420,00
Amsterdam	284,25
Zürich	136,50
Helsingfors	8,90
Antwerpen	98,50
Stockholm	102,85
Kopenhagen	89,25
Rom	35,10
Prag	17,75
Wien	—
Warschau	80,00

Stockholm, 21. März.

London	19,40½
Berlin	164,50
Paris	27,00
Brüssel	96,00
schw. Plätze	133,00
Amsterdam	277,50
Kopenhagen	86,85
Oslo	97,60
Washington	408,00
Helsingfors	8,60
Rom	34,25
Prag	17,50
Wien	—
Warschau	77,50

Wien 21. März.

Amsterdam	362,94
Belgrad	—
Athen	—
Berlin	215,19
Brüssel	126,54
Budapest	—

Bukarest	—
Kopenhagen	115,64
London	25,64
Madrid	72,02
Mailand	44,51
Newyork	535,46
Oslo	127,91

Paris	35,44
Prag	22,26
Sofia	—
Stockholm	131,23
Warschau	101,19
Zürich	173,65

Prag, 21. März.

Amsterdam	16,20
Berlin	961,50
Zürich	774,75
Oslo	573,00
Kopenhagen	510,00

London	113,75
Newyork	23,95
Mailand	199,75
Newyork	23,96
Paris	157,90
Schweiz	588,00

Wien	—
Marknoten	890,00
Poln. Noten	451,37
Belgrad	55,5116
Danzig	784,50
Warschau	451,00

Dividenden und Abschlüsse

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg. In der Bilanzsitzung der Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg vom 19. März hat der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschlossen, der am 13. April stattfindenden HV. die Ausschüttung einer Dividende von 8% (i. V. 12%) in Vorschlag zu bringen und die Ueberweisung eines Beitrages auf das Konto „Forderungen an die Aktionäre", durch den die Einzahlung auf das AK. auf 30% erhöht wird.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft. Der Aufsichtsrat beschloß, für 1934 die Verteilung einer Dividende von 8% (i. V. 8%) und die Ueberweisung von 30 000 (30 000) RM. auf das Einzahlungskonto für das nicht voll gezahlte Aktienkapital vorzuschlagen.

Mindener Schleppschiffahrts-Gesellschaft, Minden. Diese mit der Bremer Schleppschiffahrts-Gesellschaft in Interessengemeinschaft stehende Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1934 bei 0,198 Mill. RM (i. V. 0,122) Abschreibungen auf Anlagen und nach Vornahme des Ausgleichs mit der B. Schleppsch.-Ges. ebenso wie diese einen Gewinn von 1120 RM, um den sich der Verlustvortrag auf 232 621 RM verringert. Der von ihr erzielte Betriebsertrag beträgt nach Vornahme des Ausgleichs 1,5 (1,2) Mill. RM.

Commerz-Bank in Lübeck. Die Verwaltungsorgane der Bank haben sich entschieden, der auf den 12. April einzuberufenden o. HV. vorzuschlagen, von einer Wiederaufnahme der Dividendenzahlung dieses Mal noch abzusehen und für das abgelaufene Geschäftsjahr 1934 ausgewiesenen Gewinn nach Vornahme angemessener Abschreibungen und vorsichtiger Rückstellungen auf das Jahr 1935 vorzutragen.

F. H. Hammersen AG. in Osnabrück. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1934 einschließlich 110 157 RM Gewinnvortrag aus dem Vorjahre und nach 978 398 RM ordentlichen Abschreibungen auf Anlagen sowie 204 468 RM Sonderabschreibungen auf Anlagen und 59 963 RM anderen Abschreibungen einen Gewinn von 1 147 042 RM. Da vom gesamten Aktienkapital von 16 Mill. RM 9,32 Mill. RM auf Dividende verzichtet haben, wird vorgeschlagen, auf die dividendenberechtigt verbleibenen Aktien in Höhe von 6,68 Mill. RM die Verteilung einer Dividende von 8% glich 534 400 RM vorzunehmen. Mit Rücksicht auf die gehabten außerordentlichen Einnahmen schlägt sie ferner an Sonderzuweisungen vor: 2% Bonus auf gewinnberechtigte Aktien gleich 133 600 RM, ferner an Zuwendungen an die sozialen Kassen und Stiftungen 250 000 RM, an den Aufsichtsrat 27 500 RM. Auf neue Rechnung sollen 201 542 RM vorgetragen werden. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr könnten trotz der vielen ungelösten Fragen zuversichtlich beurteilt werden.

Nowa Strumpffabrik AG., Chemnitz — Voll beschäftigt. Der Abschluß für 1934 weist nach normalen Abschreibungen einen Reingewinn von 8841 RM aus, der vorgetragen werden soll. Das Unternehmen hatte 1932 eine Sanierung durchgeführt. Wie mitgeteilt wird, sind nunmehr alle Schäden, die der Gesellschaft aus ihrer früheren Zugehörigkeit zum Nordwolle-Konzern erwachsen waren, restlos bereinigt worden. Größere Export- und Inlandsaufträge, für die die notwendigen Rohstoffe eingedeckt sind, sichern dem Unternehmen volle Beschäftigung für die kommenden vier Monate. Die Gefolgschaft konnte 1934 weiter erhöht werden.

J. Elsbach & Co. AG., Herford/Westf. — Anhaltend günstiger Auftragseingang. Das Unternehmen (Wäschefabrik) erzielte im Geschäftsjahr 1934 einschl. 3136 (70 796) RM außerordentlichen Erträgen Einnahmen von 2 172 273 (1 922 404) RM. Nach 105 452 (29 875) RM Anlageabschreibungen und 47 919 (54 660) RM anderen Abschreibungen verbleibt einschl. 25 759 RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 114 715 (25 759) RM. Hieraus soll, wie berichtet, die Dividendenzahlung mit 6% wieder aufgenommen werden, 35 024 RM werden vorgetragen. Der Auftragseingang bewegte sich im neuen Jahre On Rahmen des Vorjahres berechtigt zu der Hoffnung, daß der wirtschaftliche Aufschwung anhalten werde, und die Möglichkeit gegeben sei, die Belegschaft im gleichen Ausmaße weiter zu beschäftigen.

Kammgarnspinnerei Kaiserslautern. Wie die Gesellschaft berichtet, wurde sie von den einschneidenden Maßnahmen, wie der gesetzlich geregelten Verkürzung der Arbeitszeit stark betroffen. Es ist trotzdem gelungen, die Versorgung des Betriebes zu gahmen der vorgeschriebenen Arbeitszeit, die zeitweise zur Erledigung von Exportgeschäften erhöht werden konnte, sicherzustellen und eine Entlassung von Arbeitskräften zu vermeiden. Nach Vornahme von 365 064 (238 239) RM Anlageabschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 344 937 (318 498) RM, der sich um 50 078 (51 830) RM Vortrag erhöht. Hieraus sollen wieder 6% Dividende verteilt, 50 000 (30 000) RM der Delkredere-Rücklage zugeführt, 50 000 (150 000) RM der Werkerneuerungsrücklage überwiesen, 100 000 RM zur Bildung einer Spezialreserve verwendet und 55 065 RM vorgetragen werden.

Kochs Adlernähmaschinen-Werke AG., Bielefeld. Das Geschäftsjahr 1934 verlief bei diesem Unternehmen im allgemeinen befriedigend. Es ist ein Gewinn erzielt worden, der es gestattet, den aus dem Vorjahre übernommenen Verlust von 3972 RM abzudecken. Ob darüber hinaus die Dividendenzahlung wieder aufgenommen wird, bleibt der Entscheidung des Aufsichtsrates vorbehalten.

Steingutfabrik Witteburg AG., Farge. Die Steingutfabrik Witteburg AG., Farge, hat im Geschäftsjahr 1934 einen Rohertrag von 456 126 RM erzielt, so daß nach den Aufwendungen für Löhne, Gehälter und soziale Abgaben sowie für Steuern 309 554 RM verbleiben, der sich durch den Verlustvortrag aus 1933 in Höhe von 27 978,50 RM auf 7331 RM vermindert und auf neue Rechnung vorgetragen wird.

Die aus der Nordwolle-Konkursmasse herausgegründeten Wollgarnfabrik Tittel & Krüger und Sternwoll-Spinnerei AG., Leipzig, und die Norddeutsche Woll- und Kammgarn-Industrie AG., Bremen, verteilen 8 (7) % bzw. unv. 7% Dividende.

Reichsbankdiskont 4% — **Lombardsatz 5½**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 21. März

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	21. 3.	20. 3.
4 Brem. Umtausch	99 G	99 G
5 Hilfe 28	96½ G	96½ G
6 Reichsb. fg. 35	100.75	100.62
5 Reichspost 33 I.	100.10	100.10
4½ do. 34 I	99¾ G	99.50 G
5 Bremer $-kl.	61 b	62 B
5 do. do. gr.	61½ b	62 B
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
4 do. Gr.	106	106
Bremen Neubesitz	21¼ G	21¼ G
Hamburg Neubesitz	21¼ G	21¼ G
Dtsch. Altbesitz	11¼ G	11¼ G
Bremen Altbesitz	109⅝	109.50
Hamburg Altbesitz	109½	—

Provinz- u. Kreis-Anleihen	21. 3.	20. 3.
6 Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29	95½ G	95 G
5 do. do. 30	95 G	96½ G

Kreditanstalten und Körperschaften	21. 3.	20. 3.
6 Oldb. Gsch. v. 25	98 G	98 G
6 do. Kom. S. 1	98 G	98 G
6 do. do. S. 2	98 G	98 G
6 do. do. S. 3	98 G	98 G
6 do. S. 1. u. 3	98 G	98 G
6 do. S. 2	98 G	98 G
6 do. Gold. 28	98 G	98 G
6 do. Gpfbr. S. 4	98 G	98 G
6 do. do. S. 6	98 G	98 G

Hypothekenbanken	21. 3.	20. 3.
5 Dt. schiffbel. 3	93 G	94 b
6 do. 4	93 G	—
6 Hamb. Hypbk. A	97¾ G	97¾ G
5 do. D	97¾ G	97¾ G
6 do. E	97¾ G	97¾ G
6 D. P. G. H. J. K	97¾ G	97¾ G
5½ do. Liquid.	100.50	100.50
6 Bremer Anteilsch.	7.70 G	7.80 G
6 Lüb. Hypbk. I	96½ b	96 G
6 do. 2	96 G	96 G
6 do. 3. u. 4	96 b	96 b
6 do. 5	96 G	96 G
5 Pr. Ctrbd. 26/27	96½ G	96½ G
6 do. 28	96½ G	96½ G
5½ do. Lig. 26 A. 2	100½	100¼
6 do. Anteilsch.	9.75 G	9.80 G
6 Pr. Ctrbd. Kom. Obl. 26/27/28	95¾ G	95 G
6 Rh. Westf. Bod. Cred. 4	96½ G	96½ G
5½ do. Liquid.	100½	100½
5 Schl.-Holst. Pr. Lndbk. 1 u. 3	95 G	96 b
6 do. Kom. Obl. 2 u. 3.	94 G	94½ G

Industrie-Obligat.	21. 3.	20. 3.
Br. Tauwerk. v. 03	94½	94½
Delm. Lin. von 1928	99	99
Dt. Lin. von 1928	99	99
Dt. Lin. Hansa v. 26	99½	99½
Nordd. Steing. v. 27	100	100

Steuergutscheine Gruppe II	21. 3.	20. 3.
fällig am 1. 4. 1934	—	103.62
fällig am 1. 4. 1935	107.25	107.25
fällig am 1. 4. 1936	107.30	107.30
fällig am 1. 4. 1937	106.37	106.37
fällig am 1. 4. 1938	105.30	105.30

Bank-Aktien	21. 3.	20. 3.
Adca	74	74½
Comm.- u. Pr.-Bank	82½	82½
Deutsch.-Asiat.-Bk.	352	350
DD-Bank	84	84
Dresdner Bank	84	84
Reichsbanker Bank	159	159½
Ges. f. Hypothekenbank	94½	95
Oldenb. Landesbank	96	96
Ostd. Spar- u. Leihb.	40	40
Reichsbank	159	160
Schl.-Holst. Bk.	92	92
Reichsbank	106	107½
Westholst. Bank	127	127 G

Schiffahrtsaktien	21. 3.	20. 3.
Br. Schlepposch.-Ges.	30 G	30 G
Bugsier-Rederei	84 G	84 G
Dt. Ost-Afrika-Linie	39½	39½
Hapag	28 B	27 B
Hbg.-Südam. D. G.	68 B	68 G
Neptun	68½	68½
Norddeutscher Lloyd	33 G	33 G
Osterm.-Reederei	35 G	35 B
Woermann-Linie	39	39 B

Eisenbahn-Aktien	21. 3.	20. 3.
A. G. für Verkehr	81½	82½
Bremer Straßenbahn	64½	65
Dt. Reichsb. Vorz.-A.	120½	120
Hamb. Hochbahn	117 B	117 B
Lüb.-Büch. Eisenb.	81	80

Industrie-Aktien	21. 3.	20. 3.
A. E. G.	36½	37½
Alsen'sche Portl.-C.	134